Wiesbadener Neueste Nachrichten

Wiesbadener General-Anzeiger

Amtliches Organ der Gemeinden Auringen, Breckenheim, Flörsheim, Frauenstein, Massenheim, Medenbach, Naurod, Nordenstadt, Rambach, Schierstein, Sonnenberg, Wallau.

Bezugspreis: Durch Trägerinnen und Vertretungen (ohne Zustellgebühr) monatl. 0.70 vierteljährlich 2.10; durch die Post bezogen (ohne Bestellg.) „ 0.80 „ 2.40. Die Wiesb. Neuesten Nachrichten erscheinen täglich mittags mit Ausnahme der Sonn- u. Feiertage.

Ausgabe A: Wiesb. Neueste Nachrichten monatl. 0.70 vierteljährlich 2.10; „ 0.80 „ 2.40.

Ausgabe B: mit „Kochbrunnengeister" monatl. 0.90 vierteljährlich 2.70; „ 1.— „ 3.—

Verlag, Schriftleitung u. Hauptgeschäftsstelle: Nikolasstr. 11. Fernspr.: Nr. 5915, 5916, 5917.

Jeder Abonnent der Wiesbadener Neuesten Nachrichten (Ausgabe A) ist mit 500 Mark gegen Tod durch Unfall, jeder Abonnent der Wiesbadener Neuesten Nachrichten, der auch die humoristische Wochenbeilage „Kochbrunnengeister" (Ausgabe B) bezieht, insgesamt mit 1000 Mark auf den Todes- und Ganzinvaliditätsfall infolge Unfall bei der Nürnberger Lebensversich.-Bank versichert. Bei verheirateten Abonnenten der „Kochbrunnengeister" gilt dies unter den gleichen Bedingungen auch für die Ehefrau.

Anzeigenpreise: Die einspaltige Zeile oder deren Raum . . . . Stadtbez. Wiesbaden Mk. 0.20; Deutschland Mk. 0.20; Ausland Mk. 0.40. Im Reklameteil: Die Zeile . . . . Mk. 1.—; Mk. 1.50; Mk. 1.50. Bei Wiederholung Nachlaß nach Tarif. Bei zwangsweiser Beitreibung der Anzeigengebühren durch Klage und bei Konkursverfahren wird der bewilligte Nachlaß hinfällig.

Filiale I Mauritiusstr. 12, Fernspr. Nr. 2054; Filiale II Bismarckring 29, Fernspr. Nr. 2055.

Wenn Mann und Frau verunglücken, kommen je 1000 Mark, insgesamt also 2000 Mark zur Auszahlung. Jeder Unfall ist binnen einer Woche der Nürnberger Lebensversicherungs-Bank anzuzeigen, der Verletzte hat sich innerhalb 24 Stunden nach dem Unfall in ärztliche Behandlung zu begeben. Todesfälle müssen sofort, spätestens aber innerhalb 48 Stunden nach dem Eintritt zur Anmeldung gebracht werden. Ueber die Voraussetzungen der Versicherung geben die Versicherungsbedingungen Aufschluß.

Nummer 259 — Samstag, den 4. November 1916. — 31. Jahrgang

Engl. Eingeständnis deutscher Ueberlegenheit.

Der Reichstag wird heute vertagt. — Bürgerkrieg in Griechenland. — Bratiann trägt die Schuld am Unglück.

Einer furchtbaren Katastrophe entgegen

Zur Lebensmittelnot in Rußland.

Kopenhagen, 4. Nov. (Eig. Tel., zk.)

Die Kriegsereignisse sind in Rußland gegenwärtig völlig in den Hintergrund getreten vor den neuen Zeichen der drohenden Hungersnot. Mit starrem Entsetzen sieht das Volk einer ungewissen, furchtbaren Zukunft entgegen. So beschäftigt sich der Moskauer „Rußkoje Slowo", der bisher der Regierung nicht ferngestanden hat, in einem längeren Aufsatz mit der herrschenden Lebensmittelnot, die nach der gegenwärtigen Lage der Dinge im Laufe des kommenden Winters zu einer furchtbaren Katastrophe führen wird. Angesichts dieser Gefahr habe sich der Bevölkerung einer vollkommenen Teilnahmslosigkeit gegenüber den Ereignissen an den Fronten bemächtigt. Niemand kümmert sich mehr darum, zu fragen, wann Lemberg fallen werde. Man denkt nur daran, woher man die allernotwendigsten Lebensmittel nehmen solle, um das Leben fristen zu können. Selbst in den Kreisen der Regierung und der Abgeordneten sind Kopflosigkeit, Verwirrung und Mutlosigkeit allgemein, was aus den Aeußerungen verschiedener Abgeordneter mit größter Klarheit hervorgeht.

Die Deutsch-Amerikaner für Wilson?

Rotterdam, 4. Nov. (Eig. Tel. Zens. Bln.)

Einer „Daily Mail"-Meldung zufolge erklärt der amerikanische Korrespondent Wiegand in Berlin in einem längeren Telegramm an die „New York World": Die Deutschen seien allmählich zu der Ueberzeugung gekommen, daß ihre Bevorzugung von Hughes als Präsidentschaftskandidat unberechtigt war. Nach Bruchstücken aus den Reden von Hughes befürchte man, daß Hughes eine schärfere Stellung gegen Deutschland einnehmen werde als Wilson. Was man von Wilson erwarten könne, das wisse man, aber in Hughes sei man im Ungewissen.

Hierzu bemerkt die „Daily Mail", daß diese Meldung den Eindruck bestätige, den man von den führenden Männern der Deutsch-Amerikaner erhalten habe. Die Aussichten für die Wahl stehen jetzt wie 10 zu 7 zugunsten von Hughes. Allgemein wird in London angenommen, daß die Stimmenänderung der Deutsch-Amerikaner, die jetzt plötzlich Hughes im Stich lassen und für Wilson eintreten, zu spät komme. Die frühere lebhafte Propaganda für Hughes könne diese letzte Woche vor der Wahl nicht mehr ungeschehen gemacht werden.

Zwei andere Punkte bringen noch Unsicherheit in den Ausgang der Wahl: Einmal, wie die mehreren Millionen Frauen stimmen werden, die jetzt zum erstenmal ihr Wahlrecht ausüben, alsdann, ob die Progressisten alle Roosevelt folgen werden, der ja bekanntlich für Hughes eintritt.

Deutschland, der Mächtigste unter den Kriegführenden.

Amsterdam, 4. Nov. (Eig. Tel., zb.)

Zwei aufsehenerregende Artikel über die Kriegslage im Londoner „Observer" sind nach Londoner Blättern von William Churchill verfaßt. Er sagt in den Artikeln u. a.: Wie stehen die Dinge? Deutschland hält den Druck auf seiner tausend Meilen langen Front aus und wurde auch nicht gezwungen, ernstlich zurückzugehen. Seine Armee hält sich auf normaler Stärke. Deutschland hat noch reichliche Reserven, die hinreichen dürften, auch für die nächsten Jahre seine Armee ungeschwächt im Felde zu halten. Und während die deutschen Munitionsfabriken die Armee gut bedienen, verfügt es auch über eine große Menge erbeuteten Materials. Es sind keine Anzeichen da, daß der wirtschaftliche Druck Deutschland zwingen wird, die Waffen niederzulegen, wenn auch zweifellos das rührend geduldige Volk schwer geprüft wird und sich nach dem Frieden sehnen dürfte. Vom materiellen Gesichtspunkte aus ist Deutschland noch immer der mächtigste unter den kriegführenden Staaten zu Lande. Es wäre erfreulich, wenn gewisse Kreise diesen Standpunkt zugeben würden.

An der Westfront halten sich die Deutschen in der Defensive, aber ich kann nicht mit einstimmen in den Jubel der englischen Zeitungsberichterstatter in Frankreich. Zwar heben die englischen Berichterstatter die Erfolge in den Himmel, aber — sagt Churchill — es ist uns nicht bekannt, daß es unter jenen Männern (den Berichterstattern) auch nur einen einzigen Mann gibt, der hinreichende militärische Kenntnisse besäße, um selbst die Lage zu beurteilen. Die englischen Verluste seit dem 1. Juli sind schwer. Es wird behauptet, daß die deutschen Verluste gleich schwer seien. Aber das ist doch etwas ganz von der bisherigen Erfahrung abweichendes Neues, wenn die Verluste des Angreifers und des Verteidigers gleich wären. Die Deutschen kämpfen gut und verfügen jetzt über weit mehr schwere Kanonen als früher. Auch das Wetter wird ihnen bald ein Bundesgenosse sein . . . . Der Artikel schließt beklommen:

Man kann Hindenburg alles zutrauen. Sind Heeresleitung und Admiralität in London auf alles vorbereitet?"

Der neue Beweis deutscher Kraft.

Bern, 3. Nov. (Wolff-Tel.)

Zur militärischen Lage führt General La Croix im „Temps" aus: Die Ergebnisse in der Dobrudscha, die Räumung Siebenbürgens und die Leistungen Mackensens entnervten die öffentliche Meinung. Zweifellos seien die Mißerfolge, die sich die rumänischen Truppen in den letzten Wochen zuzogen, für die Franzosen umso empfindlicher, als diese wieder gewohnheitsgemäß voreilige Hoffnungen gehegt hätten. Der neue Beweis der militärischen Kraft Deutschlands habe die Oeffentlichkeit beunruhigt. Man frage sich, ob die Deutschen denn ins Ungemessene neue Heere aufstellen könnten, und ob es nicht entmutigend sein müsse, zu sehen, wie sie allen neuen Anforderungen die Stirn bieten. Tatsächlich, meint La Croix, müsse dieses Schauspiel auch einen Eindruck machen.

Zum erfolgreichen Vorstoß im Kanal.

Berlin, 4. Nov. (Eig. Tel. Zens. Bln.)

Ein Londoner Gewährsmann der „Voss. Ztg." berichtet, daß die Schiffer erklären, bei dem nächtlichen Seegefecht im Kanal am 26. Oktober seien die von den Engländern dort ausgelegten Netze und Minensperren größtenteils zerstört und abgetrieben. Die deutschen Kriegsschiffe hätten gerade die englischen Küstenwachschiffe zuerst versenkt, wodurch englische Landstationen vergeblich auf Nachrichten warteten, was in der stockfinsteren Nacht im Kanal eigentlich vorgehe. Die von Dover ausgelaufenen englischen Torpedobootszerstörer konnten die Verfolgung der Deutschen nicht weit fortsetzen, da sie wegen der zerstörten Minenfelder selbst Gefahr liefen.

Die „Deutschland" unbeschädigt.

Berlin, 4. Nov. (Eig. Tel. Zens. Bln.)

Ueber die Seetüchtigkeit der „Deutschland" teilt der „L.A." mit, daß aus New-Yorker Depeschen, die in Paris vorliegen, hervorgehe, daß das Handels-Unterseeboot „Deutschland", trotz überaus schwerer See, nicht den geringsten Schaden genommen habe. An Bord sei alles wohl.

Drohender Kohlenmangel in Italien.

Berlin, 4. Nov. (Eig. Tel. Zens. Bln.)

Um wegen der Kohlentransporte nach Italien mit der englischen Regierung zu verhandeln, ist, wie verschiedene Blätter melden, in London eine Abordnung italienischer Industrieller angekommen. Das erst kürzlich getroffene Abkommen könne wegen der Gefährlichkeit des Schifftransportes nicht voll zur Ausführung kommen. Die Kohlenvorräte Italiens würden in kurzer Zeit verbraucht sein.

Filipescu gegen Bratiann.

Berlin, 4. Nov. (Eig. Tel. Zens. Bln.)

Laut einer Bukarester Meldung des „L.-A." macht Filipescu Bratiann verantwortlich für alles Unglück, das Rumänien betroffen habe. Er habe in der größten Not des Vaterlandes den wichtigsten Posten in der Armee Iliescu anvertraut, der erschossen zu werden verdiene.

Vertagung des Reichstages.

Berlin, 4. Nov. (Wolff-Tel.)

Wie wir hören, wird der Reichstag den ihm vorliegenden Arbeitsstoff heute erledigen und sich darauf vertagen. Die in Aussicht genommene Rede des Reichskanzlers wird infolgedessen verschoben werden. Der weiter tagende Hauptausschuß bietet dem Reichskanzler aber Gelegenheit, etwaige wichtige Mitteilungen zu machen.

Das russische Linienschiff „Sewastopol" teilweise zerstört

Kopenhagen, 4. Nov. (Wolff-Tel.)

„Berlingske Tidende" veröffentlicht ein Stockholmer Telegramm, wonach ein schwedischer Geschäftsmann, der von einer Geschäftsreise nach Rußland und Finnland zurückgekehrt ist, berichtet, daß das Linienschiff „Sewastopol" vor acht Tagen vor Helsingfors auf eine Mine gestoßen und teilweise zerstört worden ist. Deutsche Unterseeboote hätten sich am Hafeneingang von Helsingfors gezeigt. Mitte Juli sei eine deutsche Torpedojägerflottille vor Utoe, einer Aalandsinsel, erschienen und habe die Bevölkerung gezwungen, die beim Hafenbau beschäftigt war, die Arbeit einzustellen. In der Umgegend von Helsingfors arbeiteten 20 000 Chinesen beim Eisenbahnbau.

(„Sewastopol", 1911 vom Stapel gelaufen, ist mit 23 400 Tonnen Wasserverdrängung und 23 Seemeilen Geschwindigkeit eines der neuesten russischen Schlachtschiffe; es hat 1100 Mann Besatzung.)

Albanischer Bandeneinfall im Epirus.

Bern, 4. Nov. (Wolff-Tel.)

Dem „Echo de Paris" wird aus Saloniki gemeldet:

Griechischen Blättern zufolge griff eine starke albanische Bande Moschopolis (Epirus) an und tötete zwei griechische Gendarmen und vier Einwohner, die der unter dem Befehl des Leutnants Buzas errichteten Miliz angehörten. Buzas selbst und fünfundzwanzig Einwohner werden vermißt. Man vermutet, daß sie von den Angreifern gefangen wurden.

Ein schweizerisches Urteil über Norwegens Haltung.

In einem Leitartikel der „Neuen Zürcher Zeitung" über die „deutsch-norwegische Streitfrage" heißt es: „Weshalb wird das norwegische Verbot nur für eine ganz bestimmte Art von Kriegsschiffen, eben für die U-Boote, aufgestellt? Schon diese Beschränkung auf denjenigen Typ, den England und Frankreich in ihrer bekannten Note an die neutralen Seestaaten herausgegriffen und beanstandet haben, zeigt, daß die norwegische Maßnahme durch die Ententemächte veranlaßt worden ist." Das norwegische Verbot bedeute dem Wortlaute nach Neutralität, aber eine solche, die einseitig einer der großen Kriegsparteien Vorteile biete. Weiter heißt es: „Was das Deutsche Reich gegenüber Norwegen zur Zeit als sein Recht in Anspruch nimmt, ist die Durchsuchung der norwegischen Schiffe auf Kriegsbannware und die Beschlagnahme und eventuell Vernichtung solcher norwegischer Schiffe, die mit Bannware betroffen werden und zu deren Verbringung in einen Hafen dem deutschen Kriegsschiff die Möglichkeit fehlt. Selbstverständlich muß in allen derartigen Fällen der Mannschaft und den Passagieren des mit Vernichtung bedrohten Handelsschiffes Gelegenheit zur Rettung geboten werden."

„Die deutschen Maßnahmen entsprechen der Vereinbarung, die im Verlaufe des bekannten Notenaustausches zwischen den Vereinigten Staaten von Nordamerika und dem Deutschen Reich in Betreff des U-Bootkrieges abgeschlossen worden ist.

Wir stehen nun vor der bemerkenswerten Tatsache, daß Präsident Wilson den mit verschärfter Kraft auflebenden deutschen Unterseebootkrieg als im Rahmen des Völkerrechts liegend erachtet, und daß er es ablehnt, dem deutschen Kriegstauchboot den Charakter eines völkerrechtlich anerkannten Kriegsschiffes abzusprechen, daß dagegen die norwegische Regierung in Bezug auf die Tauchboote der englisch-französischen Auffassung beipflichtet."

Amtlicher deutscher Tagesbericht.

Großes Hauptquartier, 3. Nov. (Amtlich.)

Westlicher Kriegsschauplatz.

Die Kampftätigkeit hielt sich im allgemeinen in mäßigen Grenzen.

In einzelnen Abschnitten des Sommegebietes starkes Artilleriefeuer. Die von uns genommenen Häuser von Sailly gingen gestern früh im Nahkampf wieder verloren. Feindliche Vorstöße östlich von Gueudecourt und gegen den nördlichen Teil des St. Pierre Vaast-Waldes sind gescheitert.

Das französische Feuer auf die Feste Vaux flaute gegen Abend ab.

Oestlicher Kriegsschauplatz.

Front des Prinzen Leopold von Bayern: Außergewöhnlich hohe Verluste erlitten die Russen bei ihren bis zu siebenmal wiederholten vergeblichen Versuchen, uns die am 30. Oktober gestürmten Stellungen westlich von Folw. Krasnolesie (links der Narajowka) zu entreißen.

Front des Generals d. K. Erzherzog Karl: An der siebenbürgischen Südfront wurden rumänische Angriffe durch Feuer oder im Bajonettkampf abgeschlagen. Südwestlich Predeal und südöstlich des Roten Turm-Passes stießen wir nach und nahmen über 350 Rumänen gefangen.

Balkan-Kriegsschauplatz.

Keine Ereignisse von besonderer Bedeutung.

Der 1. Generalquartiermeister: Ludendorff.

Amtlicher österr.-ung. Tagesbericht.

Wien, 3. Nov. (Wolff-Tel.)

Amtlich wird verlautbart:

Oestlicher Kriegsschauplatz.

Heeresfront des Generals der Kavallerie Erzherzog Karl: In der nördlichen Walachei griffen die Rumänen gestern an zahlreichen Stellen an. Sie wurden überall zurückgeworfen. Dem Feinde nachstoßend gewannen unsere Truppen südöstlich des Vereš Torony (Roten Turm-Passes) und südwestlich von Predeal erneut Gelände. An der Siebenbürgischen Ostfront und in den Waldkarpathen war die Kampftätigkeit gering.

Heeresfront des Generalfeldmarschalls Prinz Leopold von Bayern: An der Bystriza-Solotwinska Vorfeldkämpfe. An der Narajowka versuchten die Russen in 7 Massenstürmen die am 30. Oktober an unsere Verbündeten verlorenen Stellungen zurückzuerobern. Alle Anstürme des Gegners brachen unter schwersten Verlusten zusammen. Südlich von Hulewicze am Stochod vertrieb ein Jagdkommando österreichischer Landwehr einen russischen Vorposten.

Italienischer Kriegsschauplatz.

An der Schlachtfront des Küstenländischen wurde auch gestern mit größter Erbitterung gekämpft. Unter ungeheurem Aufwand von Menschen und Munition setzten die Italiener ihre Angriffe fort. Im Wippachtale waren unsere Stellungen am Panovitz-Walde bei Sobec und östlich Vertojba erneut das Ziel wütender Angriffe. Das Pynlaer Landsturmregiment Nr. 2 und das dalmatinische Landwehrinfanterieregiment Nr. 23 hielten zähe fest. Auf der Karsthochfläche wurde im Raume um Lokovica ein neuer italienischer Gegenstoß, der über die Höhe Pecinka und entlang der Straße nach Kostanzevica eingesetzt war, unter schwersten Verlusten des Feindes zum Stehen gebracht. Zwei hier bis zum äußersten ausharrende Batterien fielen, als Mann und Pferd überwältigt waren, in Feindes Hand. Am südlichen Teile der Hochfläche brachen vor der Front des tapferen österreichischen Landsturmregiments Nr. 32 und der Infanterieregimenter Nr. 15 und 98 alle feindlichen Angriffe zusammen. Die Zahl der gefangenen Italiener ist auf 2200 Mann gestiegen.

Südöstlicher Kriegsschauplatz.

Nichts Neues.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes.
v. Höfer, Feldmarschalleutnant.

Ereignisse zur See.

Am 2. d. M. vormittags hat ein Seeflugzeuggeschwader die Semaphorstation und Kohlenlager von Vieste, Radiostation und Lagerhaus von Torre Particella erfolgreich mit Bomben belegt. Abends griff ein Seeflugzeuggeschwader Bahnhofanlagen von Rondi, die militärischen Anlagen von Selz, Doberdo, Staranyano und die Batterie von Golanetta an. Es wurden viele Treffer erzielt.

Flottenkommando.

Die Kinder des rumänischen Königspaares schwer erkrankt.

Bern, 3. Nov. (Wolff-Tel.)

Das „Echo de Paris" meldet aus Bukarest, daß der Zustand der am Typhus erkrankten Prinzessin Mircea (Maria ?, geb. 27. Dez. 1899 a. St.) und des jüngsten Sohnes (Prinz Nikolaus, geb. 5. Aug. 1903 a. St.) des Königs von Rumänien verzweifelt zu sein scheine.

Griechenland.

Königstreue Truppen von Venizelisten vertrieben.

Rotterdam, 3. Nov. (Wolff-Tel.)

Die Athener Regierung entsandte einer Reuter-Depesche zufolge Verstärkungen an Infanterie und Artillerie nach dem von Venizelos besetzten Ort Ekaterini.

„Daily Chronicle" meldet hierzu aus Athen: Leutnant Kalsulis war bei einem politischen Krawall getötet worden. Darauf sandte die nationale Verteidigungsarmee 600 Mann nach der Stadt, wo sie die königstreuen Truppen, die die Aliaknon-Brücke bewachten, vertrieben und die Brücke besetzten. Dann rückten die Venizelisten in die Stadt ein. Sie standen unter Befehl des Majors Metzokis. Die Garnison von Ekaterini zog sich zurück. Sie ließ das Kriegsmaterial im Stich. Eine weitere Depesche aus Saloniki besagt, daß die nationale Verteidigungsarmee jetzt 30 000 Mann zählt, wovon 17 000 schon vollständig ausgerüstet sind.

Rückwirkung der abessinischen Wirren.

Rom, 3. Nov. (Wolff-Tel.)

Der „Corriere della Sera" meldet: Im Budget der Kolonien wurde ein außerordentlicher Kredit von 5 Millionen zur Verteidigung Erithräas im Hinblick auf die internationale Lage und deren Rückwirkung in Abessinien bewilligt.

Der Krieg zur See.

Kopenhagen, 3. Nov. (Wolff-Tel.)

Meldung des Ritzauschen Bureaus: Der dänische Schoner „Proeven" von Narstal war am 12. März von einem deutschen Unterseeboot versenkt worden, weil er angeblich mit englischen Kriegsschiffen Lichtsignale wechselte. Da indes den Aussagen der Mannschaft gegenüber die Beweisführung nicht möglich war, erklärt sich die deutsche Regierung bereit, Schadenersatz zu leisten.

Amsterdam, 3. Nov. (Wolff-Tel.)

Der Dampfer „Oldambt", der bei Hoek van Holland auf Strand gesetzt wurde, ist umgeschlagen. Die Ladung treibt auf dem Wasser.

Athen, 3. Nov. (Wolff-Tel.)

Das Reuterbureau meldet: Während der letzten zwölf Tage wurden 7 griechische Dampfer versenkt.

Berlin, 3. Nov. (Wolff-Tel.)

Nach spanischen Zeitungsnachrichten versenkte ein deutsches Unterseeboot am 28. Oktober sechs Uhr früh einen norwegischen Dampfer 28 Seemeilen von Cap St. Vincent. Der Kommandant des Unterseebootes soll dem norwegischen Kapitän erklärt haben, er habe Befehl, alle Schiffe, die er antreffe, ohne Rücksicht auf die Nationalität zu versenken und nur spanische Schiffe zu schonen. Die dem Kommandanten zugeschriebene Aeußerung ist so unsinnig, daß diese Nachricht einer besonderen Widerlegung nicht bedarf.

Haag, 4. Nov. (Wolff-Tel.)

Das Korrespondenz-Bureau erfährt, daß gleichzeitig mit der Anhaltung des niederländischen Dampfers „Oldambt" durch die Deutschen auch die Dampfer „Randwijk", „Brunswijk" und „Noordwijk" angehalten wurden. „Randwijk" wurde sofort wieder freigelassen. „Brunswijk" und „Noordwijk" wurden nach Zeebrügge aufgebracht, sind aber inzwischen auch wieder freigelassen. Ueber den Vorfall mit dem Dampfer „Oldambt" wird eine amtliche Untersuchung eingeleitet werden.

Bis nach der Wahl zurückgestellt.

New-York, 3. Nov. (Wolff-Tel.)

Funkspruch des Vertreters v. 30. Okt.: Beim Staatsdepartement ist die britische Antwort auf den amerikanischen Protest gegen die schwarze Liste eingegangen. Washingtoner Telegramme der „New-York World" und anderer Blätter besagen, daß die Antwort vermutlich ungenügend sei. Es wird gemeldet, daß die Veröffentlichung bis nach der Wahl zurückgestellt wird.

Die Vieh- und Fleischfrage.

Die Beratungen des Reichshaushaltsausschusses über die Ernährungsfragen haben mit der Annahme von nicht weniger als 86 Anträgen geendet. Sechs von diesen Anträgen werden dem Reichskanzler zur Berücksichtigung, 80 als Material überwiesen. Von den sechs dringlich überwiesenen Anträgen beschäftigen sich allein vier mit der Fleischversorgung der Bevölkerung, Beweis genug, daß diese Angelegenheit im Vordergrund der diesmaligen Beratungen gestanden hat. Dabei hat sich ergeben, daß über die Grundfrage der ganzen Angelegenheit leider keine Einstimmigkeit zu erzielen war. Diese Grundfrage lautet nämlich:

Wandelt die Vieh- und Fleischproduktion auf rechten oder falschen Wegen, wenn sie fortgesetzt auf Steigerung der Viehhaltung ausgeht?

Die letzte Reichsstatistik vom 1. September 1916 hat bekanntlich ergeben, daß die Stückzahl unserer Schweine zwar um drei Millionen über den Sommer hinweg zurückgegangen, die Rindviehzahl, dagegen um 400 000 Stück gestiegen ist. Ein Vergleich mit dem Friedensjahr 1912 ergibt, daß unser Viehstapel heute stärker als damals ist. Ist das gerechtfertigt angesichts der großen Fleischknappheit und des allgemeinen Nahrungsmittelmangels? Und ist es überhaupt zweckmäßig, viel Vieh mit Müh und Not durchzuhungern, statt weniger Vieh gut zu füttern? Auf welchem Wege werden größere Fleisch- und Fettmengen erzielt? Der Ausschuß hat sich zwar der Ansicht zugeneigt, daß unmöglich ebensoviel oder gar mehr Vieh wie in Friedenszeiten bei der Abschneidung aller Zufuhr von Getreide und Futtermitteln heute nutzbringend gehalten werden kann, aber er hat sich doch allen Anträgen auf durchgreifende Abschlachtungsmaßnahmen widersetzt. Auch der fortschrittliche Antrag, die Rindenschlachtungen der ermittelten Stückzahl entsprechend, mindestens im Umfang der Friedensschlachtungen durchzuführen, fand keine Annahme. Dagegen hat man eine Bevorzugungsmaßregel für notwendig erachtet, nämlich die Viehhandelsverbände zu verpflichten, Schweine und Rinder aller Altersklassen, welche der Tierhalter aus wirtschaftlichen Gründen zu verkaufen genötigt ist, baldmöglichst abzunehmen. Bisher war das nicht möglich. Die Viehhändler hatten genau nach den festgesetzten Verordnungen anzukaufen und mußten zu junges oder zu mageres Vieh einfach stehen lassen. Da gleichzeitig die Hausschlachtungen verboten waren, so konnten Viehzüchter, denen die Futtermittel ausgingen, sich von den nicht abnahmereifen Tieren gar nicht befreien. Sie mußten sie durchhungern, ohne Aussicht zu praktischer Verwendung zu haben. Selbst das wenige Futter, das sie noch zu geben vermochten, war auf diese Weise vergeudet. Das soll nun geändert werden, indem die Viehhändler solches Vieh aufkaufen und der Futterresverwaltung oder anderen Großmästern zur Weiterbehandlung überlassen. So notwendig diese neue Maßnahme erscheint, sie geht doch der Frage nicht an die Wurzel, ob in diesen Zeiten sparsame oder reichliche Viehaufzucht besser ist. Bei der grundsätzlichen und weittragenden Bedeutung, die dieser Frage innewohnt, ist anzunehmen, daß sie auch im Reichstagsplenum noch einmal vor aller Oeffentlichkeit eingehend erörtert wird.

Somme und Siebenbürgen.

I.

Aus dem Großen Hauptquartier wird uns geschrieben:

Die ungeheuerliche Ausdehnung des Weltkrieges hat alle den Kämpfen der Vergangenheit entnommenen Maßstäbe für den Umfang wie für die Bedeutung der einzelnen Kampfhandlung entwertet. In früheren Kriegen gab es Schlachten, die im Zeitraum von ein paar Stunden und auf Fronten von wenigen Kilometern über das Schicksal nicht nur eines Krieges, sondern großer Völker, ja ganzer Erdteile auf Jahrhunderte hinaus entschieden, die also wirklich die Bezeichnung Entscheidungsschlacht verdienten. Der Gegenwartskrieg hat eine Unzahl von Schlachten gebracht, die als eine einheitliche, ununterbrochene Kampfhandlung sich durch lange Monate hinzogen und hinziehen, ohne daß ihr Ausgang über den Umfang eben dieser einzelen Kampfhandlung hinaus eine entscheidende Bedeutung besäße.

Diese Kennzeichnung trifft anscheinend auch für die seit vier Monaten tobende und noch längst nicht abgeschlossene Sommeschlacht zu. Von den Angreifern freilich war sie zweifellos als Entscheidungsschlacht allergrößten Stils gedacht und angelegt. Sie sollte nach der Absicht unserer Feinde der strategischen Gesamtlage nicht nur an der Westfront, sondern auf der Gesamtheit der Kriegsschauplätze dreier Erdteile den rettenden Umschwung bringen. Im Rahmen der eingeleiteten Gesamtoffensive der Entente sollte sie die Mittelmächte unwiderruflich in die strategische Defensive drängen. Mehr noch: ihr Ziel war die endliche Durchbrechung unserer so oft berannten und immer unerschütterlich gebliebenen Westfront. War dieses Ziel erst erreicht, so mußte nach der Rechnung der Feinde unsere Westfront, einmal durchbrochen, völlig zusammenbrechen. Unsere Heere mußten in Hast und Unordnung zurückfluten, mußten mit jedem Schritt rückwärts einen Meter der im jähen Vorwärtssturm des Kriegsbeginns eroberten Feindeserde räumen und damit die wertvollen und für die vielberufene „Kriegskarte" so bedeutungsvollen „Faustpfänder" aufgeben. Vielleicht würden wir versuchen, uns zunächst noch einmal auf Feindeserde mit verkürzter Front zu einem neuen Widerstand zu stellen. Wahrscheinlicher aber: Wir würden in einem jähen Zurückfluten bis mindestens zur Grenzmark unserer Heimat gedrängt werden.

Daß dies der strategische Sinn der Sommeschlacht war, dürfen wir als unzweifelhaft erwiesen ansehen. Die Gesamtkriegslage zwang unsere Feinde, einen solchen Sieg im Westen mit allen Mitteln anzustreben. Ihre Vorbereitungen waren so riesenmäßig wie die Aufgabe. Bei allen ihren früheren Durchbruchversuchen hatten unsere westlichen Gegner, trotz schon damals ungeheuren Einsatzes an Menschen und Kriegsmaterial, recht trübe Erfahrungen machen müssen. Diesmal hatten sie sich noch weit besser vorgesehen. Der ungeheure Umfang ihrer Vorbereitungen beweist am klarsten, daß es ihnen darum zu tun war, diesmal um jeden Preis die Entscheidung im Westen herbeizuführen.

Insbesondere ist hier auf die Tatsache zu verweisen, daß Engländer wie Franzosen riesige Kavalleriemassen bereit gestellt hatten, um nach erzieltem Durchbruch sofort die Verfolgung einzuleiten, so den taktischen Sieg strategisch auszuwerten und zu einer vernichtenden Niederlage für unsere ganze Westfront zu gestalten.

Heute, nach einem Riesenkampfe von vier Monaten, welcher an Zurüstung, Dauer und Ingrimm alles jemals von Menschen bisher Geleistete und Erlebte um ein Erhebliches übertrifft: Was ist der Erfolg?

Zwar ist die Schlacht noch keineswegs abgeschlossen. Im Gegenteil kann es nicht zweifelhaft sein, daß unsere Feinde ihre Anstrengungen fortzusetzen, ja noch zu steigern gedenken. Dennoch gibt es einen Umstand, der zu einem vergleichenden Rückblick auf das von unseren Feinden Erstrebte und Erreichte geradezu herausfordert. Dieser Umstand ist die Tatsache, daß während des Monats Oktober die feindliche Offensive trotz wütender Anstürme nur noch Teilerfolge erzielt hat, im ganzen aber seit der Riesenschlacht vom 25. bis 27. September zum zweiten Male ins Stocken geraten ist.

Die gewaltige Anstrengung dieses letzten, verhältnismäßig erfolgreichen Großkampfes hat den Feinden ihren letzten nennenswerten Geländegewinn gebracht. Nach Hinzurechnung der keineswegs bedeutungsvollen Fortschritte des Oktober ergibt sich ein im wesentlichen unverändertes Gesamtbild des feindlichen Erfolges. Er besteht in einer Errungenschaft von etwa 300 Geviertkilometern eines Geländes, das keinerlei Ortschaft von Bedeutung einschließt, keinen strategischen Stützpunkt. Nicht einmal der Besitz der beiden Kleinstädte, deren Name früheren deutschen Siegen einen gewissen Klang verdankt, der Städtchen Peronne und Bapaume, ist den Feinden vergönnt worden. Von den entfernteren Zielen St. Quentin und Cambrai ganz zu geschweigen. Ihr Besitz hätte zwar auch noch entfernt nicht eine Entscheidung bedeutet. Immerhin würde er das allernächste Ziel der Feinde, die Zurückdrängung unserer Front über eine ernsthaft in Betracht kommende Strecke feindlichen Landes, in erreichbare Höhe gerückt haben. Nichts von all dem ist erreicht. Das Gesamtergebnis ist eine auf Karten etwa vom Maßstabe selbst unserer größten Atlanten kaum erkennbare Einbuchtung unserer unerschütterlichen Front.

Wenn wir uns fragen, mit welchen Opfern der Feind diesen Erfolg hat erkaufen müssen, so sind wir naturgemäß auf Schätzungen angewiesen. Wir wissen, daß die Engländer, der ihre eingesetzten Divisionen erst herausziehen, wenn sie etwa 4000 Mann eingebüßt haben. Da die Engländer unter doppelter bezw. dreifacher Anrechnung derjenigen Divisionen, die zwei- bezw. dreimal eingesetzt wurden, an der Somme rund 100 Divisionseinheiten eingesetzt haben, so kommen wir zu einer Verlustziffer von 400 000 Mann allein für die Engländer. Daß diese Schätzungsmethode zutreffend ergibt sich aus dem Umstande, daß die Engländer selber in ihren Verlustlisten bis Ende September einen Gesamtverlust von 372 000 Mann zugegeben haben. Bei der Annahme, daß die Franzosen ihre Divisionen schon nach Verlust von 3000 Mann herausziehen, kommen wir für sie auf einen Verlust von 180 000 Mann. So kommen wir zu einer feindlichen Gesamtverlustziffer von rund 600 000 Mann, d. h. 2000 Mann auf den Quadratkilometer zwar zurückerkämpften, aber in eine grauenvolle Wüste verwandelten französischen Bodens!

Die Erkenntnis, daß diese Opfer zu den bisher erzielten Ergebnissen in einem schreienden Mißverhältnis stehen, hat unsere Feinde schon seit geraumer Zeit veranlaßt, ihre Anfangsabsichten in der Oeffentlichkeit zu verleugnen und dafür ein wesentlich bescheidenerres Endziel unterzuschieben. Als solches wird neuerdings die doppelte Absicht hingestellt: einmal auf unserer Westfront soviel Kräfte zu binden, daß es unmöglich sein würde, die uns vorübergehend scheinbar entrissene Angriffskraft unserer Gesamtkriegsführung wiederum, wie einzusetzen und gegen den neuen Feind zu wenden, der man uns inzwischen auf den Hals gehetzt hat. Zum mindesten aber durch die Zusammenballung der gesamten Angriffsmacht zweier großer Völker und den Einsatz der Waffen- und Munitions-Industrie des Erdballs den größten gebundenen Bruchteil unserer Kräfte völlig aufzureiben und damit den Zusammenbruch unserer Widerstandskraft herbeizuführen.

Diese wesentlich bescheidener gefaßten Ziele — hat die Sommeschlacht im viermonatigen Riesenkampf sie auch nur zu einem winzigen Teil ihrer Verwirklichung entgegengeführt?

Aus der Stadt.

Tagesberichte über die Kriegsfürsorge des Roten Kreuzes.

Wiesbaden, 3. November 1916.

Lazarettwesen.

Vereinslazarett Paulinenschlößchen. (Vaterländischer Frauenverein. Vorsitzende: Frau Prinzessin Elisabeth zu Schaumburg-Lippe). Von den 102 Betten des Vereinslazaretts waren 91 Betten mit Verwundeten belegt. Innerlich Kranke befinden sich zurzeit nicht in dem Vereinslazarett. Verpflegt wurden neben den 91 Verwundeten 3 Rote Kreuz-Schwestern, 5 Schwestern der freiwilligen Krankenpflege, 3 Pfleger der freiwilligen Sanitätskolonne. Neben dem militärischen Personal, nämlich 1 Vizefeldwebel als Rechnungsführer, 1 Unteroffizier und 2 Landsturmleuten waren noch 1 Helfer für das Rechnungswesen und 1 Meldefahrer beschäftigt. 89 Mann wurden ärztlich behandelt, 35 Verbände erneuert.

Die Verpflegung bestand aus Frühstück mit Milch und Butterbrot- und Marmeladenschnitten, aus dem Mittagessen, Tomatensuppe, Hammelfleisch mit Kohl und Kartoffeln, aus dem Nachmittagskaffee mit 3 Brotschnitten und Marmelade und aus dem Abendessen mit Suppe, Kartoffelsalat, frische Leber- und Blutwurst, sowie 1 Flasche Bier für den Mann. Im Laufe des Monats Oktober wurden 72 Mann als dienstfähig entlassen.

Barackenlazarett am Bahnhof. Das Barackenlazarett am Bahnhof war mit 66 Kranken und Verwundeten belegt. 3 Mann wurden in andere Lazarett überwiesen. Neue Verwundete sind nicht angekommen. 4 Schwestern, 1 Rechnungsführer und 4 Militärkrankenwärter waren beschäftigt. Sämtliche Verwundeten und Kranke wurden ärztlich behandelt bezw. neu verbunden. Die Verpflegung bestand aus 1. Frühstück (Kaffee, Butter- oder Marmeladenbrote), 2. Frühstück (1 Brot mit Käse und Kaffee), Mittagessen (Suppe, Hammelbraten, Kohlraben und Kartoffeln, Obst), Nachmittagskaffee mit Marmeladebroten, Abendessen (Suppe, Wurst, Käse, Brot und Bier).

Die Rechtsauskunftstelle für Verwundete im Soldatenheim wurde von 6 ratsuchenden Verwundeten aufgesucht. Die Tagebuchnummern erreichten die Zahl 5146, über 917 Fälle sind Akten angelegt.

*

Die Pflegerin im Lazarett gibt uns Antwort auf die Frage nach dem Erbfeind menschlicher Gemeinschaft. Sie verbindet die Wunden eines ihr fremden Kriegers, sie wacht bei ihm, bettet, stärkt und tröstet ihn, sucht Heilung des Körpers und der Seele für den fremden Mann. Nur eins vergißt sie, was sie überwunden hat: das eigene Selbst. Sie ist den schweren Weg von der natürlichen Selbstliebe zur Selbstlosigkeit gegangen und geht ihn täglich als Kämpfer und Ueberwinder, den einzigen Weg, der zum Frieden der Seele führt. Dr. E.

Bauer und Städter.

Zwischen Bauer und Städter besteh heute mehr denn je ein überaus gespanntes Verhältnis. Aber schon vor dem Kriege hat zwischen Beiden manches nicht gestimmt. Der schiebt natürlich dem andern die Schuld zu. Wir wollen darauf verzichten, gerecht abzuwägen, wen die Schuld trifft, es kommt dabei doch nichts heraus. Jedenfalls ist die jetzige Zeit nicht dazu angetan, um uns gegenseitig Vorwürfe zu machen oder es einander fühlen zu lassen, so wie einst der Bauer gerufen haben soll: „Ihr Städter ward immer klug und schimpftet uns „dumme Bauern". Nun könnt ihr einmal Hunger leiden; wir geben die Milch unseren Schweinen". Rache ist süß, aber sie wird gemeingefährlich, denn dadurch der Krieg verlängert und das Land gefährdet wird. Wollte der Bauer den Städter hungern lassen, so könnten sich nur unsere Gegner, besonders aber der Engländer; denn der liegt wie der Löwe auf der Lauer und wartet, ob Unruhe in das Land kommt und keine Waffen und Munition mehr hergestellt werden. Dann hat er sein Ziel erreicht — dann hat er gesiegt! Nein, wer heute Kartoffeln gibt, schafft Granaten. Der Engländer wird dann geschlagen. Dessen furchtbarste Waffe ist sein Wille, uns auszuhungern. Und darunter leiden sowohl die Söhne des Bauernhofes genau so, wie der Städter oder der Arbeiter der Fabrik, wenn der Engländer seinen Willen durchsetzen würde. Die Kartoffeln gehören heute auf den Tisch für unsere Kinder! Der Bauer hilft gerne, es muß ihm nur klar gemacht werden, was alles auf dem Spiele steht. Hundertfach hat er bewiesen, wie schnell er zum Hergeben bereit ist. Tausende haben es dankbar erfahren, als sie ihre Kinder aus der Stadt aufs Land schicken konnten. Dafür muß der Städter dem Bauer von Herzen dankbar sein, vor allem auch der Bäuerin, die heute in ihrem Betriebe gerade Unmenschliches leistet. Es ist ja nur zu erklärlich, daß der Bauer das, was er gesäet und geerntet hat, liebt und sich nur ungern davon trennt. Unehrlicher Handel aber hat vieles verdorben und reiche Leute, die dem Bauer für ein Ei 1 Mark oder für eine Gans 50 Mark anbieten, verwüsten unsere ganze volkswirtschaftliche Moral. Trotzdem aber darf der Bauer nicht vergessen, daß er mit der Stadt auf Glück und Unglück verbunden ist und er das Vaterland nicht allein ernähren kann, wenn ihm Techniker und Arbeiter keine Maschinen bauen, keinen Kunstdünger liefern, keine Kohlen aus der Grube schaffen, damit ihre Söhne mit Bahn in Urlaub kommen können. Denken wir an die Not der Arbeiterfrauen in den Industriestädten! Sie ertragen die Entbehrungen geduldig und anständig. Würde unsere Bauersfrau nur einmal einen Einblick in die dunklen Kämmerlein unterm Dach tun oder sehen können, wie ihre Schwestern in der Stadt stundenlang nach Lebensmitteln ausschauen müssen, und da, wo die Mittel fehlen, der Hunger tagaus tagein nicht von der Schwelle weicht, es ist gewiß — sie würde gerne noch mehr zu deren Erleichterung hingeben. Es soll nicht gestritten werden, ob Land- oder Fabrikarbeit härter ist. Einer achte des andern Schweiß und seiner Hände Schwielen. Das Eine aber steht fest: Auch des Bauern Hof und Gut ist verloren, wenn die Stahlwerke keine Kanonen und die Fabriken keine Granaten mehr herstellen und die Feinde unsere Fronten durchbrechen und über die Grenzen unseres Vaterlandes ins Innere einbrechen. Denken wir stets daran: Die gänzliche Zertrümmerung und Vernichtung unseres geliebten Vaterlandes ist es, was unsere Gegner, vor allem England, noch immer erstreben. Es handelt sich um unser aller Existenz, um Sein oder Nichtsein! Jeder hat darum die Pflicht, dem Vaterlande die Mittel in die Hand zu geben, die dazu beitragen, den fürchterlichen Plan unserer Feinde endgültig zunichte zu machen. Und dazu gehört in erster Linie, daß der Bauer alles tut, um auch dem Städter das Durchhalten zu ermöglichen. Darum Fett gegen Kohle, Kartoffeln gegen Stickstoff, Brot gegen Kanonenstahl!

Auf jeden Einzelnen kommt es jetzt an! Beispiele wirken oft Wunder. Das Böse steckt an, — und das Gute auch. Ein Schrecken überkommt uns bei dem Gedanken, daß heute jeder nur für sich sorgen will. Wir müssen alle entbehren und wir würden uns selbst betrügen, wollten wir die herrschende Not verkleinern oder nicht sehen; sie drückt aber die Kleinen und Geringen am meisten. Unsere gewaltigen Opfer an Gut und Blut, hingegeben von Arm und Reich, sind nicht umsonst gebracht; sie sind der Dank dafür, daß unsere Felder unverwüstet bleiben, daß der Krieg tief in Feindesland geführt wird und wir in Frieden unsere Wege gehen können! Trotz aller Not bleibt dieser Dank unser tägliches heiliges Recht. Unsere Väter haben schwerere Zeiten durchlebt; sie redeten weniger davon und haben sie geduldig ertragen. Unsere braven Truppen stehen unerschüttert auf allen Fronten tief in Feindesland. Unsere Gegner vermögen uns nicht zu bezwingen, sofern die inneren Kräfte nicht erlahmen! Diese müssen darum arbeitsfähig erhalten bleiben. Fest einzutreten für die Förderung aller wirtschaftlichen Erzeugnisse in Feld und Stall, ist heute das erste Gebot. Sie dienen zur Sicherstellung der menschlichen Ernährung. Darum gebe der Bauer alles, was er entbehren kann, damit wir miteinander durchhalten bis zum baldigen endgültigen Siege!

C. K. in A.

Volkszählung am 1. Dezember. Der Bundesrat hat die Vornahme einer Volkszählung am 1. Dezember 1916 beschlossen. Und zwar soll die Gesamtzahl der in den Einzelstaaten in der Nacht vom 30. November auf den 1. Dezember ständig oder vorübergehend anwesenden Personen durch namentliche Aufzeichnung festgestellt werden. Die Volkszählung will in erster Linie die genauen Unterlagen beschaffen, deren das Kriegsernährungsamt zur Erfüllung seiner Aufgaben auf dem Gebiete der Lebensmittelversorgung dringend bedarf. Mehrfache Beobachtungen haben ergeben, daß die bisher namentlich der Getreide- und Brotzuteilung in den Kommunalverbänden zugrunde gelegten Zahlen die notwendige Zuverlässigkeit vermissen ließen. Daneben soll aber die Volkszählung auch Zwecken der Heeresverwaltung nutzbar gemacht werden.

Sammlung von Weihnachtsliebesgaben des 1. Ersatzbataillons Füsilier-Regiments von Gersdorff (Kurh.) Nr. 80. Für die kommende Weihnachtszeit beabsichtigt das Ersatzbataillon eine Liebesgaben-Sammlung für alle Truppen-Verbände an der Front, welche aus den Reihen des 1. Ersatzbataillons Füsilier-Regiments von Gersdorff (Kurh.) Nr. 80 hervorgegangen sind, zu veranstalten. In Anbetracht der großen Zahl der zu Bedenkenden bittet das Ersatzbataillon alle — jeder nach seinen Kräften — zu helfen, sei es durch Geldspenden oder Stiftung praktischer Gebrauchsgegenstände. Den betreffenden Truppenteilen werden die Namen aller Spender bei Uebersendung der Weihnachtsgaben bekanntgegeben. Geldspenden werden an die Deutsche Bank, Wiesbaden, Wilhelmstraße, auf das Konto: 1. Ersatzbataillon Füsilier-Regts. v. Gersdorff (Kurh.) Nr. 80 Weihnachtsliebesgaben oder an das Geschäftszimmer des Ersatzbataillons, Wiesbaden Infanterie-Kaserne, Gerdorffstraße, erbeten. Sonstige Gaben werden auf dem Geschäftszimmer des Ersatzbataillons in Empfang genommen, oder auf Benachrichtigung von demselben gern abgeholt.

Arbeitsamt. Bei der Vermittlungsstelle standen im Monat Oktober in der Abteilung für Frauen 694 Arbeitsgesuche 700 Angeboten von Stellen gegenüber, von denen 521 besetzt wurden. Für die gemeinnützige Betriebswerkstätte für Heereslieferungen meldeten sich 219 neue Arbeitsuchende; 41 konnten im Laufe des Monats eingestellt werden. Der Abteilung für das Gastwirtsgewerbe waren 560 Arbeitsgesuche, darunter 315 von weiblichen, zugegangen, denen 478 offene Stellen, darunter 240 für weibliche, gegenüberstanden; von denselben wurden 423, darunter 220 für weibliche, besetzt. In der Abteilung für Männer lagen 266 Arbeitsgesuche vor, 392 Stellen waren angemeldet und 348 Stellen wurden besetzt, davon 95 durch Zuweisung von Kriegsgefangenen. Bei der Fachabteilung für das Maler-, Lackierer- und Weißbindergewerbe gingen 12 Arbeitsgesuche ein. Offene Stellen wurden 11 gemeldet und 9 wurden besetzt. Bei der Vermittlungsstelle für Kriegsbeschädigte meldeten sich im Laufe des Monats 38 Kriegsbeschädigte, 42 offene Stellen wurden gemeldet und 42 Stellen wurden besetzt. Insgesamt waren im Monat Oktober d. Js. 1893 (im Vorjahre 2407) Arbeitsgesuche und 1664 (2077) Angebote angemeldet; besetzt wurden 1384 (1911) Stellen. In der Berufsberatungsstelle für Frauen und Mädchen sprachen 35 Ratsuchende vor. — Bei der Vermittlungsstelle im Arbeitsamt für kaufmännische Angestellte meldeten sich im Laufe des Monats Oktober 32 männliche und 46 weibliche Arbeitsuchende. Offene Stellen waren 32 für Männliche und 35 für Weibliche vorhanden. Besetzt wurden 24 Stellen durch männliche und 27 durch weibliche Suchende. Der Arbeitsmarkt hat sich gegen den Vormonat kaum merklich verändert. Durch die neuen Einberufungen hat es wieder manche Lücke gegeben, die infolge Mangels an geeigneten Kräften nicht ausgefüllt werden konnten; namentlich fehlte es an Bewerberinnen für auswärtige Stellen. Die Zeit der Kündigung zum Quartalsende naht heran und da mag es Manche geben, die in der Hoffnung auf Erhalt einer besser bezahlten Stelle kündigen. Weil nun fast alle zu besetzenden Stellen Kriegsaushilfen sind, so sind die Hoffnungen trügerisch, weshalb vor einer unüberlegten Kündigung gewarnt sei. In der Schreibstube konnten 3 Stellenlose beschäftigt werden, wovon 2 in feste Stellen untergebracht werden konnten. 45 Aufträge wurden erledigt.

Schulgeldbefreiung für kriegsinvalide Fachschüler. Um bedürftigen und würdigen Kriegsinvaliden den Besuch der regelmäßigen Kurse der gewerblichen Fachschulen zu erleichtern, soll, einem Erlaß des preußischen Ministers für Handel und Gewerbe zufolge, ihnen das Schulgeld von vornherein und über die sonst nach dem Etat feststehende Grenze von 10 oder 5 Prozent der Isteinnahme an Schulgeld hinaus ganz oder teilweise erlassen werden. Nur solchen kriegsinvaliden Schülern darf Schulgelderlaß gewährt werden, die nach ihrer Vorbildung und sachverständiger Berufsberatung durch die hierfür bestellten Organe der Kriegsinvalidenfürsorge sowie nach dem Urteil der Lehrkräfte der Anstalt sich zum Besuch der Fachschule eignen.

Zusatzrente für Kriegsinvalide. Von Reichs wegen ist ein besonderer Fonds geschaffen worden, aus dem Kriegsbeschädigte, die Kriegszulage beziehen, eine Zusatzrente er-

Kunst und Wissenschaft.

Königliches Hoftheater.

Gastspiel Lucie Höflich.

„Rätselhafte Kraft eines naiven Herzens, Treffsicherheit eines genialen Instinkts" — so umschrieb ein Berliner Theaterfachmann die Begabung des Gastes, der gestern abend die Vorstellung in unserem Hoftheater, trotz Krieg und anderem Druck, zu einem Ereignis erhob. Denn es war ein Ereignis, diese „Rose Bernd"-Aufführung vor dem gedrängt vollen Haus, diese neuen, vertieften Eindrücke eines Hauptmann-Dramas, das in seinem Hauptteil, werbendes Mitleid für die arme Verführte zu entfachen, durch Mängel in der Charakterentwicklung behindert scheint. Hier setzt das Können auf der Bühne ein, ergänzend und entwirrend, wo vom Dichter dem Zuschauer Fragen ohne rechte Lösung aufgegeben werden. Und Lucie Höflich als Rose Bernd stand über jeglicher Inkonsequenz der Rolle, jenseits aller, dem Laufe des Schauspiels immanenten Zweifel am Tun und Lassen einer halb verrückten Kindesmörderin. Jenseits auch von Gut und Böse. Was Gerhart Hauptmann mit zuweilen unzulänglichen Mitteln bezweckt, den moralischen und materiellen Freispruch eines im tiefsten Sinne nicht mehr mächtigen Opfers, diese Rose Bernd war vor keinem Gerichtshof mehr schuldig, die Natur selbst wurde zum überzeugendsten Verteidiger ärgster Verbrechen.

In dieser Hinsicht ist auch der Eindruck in der ersten Aufführung hier der gleiche gewesen; und zur Ehre der deutschen Darstellerin darf betont werden, daß ihre Rose Bernd der gestrigen — wie in der Besprechung schon erwähnt worden — werbendes Mitleid im höchsten Maße für sich wachrief. Der Gast aber bot noch mehr als die Erweckung von Sympathien und die Verkörperung einer Anklage gegen die Verfolger des gehetzten Wildes. Lucie Höflich gab uns die derbe Bauernmagd, die dem Dichter als Grundlage aller tragischen Verwicklung vorgeschwebt, ihre Rose Bernd zeichnete sich vor allem aus durch die ungeheure Natürlichkeit in jeder Linie des armen Dorfmädels, das nach Liebe fragt, im wilden Trotz der ganzen Umwelt den Rücken kehrt und das zuletzt, nachdem es den Verstand halb verloren, physisch gebrochen, fürchterliche Geständnisse stammelt. . . . „Sie diente dem Dichter", rühmte ein Kritiker von Lucie Höflichs Kunst. Mit diesen vier Worten ist auch hier alles das gesagt, was die gestrige Rose Bernd zum tiefen Eindruck machte. Diese Darstellerin trug nicht auf Bühnenwirkung, sie sah nur die eine Aufgabe vor sich, den Menschen in der Rolle; und indem sie alles hinter sich ließ, was eine Schauspielerin im Drama zum Aufputz verwendet, trug Lucie Höflich als Rose den Stempel erhabener Großartigkeit, die auch dort packt und erschüttert, wo der Zuschauer im ersten Augenblick (wenn Rose in einem Aufzug von dörflicher Buntheit bei Frau Flamm eintritt) dem Irrtum einer Komödie im Trauerspiel zuneigt.

Es war ein Abend von Steigerungen und Erlebnissen in einem solchen Maße, daß das Theater von der Wirklichkeit übertroffen wurde; in gleicher Weise steigerten sich die Beifallskundgebungen des begeisterten Publikums. ***

Kurhaus-Konzert.

Josef Szigeti, dessen hervorragende künstlerische Leistungen vergangenes Jahr im Verein der Künstler und Kunstfreunde ebenso wie schon früher im Kurhaus reichste und dankbarste Anerkennung gefunden, hatte durch seine Mitwirkung auch dem gestrigen vierten Zyklus-konzert einen besonders starken Anreiz verliehen. Der junge Künstler spielte diesmal das Bruchsche G-moll-Konzert, für jeden Geiger eines der dankbarsten Stücke, welche die gesamte, an vornehmen und zugleich populären Werken so reiche Geigenliteratur überhaupt aufzuweisen hat. Der glockenreine, süße Ton, den Szigeti seinem Instrument zu entlocken versteht, gelangte besonders bei dem in tiefsten Wohllaut getauchten Adagio zu schönster und ergreifendster Geltung. Nicht minder schlug der Schlußsatz ein, dessen scharf akzentuierte, etwas ungarisch anmutende Rhythmen in der gestrigen, so überaus temperamentvollen Wiedergabe eine geradezu elektrisierende Wirkung auf die gesamte Zuhörerschaft ausübten. In der zweiten Abteilung hörten wir eine Anzahl Stücke alter Meister (Händel, Gluck, Tartini, Exaudet und Pugnani), deren bravouröser und doch zugleich höchst stilvoller Vortrag das Publikum zu immer neuen Beifallsbezeugungen hinriß. Für die ihm in so reichem Maße zuteil gewordenen Ehrungen dankte der Künstler durch Zugabe der E-dur-Caprice von Paganini, deren außergewöhnliche — dem großen Publikum ganz unfaßliche — technische Schwierigkeiten Szigeti ebenfalls mit einer nahezu ans Unglaubliche grenzenden Ruhe und Sicherheit bewältigte. — An Orchesterwerken brachte der Abend R. Schumanns Es-dur-Symphonie Nr. 3, die sogenannte „rheinische", ein überaus glänzendes und frohgemutes Werk, dem man es fast aus jeder Note anmerkt, daß der Komponist sich zur Zeit seines Entstehens in einem Zustand äußeren und inneren Wohlbehagens befand, der auf seine Produktionskraft den allerstärksten und wohltätigsten Einfluß ausübte. Von jener grübelnden Reflexion, die sich schon damals bei vielen anderen Schumannschen Kompositionen leider nur allzu stark bemerkbar machte, ist in ihr auch nicht ein Atom vorhanden; selbst der die Stelle des Andante vertretende, trotz seiner Einfachheit so hochpoetisch wirkende dritte Satz vermeidet es, wirklich ernste und tiefer gehende Töne anzuschlagen. Ganz besonders ansprechend erschien gestern wieder das sich an die alte Menuettform anlehnende Scherzo, bei welchem dem Meister offenbar eine lustige, echt rheinische Lebensfreude atmende Volksszene vorgeschwebt hat. Sehr eindrucksvoll wußte Musikdirektor Schuricht den Schlußsatz zu gestalten, zu dem Schumann durch die Feierlichkeiten bei der Inthronisation des Erzbischofs von Geissel in Köln angeregt wurde. Er zerfällt in zwei, stark gegen einander kontrastierende Teile, deren erster (Es-moll) nach Schumanns eigener Bezeichnung „im Charakter der Begleitung einer feierlichen Zeremonie" gehalten ist, während der zweite (Es-dur) im Gegensatz zu der „kirchlichen" die eigentliche „weltliche" Feier darstellt. Das Publikum bereitete dem Werke und ganz besonders dem höchst wirkungsvoll aufgebauten und mit großer Hingabe zum Vortrag gebrachten Finale eine geradezu begeisterte Aufnahme, die in mehrfachen Hervorrufen des Dirigenten ihren äußeren Ausdruck fand. — Als Einleitung des zweiten Teils diente die Goldmarksche „Sakuntala-Ouverture", bekanntlich dasjenige Werk, welches dem bis dahin noch ziemlich unbekannten Tondichter seinen ersten großen Erfolg im Konzertsaal einbrachte. Auch hier durfte die Ausführung seitens der verstärkten Kurkapelle einen großen Teil des so freudig gespendeten Beifalls für sich in Anspruch nehmen, denn Herr Schuricht hatte wirklich nichts versäumt, um auch dieser, durch ihre vornehme Tonsprache wie durch ihre farbenprächtige Instrumentation gleich fesselnden Tondichtung zu ihrem völligen Recht zu verhelfen. F. K.

Berliner Brief.

Das Schnell-Bild.

Man hat es in der Reichshauptstadt plötzlich nötig, das Schnell-Bild. Man braucht es für einen Paß, mit dem man schon am nächsten Tage im Balkanzug reisen will. Man braucht es für das neue Monats-Abonnement der Elektrischen. Ein Photograph? Dieser und jener, dem man sonst bei irgendwelchen Gelegenheiten das Kunstwerk des Konterfeis anvertraute, ist im Felde. Ein anderer, eben d. u.

Ehren-Tafel

Der Dichter **Richard Dehmel**, der als Leutnant der Landwehr im Dienst des Oberbefehlshabers Ost steht, ist mit dem Eisernen Kreuz Erster Klasse ausgezeichnet worden. Dehmel war als 52jähriger zu Beginn des Krieges bei dem Infanterie-Regiment Nr. 31 eingetreten und hat dann bei einem Landwehr-Regiment im Oberelsaß gefochten.

Der Jäger **Rudolf Eckel** in einem Jägerbataillon, Sohn des Bürgermeisters a. D. August Eckel in Dachsenhausen, hat im Osten das Eiserne Kreuz erhalten.

Der Landsturmmann Heinrich **Schmidt**, Inf.-Reg. 333, Telephonist beim Stabe, hat das Eiserne Kreuz erhalten.

Das Eiserne Kreuz und die österreichische Tapferkeitsmedaille erhielt der Landsturmmann Balthasar **Wilhelmi** aus Cronberg.

Das Eiserne Kreuz wurde dem Ers.-Res. **Louis Kah von Scheidt**, z. Zt. in einem Res.-Lazarett in Bad Ems verliehen.

---

halten können. In Frage kommen solche Fälle, in denen das gegenwärtige Einkommen aus Rente, Kriegszulage, Verstümmelungszulage, Arbeitsverdienst usw. erheblich hinter dem Einkommen zurückbleibt, das der Betreffende in dem Jahre vor dem Kriege gehabt hat. Bei der Bemessung der Rente soll die bisherige Lebensführung berücksichtigt werden; es soll sowohl ein Herabsinken der Beschädigten in die Armenpflege verhütet, als auch sozial Höhergestellten ein gewisser Ausgleich gegeben werden. Es kommen wesentlich monatliche Unterstützungen in Betracht, die nach den bisherigen Entscheiden zwischen 3 und 4 und 40 und 50 Mark schwankten. Grenzen sind jedoch nicht gesetzt worden; es kann in Sonderfällen auch höhere Unterstützung gewährt werden. Daneben werden einmalige Zuwendungen gemacht, die in der Regel so gedacht sind, daß sie rückwirkend als Ersatz dafür anzusehen sind, daß die Rente erst zu einem späten Zeitpunkte einsetzte; es kann also auch rückwirkend Rente gewährt werden. Meldungen sind an den Bezirksfeldwebel zu richten.

Anmeldung von Hülsenfrüchten. Nach der Verordnung des Reichskanzlers über Hülsenfrüchte vom 29. Juni 1916 **muß** jeder, der mehr als 25 Kg. Hülsenfrüchte geerntet oder **am** 1. Oktober d. Js. in seinem Besitz gehabt hat, die Menge bei dem Magistrat anmelden. Vordrucke können bei dem Botenamt im Rathaus abgeholt werden und sind nach erfolgter Ausfüllung bei derselben Stelle unverzüglich wieder abzuliefern. Der Verkauf von Hülsenfrüchten darf nur ausschließlich an die Reichs-Hülsenfruchtstelle oder an deren mit Ausweis versehene Beauftragte erfolgen. Der Absatz an andere Personen, insbesondere auch an Aufkäufer für Truppenteile ist verboten. Zuwiderhandlungen werden mit Gefängnis bis zu 6 Monaten oder mit Geldstrafe bis zu 1500 Mark bestraft.

Persönliches. Dem Inhaber der Firma „M. Rathgeber", Moritzstraße 1, Christian Sommer, wurde das Prädikat als großherzoglich luxemburgischer Hoflieferant erteilt.

Liebesgaben. Die Zigarettenfabrik Wittenberg u. Co. hier, spendete für die kronprinzliche Armee 10 000 Zigaretten.

Kurhaus, Theater, Vereine, Vorträge usw.

Kurhaus. Das für morgen (Sonntag) Abend 8 Uhr im Abonnement im großen Saale angesetzte Symphoniekonzert steht unter der Leitung des Kurkapellmeisters Irmer. Zur Ausführung gelangen: Symphonie in B-dur Nr. 12 von Haydn und Symphonie in A-moll Nr. 3 von Mendelssohn.

Männerturnverein. Auf die heute abend 9 Uhr in der Turnhalle Platterstr. stattfindende **Monatsversammlung** machen wir besonders aufmerksam.

Kinos, Unterhaltung und Vergnügungen.

Die Monopol-Lichtspiele, Wilhelmstraße, bringen zwei bedeutende Filmwerke in Erstaufführung heraus, welche allseitige größte Befriedigung aufweisen werden. Als erstes der Gesellschaftsroman „Irrende Seelen", ein Filmkunstwerk in vollendeter Photographie und mit packendster Handlung, sowie das originelle Lustspiel „Dr. Eisenbart", ein Filmschwank in witzigster Weise die Naturheilmethode, resp. deren Auswüchse verulkend, welcher überall stürmischen Heiterkeitserfolg brachte. Außerdem noch gute Naturaufnahmen aus Schweden in diesem vorzüglichen, auch Sonntags ungekürzt vorgeführten Programm.

Germania-Theater, Schwalbacher Straße 57. Bis Dienstag ist in dem Theater der große Manegefilm „Zirkusblut" von Richard Oswald zu sehen. Ein Besuch desselben ist empfehlenswert.

Die Odeon-Lichtspiele, Kirchgasse 18, bringen ein neues Großstadt-Programm zur Vorführung. — Im Vordergrunde stehen die beiden hervorragenden Filmwerke „Die von Jenseits kam" (Erlebnisse des Dr. Polmerston), eine neuartige hochinteressante Schöpfung, und das fesselnde Lebensbild: „Jahreszeiten des Lebens" von **Franz Hofer**.

Erbenheimer Lichtspielhaus. Erbenheim wird großstädtisch! Seit einigen Wochen hat unser Ort ein Lichtspiel-Theater, in welchem jeden Sonntag von 4—11 Uhr recht gute, erstklassige Darbietungen dem Publikum geboten werden. Es wechseln ernste, heitere und wissenschaftliche Sachen aktuellster Art ab. Herr Boscheck hat das Lichtspiel-Theater im Saale des Gasthauses „Zum Adler" allen Anforderungen der Neuzeit entsprechend eingerichtet und leitet dasselbe in gediegenster Weise.

Wochendienst der militärischen Vorbereitung der Jugend der Residenzstadt Wiesbaden.

Jugendkomp. Nr. 148. Mittwoch, 8 Nov.: Turnen (Töchterschule am Schloßplatz), Freitag, 10. Nov.: Exerzieren, Unterricht (Jugendheim). Jugendkomp. Nr. 149. Sonntag, 5. Nov., vorm 9 Uhr: Felddienstübung (Jugendheim), Dienstag, 7. Nov.: Turnen (Mittelschule Luisenstr.), Donnerstag, 8. Nov.: Geländekunde, Exerzieren (Jugendheim). Jugendkomp. Nr. 150. Mittwoch, 8. Nov.: Unterricht, Exerzieren (Jugendheim), Freitag, 10. Nov.: Turnen (Mädchenschule II Boseplatz). Jugendkomp. Nr. 151. Montag, 6. Nov.: Exerzieren, Unterricht (Jugendheim), Donnerstag, 9. Nov.: Turnen, Fechten (Bleichstraßenschule), Samstag, 11. Nov., 6 Uhr ab: Schießen (Loge Hohenzollern). Die Uebungen an den Wochentagen beginnen, wenn nicht anders angegeben, abends 8½ Uhr.

Hessen-Nassau und Umgebung.

Biebrich.

Lebensmüde. Ein hiesiges Fräulein, das bereits einige Tage vermißt wurde, wurde in der Nähe der Restauration „Zum Strandheim" als **Leiche** aus dem Rhein geländet.

a. **Frankfurt**, 3. Nov. **Ein Veteran der Journalistik.** Heute begeht Herr Heinrich **Schüler**, ein Schwager Leopold Sonnemanns, seinen 80. Geburtstag. Er erlebte 1856 das erste Erscheinen der „Frankfurter Zeitung". Seit 50 Jahren ist er in der Frankfurter Societätsdruckerei tätig, seit 1883 als Prokurist in der Geschäftsleitung der Gesellschaft. In dieser betätigt er sich noch heute mit außerordentlicher Geistesfrische und Arbeitsfreude.

a. **Frankfurt**, 3. Nov. **Aushebung eines Diebes- und Hehlernestes.** In den letzten Wochen wurden hier zahlreiche Einbrüche verübt, bei denen den Dieben zum Teil recht wertvolle Beute in die Hände fiel. Verschiedene Spuren wiesen darauf hin, daß die Ehefrau des Gastwirts **Rack**, Fahrgasse 23, mit den Einbrechern in Verbindung stehe. Daraufhin begaben sich am Dienstag in der frühesten Morgenstunde mehrere Kriminalbeamte in die Wirtschaft und unterzogen das Wirtslokal und die Wohnung einer genauen Durchsuchung. Dabei wurden Kleider, Stiefel, Eßwaren, Gold und Schmucksachen vorgefunden. Zwei Dienstmänner mußten zu Hilfe geholt werden, um das gestohlene Gut nach dem Polizei-Präsidium zu schaffen. Die vorgefundenen Gegenstände stammen aus den verschiedenen Diebstählen. Nach der Haussuchung wurde Frau Rack sofort in **Haft** genommen. Auch mehrere andere verdächtige Personen, die sich in dem Hause aufhielten, wurden festgenommen. Von den Dieben selbst befinden sich einige schon in Haft, während andere noch gesucht werden.

Elz, 3. Nov. **Persönliches.** Dem bisherigen Eisenbahnhobler **Jung** wurde das Allgemeine Ehrenzeichen verliehen.

Dietkirchen, 3. Nov. **Persönliches.** Der bisherige Eisenbahnzuschläger **Wollenschläger** erhielt das Allgemeine Ehrenzeichen.

♀ **Montabaur**, 2. Nov. **Städtisches.** In der Sitzung der **Stadtverordneten** wurde die Rechnung der Stadt für 1915 auf 728 908 M. in Einnahmen und 709 561 M. in Ausgaben festgesetzt. Die Vertretung des erkrankten Hauptlehrers Stillger wurde der Lehrerin Fräulein Sauerborn von hier übertragen. Ueber die Lebensmittelversorgung der Stadt berichtete Bürgermeister Reis. Magistratsschöffe Dr. Werntrup sprach dem Bürgermeister für seine bisherigen Bemühungen Dank und Anerkennung aus.

Steinefrenz, 3. Nov. **Persönliches.** Der bisherige Eisenbahnstreckenarbeiter **Hannappel** erhielt das Allgemeine Ehrenzeichen.

Handel und Industrie.

Berliner Börsenbericht vom 3. Nov. Ganz allgemein machte sich ein starkes Entlastungsbedürfnis geltend. Von den großen Montanwerten waren Bochumer, Laura, Harpener, Gelsenkirchen, Oberbedarf und Deutsch-Luxemburger etwas niedriger, dagegen lagen Caro sehr fest. Von Nebenwerten des Montangebietes blieben Buderus Eisen und Mannesmann angeboten, dagegen zeigte sich erhebliche Nachfrage für die Aktien von Menden u. Schwerte, Baroper Walzwerke, Annener Gußstahlwerke, wie für die Anteile einiger Zinkunternehmungen. Von führenden Rüstungswerten blieben Loewe weiter gesucht und anziehend, dagegen waren Deutsche Waffen, Dynamit und Rottweiler Pulver eher offeriert. Unter den großen Elektrowerten blieben A. E. G. ohne Veränderung. Recht lebhaften Schwankungen unterlagen Deutsche Erdöl, die wesentlich höher als gestern waren. Die führenden Schiffahrtsaktien wie Lloyd Paketfahrt und Hansa waren eher abbröckelnd. Im Verlaufe wurde die Börse wieder sehr fest. Die anfänglichen Kurseinbußen konnten auf der ganzen Linie wieder eingeholt werden. Chemische Fonds waren gut behauptet. Dr Geldmarkt zeigte keine Veränderung.

Berliner Produktenmarkt vom 3. Nov. Im Produktenverkehr blieb es wiederum recht still. Das Geschäft in Rüben zu den neuen Bestimmungen entwickelt sich außerordentlich langsam. Die Zufuhren bleiben infolge Waggonmangels ziemlich klein. Dies gilt insbesondere für Heu und Stroh, so daß die Nachfrage kaum befriedigt werden kann. Für Industriehafer herrscht noch geringe Zurückhaltung und die Umsätze sind beschränkt. Am Saatenmarkt hat sich nichts geändert. — Am Frühmarkt im Warenhandel ermittelte Preise: Wiesenheu 6.50—8.10 M., Kleeheu 7.5 bis 9 M., Runkelrüben 2.10 M., Serradella 44—49 M. für 50 Kilo. Rübenblätter 25 M. für 50 Kilo.

Frankfurter Börsenbericht vom 3. Nov. Auf verschiedenen Gebieten war Kaufneigung zu beobachten, so daß die Kurse emporgingen. Aufs neue fanden chemische Werte Beachtung und unter ihnen besonders Griesheim, die prozentweise höher verlangt wurden. Ebenso waren Alberts, Bad. Anilin, Höchster Farbwerke gebessert. Montanpapiere entwickelten sich ungleichmäßig. Bankaktien waren zu höheren Preisen begehrt, vor allem Darmstädter; ebenso wurden Dresdner, Disconto-Commandit und Deutsche Bank höher genannt. Rüstungspapiere blieben vernachlässigt. Kaliaktien fanden zu guten Preisen Käufer. Sehr ausgedehnt war das Geschäft in Spezialitäten, so daß Aschaffenburger Maschinen, Klein, Schanzlin u. Becker, Hilpert, Zellstoff Waldhof, Riebeck, Voigt u. Haeffner, Gummi Peter, Aluminium zu besseren Kursen verlangt wurden. Brauereiaktien, Lederaktien lagen ruhig. In- und ausländische Renten sprachen sich fest aus. Privatdiskont 4¾ Proz.

Rechtzeitiger Bezug von künstlichen Düngemitteln für die Frühjahrsbestellung 1917. Die Rohmaterialienstelle des preußischen Landwirtschaftsministeriums macht wiederholt darauf aufmerksam, daß mit dem Bezuge von künstlichen Düngemitteln schon in der zweiten Hälfte November begonnen werden muß, da es bei der regelmäßig im Frühjahr herrschenden Knappheit der Eisenbahnwagen und bei dem Mangel angeschulten Arbeitern sonst den Lieferwerken nicht möglich ist, den an sie herantretenden Anforderungen zu genügen. Ein frühzeitiger Abruf ist namentlich bei Kali- und Kalidüngesalzen dringend erforderlich; diese Düngemittel sind in ausreichender Menge vorhanden, und ihr rechtzeitiges Eintreffen hängt lediglich davon ab, daß den Werken die Möglichkeit gegeben wird, die Ablade über einen längeren Zeitraum zu verteilen.

Kirchliche Anzeigen.

Evangelische Kirche.

Evang. Militärgemeinde. Sonntag, den 5. Nov. (20. S. n. Trin., Reformationsfest), vorm. 8.55 Uhr: Gottesdienst in der Marktkirche. Predigt: Festungspfarrer Wardenberg.

Marktkirche. Sonntag, den 5. November (20. S. n. Trin., Reformationsfest.) 10 Uhr: Hauptgottesdienst. Pfr. Schüßler. — 5 Uhr: Abendgottesdienst. Pfr. Beckmann. (Die Kollekte ist für den Gustav-Adolf-Verein bestimmt und wird der Gemeinde empfohlen.) — Donnerstag, den 9. November, abends 6 Uhr, in der Engl. Kirche: Kriegsandacht. Pfr. Beckmann.

Bergkirche. Sonntag, den 5. November (20. S. n. Trin., Reformationsfest.) 8.45 Uhr: Jugendgottesdienst. Vikar Weinsheimer. — Hauptgottesdienst. Pfr. Grein. (Beichte und hl. Abendmahl.) — Mitwirkung des Kirchengesangvereins, Dirigent Hosheinz. — Abendgottesdienst. Pfr. Beesenmeyer. — Die Kollekte ist für den Gustav-Adolf-Verein bestimmt. — Donnerstag, den 9. November, 8.30 Uhr: Kriegsgebetstunde. Pfr. Beesenmeyer. — Amtswoche: Taufen und Trauungen: Pfr. Grein. Beerdigungen: — Pfr. Beesenmeyer.

Ringkirche. Sonntag, den 5. November (20. S. n. Trin., Reformationsfest.) 8.30 Uhr: Jugendgottesdienst. Pfr. Beesenmeyer. — 10 Uhr: Hauptgottesdienst. Pfr. D. Schlosser. (Beichte und hl. Abendmahl.) — 11.30 Uhr: Kindergottesdienst. Pfr. D. Schlosser. — 5 Uhr: Abendgottesdienst. Pfr. Merz. (Die Kirchensammlung ist für die Zwecke des Gustav-Adolf-Vereins.) — Mittwoch, den 8. November, abends 8.30 Uhr: Kriegsandacht. Pfr. Merz.

Lutherkirche. Sonntag, den 5. November (20. S. n. Trin., Reformationsfest.) 10 Uhr: Hauptgottesdienst. Pfr. Lieber. (Abendmahl.) — 11.30 Uhr: Kindergottesdienst. Geh. Konsistorialrat Dr. Eibach. — 5 Uhr: Abendgottesdienst. Pfr. Hofmann. (Abendmahl.) — Dienstag, den 7. November, abends 8.30 Uhr: Kriegsgebetstunde. Pfarrer Hofmann.

Kapelle des Paulinenstifts. Sonntag, den 5. November, 9.30 Uhr: Gottesdienst. Prediger Spaich. — 11 Uhr: Kindergottesdienst.

Evangelisch-lutherischer Gottesdienst, Adelheidstraße 35. Sonntag, den 5. November (20. S. n. Trin.), vorm. 9.30 Uhr: Predigtgottesdienst. — Mittwoch, den 8. November, abends 7.15 Uhr: Kriegsandacht. Pfarrer [illegible]

Evangelisch-lutherische Gemeinde (der selbständigen evangelisch-lutherischen Kirche in Preußen zugehörig), **Englische Kirche**. Sonntag, den 5. November (Reformationsfest), vormittags 10 Uhr: Gottesdienst. — Nachmittags 3 Uhr: Predigtgottesdienst. Pfarrer Wagner.

Evangelisch-lutherische Dreieinigkeitsgemeinde. In der Krypta der altkatholischen Kirche. (Eingang Schwalbacher Straße.) Sonntag, den 5. November (Reformationsfest), vormittags 10 Uhr: Predigtgottesdienst. Pfarrer Eikmann.

Methodisten-Gemeinde, Immanuel-Kapelle, Ecke Dotzheimer und Weidenstraße. Sonntag, den 5. November, vormittags 9.45 Uhr: Predigt. — Vormittags 11 Uhr: Sonntagsschule. — Abends 8 Uhr: Predigt. — Donnerstag, abends 8.30 Uhr: Bibelstunde. Prediger Völkner.

Neuapostolische Gemeinde, Oranienstraße 54, Hinterh. Part. Sonntag, den 5. November, nachmittags 3.30 Uhr: Hauptgottesdienst. — Mittwoch, den 8. November, abends 8.30 Uhr: Gottesdienst.

Altkatholische Kirche, Schwalbacher Straße 60. Sonntag, 5. November, vormittags 9 Uhr: Gedächtnisamt für die Verstorbenen. M. Krimmel. Predigt. (Pfarrer Demmel aus Heßloch.)

Katholische Kirche.

21. Sonntag nach Pfingsten. — 5. November 1916.

Pfarrkirche zum hl. Bonifatius. Hl. Messen: 6 und 7 Uhr; [illegible] gottesdienst (hl. Messe mit Predigt und Andacht für die gefallenen [illegible]) 8 Uhr; [illegible] ger, hl. Kommunion der Erstkommunikanten-Knaben) [illegible] gottesdienst (Amt) 9 Uhr: Hochamt mit Predigt 10 Uhr; letzte hl. Messe 11.30 Uhr. — Nachm. 2.15 Uhr ist Christenlehre mit Andacht; 4.30 Uhr 6 Uhr Allerseelenandacht. — Für den Dritten Orden ist nachm. [illegible] Versammlung mit Predigt im Hospiz zum hl. Geist. — An den Wochentagen sind die hl. Messen um 6, 6.45, 7.10 und 9.15 Uhr; 7.10 Uhr sind Schulmessen. — Bis einschließlich 10. November ist abends 6 Uhr für die eine neuntägige Andacht für die armen Seelen, besonders für die gefallenen Krieger. Samstag abend 6.15 Uhr ist Kriegsandacht. — Beichtgelegenheit: Sonntag morgen von 6 Uhr an, Samstag nachmittag [illegible] bis 7 und nach 8 Uhr, an allen Wochentagen nach der Frühmesse; für kranke und verwundete Soldaten zu jeder gewünschten Zeit.

---

geworden, mit dem Eisernen im Knopfloch, ist so mit Aufträgen überlastet, daß er die Bilder erst für nächsten Monat versprechen kann. Was tun? Jede Stunde in Berlin ist wichtig — man geht ins Warenhaus, zum Schnellphotographen. „In 15 Minuten mitzunehmen!" steht über der betreffenden Tür. 75 Pfennig kostet das Dutzend kleiner Bilder, 2 Mark das Dutzend Postkarten. Früher war es etwas billiger, aber auch heute ist es gewiß noch nicht teuer zu nennen.

Zuerst hat man an der Kasse zu zahlen, worüber man eine Quittung erhält.

„Komme ich auch gleich ran?" ist die ängstliche Frage.

„10 Minuten müssen Sie schon warten. Es ist ja der letzte Oktober und ausgerechnet heute —"

Man begreift, daß man einen unglücklichen Tag erwischt hat. Man macht sich darauf gefaßt, mindestens eine Viertelstunde zu warten. Man sieht plötzlich, daß man 20 bis 30 Vordermänner hat. Zwei große Bänke sind besetzt. Alle warten. Aber mogeln, vordrängen gibt es nicht. Man hat eine Nummer. Nr. 211. Ein Bauer aus der Lausitz, Nr. 215, will gleich in die Türe hineinschlüpfen. Beim Zahnarzt hätte er es vielleicht nicht so eilig. Er wird etwas unsanft belehrt, daß er zu warten hat. Er schüttelt den Kopf.

Ein anderer Zwischenfall. Ein junger Offizier, mit seiner Ordonanz, drängt sich durch die Menge.

„Meine Herrschaften — in zwei Stunden müssen wir zur Front — bitte gestatten Sie, daß wir gleich „rankommen". Nicht wahr, es hat keiner etwas dagegen? Verbindlichsten Dank! Tausend Dank!"

Nein, es hat keiner etwas dagegen, wenn man nun auch wieder fünf Minuten länger warten muß. Ein Botenjunge wird unruhig. „Keen Floh glaubt eenem, datt ick hier so lange jestanden habe. Mein Meester schon recht nich! Wat der mir wieder allens hinter die Löffel zu schreiben haben wird! Und allens von wejen det bißken Knipsen. Und denn soll man noch 'n vajnügtes Gesichte machen!"

Die Tür öffnet sich wieder: „Bitte, Nummer 200—205!" Nach einer halben Stunde ist man endlich auch ran. Der junge Mann, der seit dem frühen Morgen schon über 200 Aufnahmen hinter sich hat, ist gar nicht müde oder aufgeregt. „Bitte, wollen sich die Herrschaften zurecht machen!" Was so viel heißen will, als daß eine ältere junge Dame noch schnell einen flüchtigen Blick in den kleinen Spiegel wirft, ob ihr neuer Winterhut auch nicht zu schief sitzt, ob ein dicker Punkt ihres Schleiers nicht gerade auf ihrer Pupille liegt.

„Ja, aber wenn die anderen Herrschaften da so stehen bleiben und mich ansehen, **kann** das Bild ja gar nicht gut werden!" Der junge Mann preßt sie leise auf den Operationsstuhl und fragt nur: „Brustbild? Kopf ziemlich groß?" Damit ist jeder Einwand abgeschnitten. Und das große Werk ist schon getan.

„Bitte, der nächste!" — „Schon fertig?" platzt die Dame los und schaut erschreckt in den Spiegel. Natürlich — der Hut ganz schief! Dann ist sie auch schon wieder draußen, steht an der Kasse, fragt, erfährt, daß die Bilder etwa in reichlich einer halben Stunde fertig seien. „E—r—s—t?"

Jeder sieht langsam ein, daß die Schnelligkeit doch eine sehr problematische ist. Was ist aus den versprochenen 15 Minuten geworden? Man mag gar nicht nach der Uhr sehen. Endlich hat man die Bilder, nachdem man es vorgezogen hat, noch verschiedene andere Besorgungen zu erledigen, die man sich eigentlich erst für die nächste Woche vorgenommen hatte. Man hat die Bilder. Und das Merkwürdige ist, daß diese, trotz aller Zwischenfälle und unvorhergesehener Aufregungen und Verzögerungen, in den meisten Fällen ausgezeichnet geworden sind. Zum mindesten haben sie den Vorzug ungeschmeichelltster Aehnlichkeit.

Was leider viele Leute nicht als Trost hinnehmen wollen. An den Tag des Schnell-Bildes wird man noch lange zurückdenken . . .

Vom Büchertisch.

Reinhardt, Walther. In der Picardie. Bilder aus dem Stellungskrieg im Westen. 1917. Preis ℳ 1.25. Verlag E. S. Mittler u. Sohn, Berlin SW. 68.

Den im Verlage von E. S. Mittler und Sohn in Berlin erscheinenden Feldzugsaufzeichnungen und Kriegstagebüchern von Truppenführern im jetzigen **Kriege schließt** sich soeben ein neues Bändchen „In der Picardie" an. Sein Verfasser Walther Reinhardt hatte vor etwa Jahresfrist Kriegserinnerungen unter dem Titel „Sechs Monate Westfront" in der gleichen Sammlung herausgegeben, die wegen ihrer frischen Darstellung binnen kurzem in vier Auflagen verbreitet worden sind. **Das neue Buch** bildet in gewissem Sinne eine Fortsetzung dazu. Auch in ihr fühlt man den Pulsschlag der großen Zeit, tritt dem Leser unmittelbar und ursprünglich das Leben an der Kampffront gegenüber.

Ein Prachtkerl.

Skizze von Hans Reis.

(Nachdruck verboten.)

Gr. August Rogatzki war ein Prachtkerl. Als Kurt Rosen, der junge Infanterieoffizier, ihn sich zum Burschen wählte, hatte der Unteroffizier zwar gemeint:

„Herr Leutnant, das ist das größte Rindsvieh aus der ganzen Kompagnie.“ Allein trotz dieser mehr ehrlichen als gerade liebevollen Beurteilung blieb Rosen bei seinem Entschluß, und er sollte ihn nicht bereuen.

Wenige Wochen darauf waren Herr und Bursche zusammen in den Krieg gezogen. Zuerst kämpften sie auf Frankreichs blutgetränkter Erde, jetzt waren sie schon über ein Jahr tief im Innern Rußlands. Treu wie ein Hund folgte Rogatzki seinem Leutnant. In keinem Gefecht, in keiner Gefahr wich er von seiner Seite.

Augenblicklich befanden sich beide in einer zwar vorgeschobenen, aber verhältnismäßig gefahrlosen Stellung. Der junge Offizier lag mit zirka 30 Mann auf einem der Hauptstellung des Regiments um einige Kilometer vorgelagerten Hügel. Wenn sich in der Ebene feindliche Soldaten zeigten, hämmerte ein Maschinengewehr von Zeit zu Zeit das Gelände ab. Im ganzen aber war der Russe friedlich. Die grimmige Kälte hielt auch ihn in Bann. Rosens Leute wohnten in selbstgebauten Unterständen. Er selbst hauste mit seinem Burschen in einer elenden Bauernkate. Die beiden Kühe, die die kleine Schar mit frischer Milch versorgten, waren in einem noch elenderen, noch baufälligeren Stallgebäude untergebracht. Zweimal in der Woche schickte das Regiment Proviant in ihre vorgeschobene Stellung, ebenso oft erhielten sie Post.

Rogatzki war, wie immer, zufrieden mit seinem Dasein. „Is sich nett hier — recht nett“, sagte er häufig mit vergnügtem Schmunzeln. Rosen war anderer Meinung. Ihn dünkte nichts schrecklicher als dies tatenlose Ausharren, das sich nun schon durch Monate hinzog.

Heute morgen hatte er einen Brief erhalten, der ihn teils erfreute, teils auch verstimmte. Keine Meile von ihm entfernt befand sich seine Braut, Edith Mach. Sie war das hübscheste, tapferste und klügste Mädchen der Welt. Keine konnte sich seiner Meinung nach mit ihr messen. Bei Ausbruch des Krieges war sie als Johanniterin mit ins Feld gezogen. Das Lazarett, dem sie als Schwester zugeteilt war, wurde nach einem mehr nördlich befindlichen Ort verlegt. Heute rastete es in dem Dorf, das Rosens Regiment jetzt hielt. Eine Stunde nur war man voneinander entfernt und konnte sich doch nicht sehen! Er durfte seinen Posten nicht verlassen, und für sie gab es bei dem unsicheren Gelände und den jammervollen Wegen keine Möglichkeit, zu ihm zu gelangen.

Durfte er wirklich seinen Posten nicht verlassen? . . . Am Morgen hatte er die Frage mit einem prompten „Nein“ beantwortet; je mehr aber der Tag vorschritt, desto mehr kamen ihm Zweifel. Fast täglich hatte er allein oder mit einigen seiner Leute das nach der russischen Stellung zu gelegene Gelände durchforscht. Und vor 14 Tagen erst hatte er für einen auf eine vierfach überlegene russische Abteilung tollkühn ausgeführten Ueberfall das Eiserne Kreuz erster erhalten. Wie, wenn er auch heute scheinbar einen Rekognoszierungsritt nach der russischen Stellung zu unternahm, und dann auf Umwegen das rückwärts gelegene Dorf, in dem seine Braut weilte, zu erreichen suchte. Das Lazarett würde er an der Roten-Kreuzflagge leicht erkennen.

Einige Augenblicke schwankte er noch, dann aber siegte die Sehnsucht. Ach was, er wollte es wagen. Seit Tagen hatte sich in der Umgegend kein Russe sehen lassen, sein Hauptmann war zur Inspizierung erst dagewesen. Auch von dort drohte also keine Gefahr. Er ließ sich das ruppige, aber ausdauernde Kosakenpferd, das er bei seinem Ueberfall erbeutet hatte, satteln und befahl Rogatzki, treu das Haus zu hüten. Diejenigen seiner Leute, die sich nicht bei dem hundert Schritt entfernt gelegenen Maschinengewehr auf Wachtposten befanden, bauten an ihren Unterständen oder besserten die nach der deutschen Stellung führende Straße aus.

Einige Stunden später ritt Rosen wieder auf seine elende Behausung zu. Sein Gesicht trug einen nachdenklichen, fast finsteren Ausdruck. Er hatte zwar sein Ziel erreicht, seine Braut trotzdem aber nicht gesehen. Im Lazarett war sie nicht gewesen, und niemand vermochte ihm über ihren Verbleib Auskunft zu geben.

Rogatzki war seinem Herrn eine ganze Strecke entgegengegangen. Rosen stieg vom Pferd, um wieder etwas Bewegung in die erstarrten Glieder zu bringen. Der Bursche führte den Gaul am Zügel. „Nun — ist alles gut gegangen?“ fragte der Offizier, halb noch in Gedanken.

„Jawohl, Herr Leutnant“, erwiderte Rogatzki freundlich. „Is sich gegangen alles sehr gut.“

Rosen nickte. Er dachte immer noch an seine Braut. „Hast du meine Sachen geklopft?“ fragte er nach einer Weile.

Rogatzki kratzte sich verlegen den Kopf. „Nein“, gestand er zögernd. „Hab' ich gehabt keine Zeit.“

„Nanu? Was hast du denn gemacht?“

„War viel Besuch da, Herr Leutnant — bei uns. Verwandtenbesuch, und — noch andere.“

„Was — was?! . . .“ Rosen starrte den harmlos lächelnden Rogatzki entsetzt an. War der arme Mensch plötzlich irrsinnig geworden? . . . Was faselte er da? . . . Jetzt — im Kriege — mitten in Rußland — in dieser entsetzlichen Einöde konnte er doch um Gotteswillen keinen Verwandtenbesuch bekommen . . .

„Wer war denn da?“ fragte er endlich — beinahe scheu.

„Na — zuerst waren doch die Russen da“, fuhr Rogatzki wie selbstverständlich fort.

„Die Russen?! . . .“ Der junge Offizier packte den Burschen bei der Schulter. „Mensch, du träumst! Die Russen können doch nicht dagewesen sein?!“

Rogatzki nickte eifrig. „Doch, doch. Sind sich noch da, Herr Leutnant!“ berichtete er triumphierend. Rosen wurde es schwarz vor den Augen. „Waren sich ganz nett, die Russen“, erzählte Rogatzki indes weiter. „Zuerst wollten sie mich . . .“ Er machte die Bewegung des Aufhängens. „Hab' ich aber Russisch mit ihnen gesprochen.“

„Kannst du doch nicht.“

Rogatzki grinste. „Doch, Herr Leutnant. Hab' ich ihnen gegeben Wein. Das verstehen Muschiks immer. Haben sie gelacht und gesagt: „Erst trinken, dann aufhängen.“ Haben sie getrunken — und sind sie geworden müde — und krank . .“

„Krank? . . . Vom Wein?“

Der Bursche nickte eifrig. „Hab' ich getan alle Schlafpulver vom Herrn Leutnant hinein. Liegen sie jetzt im Stall und schnarchen und schlafen, und sind sie krank — immerzu . . .“

Rosen atmete auf. Ein Lächeln stahl sich um seine Lippen. Dann fiel sein Blick auf ein Fahrrad, das an der Hauswand lehnte.

„Gehört Fräulein Braut“, erklärte Rogatzki gleichmütig.

„Edith Sie ist hier?! Unmöglich . . .“

Rogatzki nickte wieder. „Seit einer halben Stunde, Herr Leutnant. Sie sitzt in meiner Stube.“

„Schafskopf! Warum denn nicht in meiner? Schön ist sie ja auch nicht; aber . . .“

„Konnt' ich doch nicht!“ verteidigte sich Rogatzki beinahe entrüstet. „Da saß doch schon Exzellenz General drin — der unser Regiment inspiziert hat.“

Beide hatten jetzt das Haus betreten. Ehe der junge Offizier noch antworten konnte, fühlte er sich schon von zwei weichen Armen umfangen. Gleichzeitig schlug ihm eine kräftige Hand auf die Schulter und die lachende Baßstimme seines Onkels sagte:

„Da is er ja endlich, der Ausreißer! Hast vielleicht wieder 'n paar Russen mitgebracht?“

„Befehl, Exzellenz“, antwortete da Rogatzki strahlend für seinen Herrn. „Stücker zwanzig sind bei uns im Stall.“

„Prachtkerl!“ Der General schlug dem Neffen auf die Schulter. Als der ihm aber später bei einer Tasse Kaffee die Wahrheit beichtete, ließ er sich den Burschen kommen.

„Hier also steht der wahre Prachtkerl!“ redete er den Polen wohlwollend an. „Hast deine Sache famos gemacht, mein Sohn!“

Der also Belobte wurde vor Freude dunkelrot. „War sich ganz leicht — Herr General“, stotterte er verlegen. „Ich glaube — sogar Exzellenz hätten's auch gekonnt.“

L. RETTENMAYER

Zur Umzugszeit

Stadtumzüge – Ferntransporte

ohne Umladung und unter Garantie.

Centrale Nicolasstr. 5 Tel. 12 u. 124.

Besuche kostenlos und ohne Verbindlichkeit.

Im Buchengrund.

Originalroman von H. Courths-Mahler.

39) (Nachdruck verboten.)

Frau Geheimrat Falkner saß in ihrem bequemen Lehnstuhl. Ihre Hände ruhten untätig im Schoß, und ihre Augen folgten dem Zeiger der Uhr. Zugleich lauschte sie dem Schlag ihres Herzens. Ach, trotz aller Beherrschung schlug es gar nicht regelmäßig! Wie hätte sie jetzt auch ganz ruhig sein können, da sie ihre Tochter Lena und ihr Enkelkind erwartete!

Minna hantierte noch eifrig in der Wohnung. Jutta hatte ihren Lohn erhöht, weil Minna jetzt mehr Arbeit haben würde. So war das Mädchen bereitwillig an die Arbeit gegangen.

Für Lena und das Kind war das kleine Besuchszimmer als Schlafraum eingerichtet worden. Für Wally hatte Jutta ein niedliches weißes Gitterbett gekauft. Das stand nun neben Lenas Bett. Eine abgelegte Fenstergardine war als Himmel darüber drapiert und mit blauen Schleifen zusammengehalten. Die Mutter hatte sorglich alle Schäden daran ausgebessert. Nun sah es sehr hübsch und freundlich aus. Jutta war zufrieden.

Minna war jetzt dabei, in der Küche alles für einen Imbiß zurechtzumachen. Sie war riesige gespannt auf den Besuch aus dem fernen Ostafrika und malte sich im Geiste aus, wie er wohl aussehen würde. In ihre Gedanken hinein ertönte die Klingel aus dem Zimmer ihrer Herrin.

Minna war angewiesen, auf dieses Klingelzeichen stets sofort alles stehen und liegen zu lassen und ins Wohnzimmer zu eilen. Das tat sie auch jetzt gewissenhaft.

„Frau Geheimrat wünschen?“ fragte sie, an deren Lehnstuhl herantretend.

„Ach, Minna, sehen Sie doch bitte einmal die Straße entlang, ob der Wagen mit meinen Kindern noch nicht zu sehen ist. Ich meine, sie müßten doch schon hier sein.“

Minna sah nach der Uhr.

„Nicht doch, Frau Geheimrat, es fehlen noch drei Minuten an vier Uhr. Fräulein Jutta hat gesagt, Punkt vier Uhr würden sie da sein. Das stimmt dann sicher auf die Minute. Fräulein Jutta rechnet sich das alles ganz genau aus.“

„Ja doch, Minna — aber es könnte doch sein, daß der Wagen etwas schneller führe.“

„Na ja, ich kann ja mal nachsehen. Aber Frau Geheimrat müssen auch ganz ruhig sein und daran denken, das Fräulein Jutta und der Herr Doktor gesagt haben“, erwiderte Minna, den Vorhang vom Fenster zurückziehend.

Sie blickte die Straße entlang und sah auch gleich darauf ein Auto heranfahren. Ruhig zog sie den Vorhang wieder zu und trat an den Lehnstuhl heran.

„Nun trinken Sie erst mal einen Schluck Wasser, Frau Geheimrat, und riechen Sie auch 'n bissel Kölnisches Wasser. So — es ist bloß — der Wagen hält jetzt unten vor'm Haus. Gleich werden sie draußen klingeln —, aber ganz ruhig, ganz ruhig müssen Sie sein — sonst mache ich die Türe gar nicht auf, Frau Geheimrat.“

Minnas gutmütige Wichtigkeit entlockte der alten Dame ein Lächeln. Das Herz klopfte ihr freilich rebellisch, aber sie bezwang sich. Sie wollte jetzt das Bewußtsein nicht verlieren, wie das so oft bei Erregungen geschah. Das Glück des Wiedersehens mußte sie mit vollen Sinnen genießen. Es war wie ein Gebet um die Kraft, diese Freude zu ertragen.

„Nun gehen Sie öffnen, Minna — Sie sehen ja, daß ich ganz ruhig bin.“

Minna ging hinaus. In demselben Augenblicke klingelte es draußen an der Flurtür.

Gleich darauf trat Jutta mit Doktor Görger ein.

„Na, da haben wir die Afrikaner eingefangen. Wenn das Mutterle hübsch artig ist, lassen wir sie herein, hübsch einen nach dem andern“, sagte der Arzt und befühlte den Puls der Patientin.

Jutta beobachtete ängstlich die Mutter.

„Bist du ruhig, Mutterle?“

„Ja, Kind, ja. Ach, laß sie doch herein!“ antwortete die Mutter hastig.

„Gleich, gleich, erst nehmen wir noch ein Pülverchen zur Herzstärkung“, erklärte Doktor Görger und rührte ein solches in ein Glas Wasser.

Gehorsam trank die alte Dame das Glas leer. Sie bezwang sich heldenhaft, ihre ganze Kraft nahm sie zusammen.

Doktor Görger winkte jetzt Jutta zu, und sie ging, um Lena zu holen. Er selbst folgte ihr auf dem Fuße.

Lena trat über die Schwelle. Einen Augenblick blieb sie stehen, dann eilte sie auf die Mutter zu, die in stummer Sehnsucht, unfähig, ein Wort zu sprechen, die Arme nach ihr ausstreckte. Lena fiel vor der Mutter in die Knie, und beide umschlagen sich mit zitternden Armen.

Einen Moment war es der Mutter zumute, als müsse sie ohnmächtig werden, aber ihr Wille siegte über ihre Schwäche. Kein Wort wurde laut. Diesen Moment des Wiedersehens durchlebten Mutter und Tochter mit allen Fasern ihres Seins.

Nach einer langen Zeit tasteten die Hände der Mutter wie segnend über das Haupt ihrer Tochter. Die feuchten Augen der beiden Frauen blickten ineinander, als suchten sie die alte herzliche Liebe, das innige Verstehen, das sie stets verbunden hatte und das sie nun nach langer Trennung mit heiliger Weihe erfüllte. Endlich fanden sie auch Worte, zärtliche, innige Worte der Liebe.

„Daß ich das noch erleben durfte, meine Lena! Wie danke ich's dem lieben Gott! Ich habe gefürchtet, ich würde dich nicht mehr wiedersehen. Und nun halte ich dich an meinem Herzen. Ein wenig schmal ist das liebe Gesicht meiner Lena geworden, und die Augen blicken ein wenig matt. War es schwer da unten im fremden Land, meine Lena?“

„Die Liebe war ja mit mir, meine Mutter. Georg hat mich auf Händen getragen. Und dann kam Wally. Ach, mein Mutterle, wie habe ich seitdem so recht verstehen lernen, was Mutter und Kind einander sind.“

Die Augen der alten Dame strahlten auf.

„Das Kind — ach, Lena — bring mir das Kind!“

Die junge Frau schmiegte sich an die Mutter.

„Laß mich erst noch ein Weilchen allein bei dir bleiben, mein Mutterle. Du mußt erst wieder ganz ruhig werden, du darfst dir nicht so viel zumuten. Wally ist ein kleiner Wildfang und wird dir genug Unruhe machen.“

Die Mutter seufzte.

„Ach, daß ich immer an meine Gesundheit denken muß! Horch — da plaudert ein Kinderstimmchen — das ist mein Enkelchen — ach Lena — Lena — wie lieb das klingt.“

„Ja, Mutterle, sie wird Jutta und Onkel Doktor mit Fragen quälen, ob sie noch nicht zu „Droßmama“ darf. Auf der Reise hat sie allen Leuten erzählt: wir reisen zur lieben Droßmama.“

Eine jähe Röte, der eine tiefe Blässe folgte, trat in der Mutter Gesicht.

Lena erschrak.

„Mutter — liebe Mutter — was ist dir?“ rief sie ängstlich.

Die alte Dame bezwang sich noch einmal mit großer Anstrengung. Sie küßte Lena und lächelte, wie nur eine Mutter lächeln kann, wenn sie ihr Kind beruhigen will. Aber dabei wurde ihr seltsam zumute. Die Aufregung zitterte in ihr, vielleicht gerade, weil sie sich zu sehr beherrschen mußte. Auf die Stirn trat der Schweiß in feinen Perlchen, und endlich stieß sie hervor:

„Hole mir das Kind, Lena — ich muß es sehen — mir ist — als bliebe mir nicht lange Zeit zum Warten. Hole mir das ind — ich ertrage die Sehnsucht nicht länger.“

Da erhob sich Lena, küßte die Mutter zärtlich besorgt und schritt zur Tür.

„Jutta, laß Wally herein“, sagte sie halblaut.

Es war wie ein Zwang in ihr, die Bitte der Mutter schnell zu erfüllen.

Statt dessen kam jedoch der Arzt herein.

„Na, Mutter Falkner, sind wir auch hübsch brav?“ fragte er herzlich.

Da richtete sich die alte Dame im Lehnstuhl halb auf.

„Doktor, lassen Sie das Kind herein!“ sagte sie mit seltsamer Stimme, und ihre Augen blickten ihn vorwurfsvoll an.

Da wußte der Arzt, daß man der Kranken den Willen tun mußte — um jeden Preis. Er winkte Lena, diese ließ Jutta mit dem Kinde herein.

Doktor Görger war neben Frau Falkner getreten und sah besorgt auf sie herab. Sie war wieder in ihren Sessel zurückgesunken; ihre ganze Seele lag in ihren Augen. Aber die Augen des erfahrenen Arztes sahen nzeichen, die ihm nicht gefielen. Er wußte nur zu gut, wie krank die alte Dame war, und er fürchtete, daß sie die Nachricht vom Tode ihres Sohnes nicht überleben würde. War es nicht töricht, sie so ängstlich vor einer großen Freude zu bewahren, um sie bald darauf einem großen Schmerz erliegen zu sehen?

Er richtete sich auf und trat zur Seite.

Und da trat auf die Schwelle ein holdes, kleines Menschenkind im weißen Kleidchen.

„Da ist Großmama“, flüsterte Lena ihrem Kinde zu, auf die alte Dame deutend.

Diese öffnete die ugen weit mit strahlendem Glanze, als sähen sie ein holdes Wunder. Ihre Hände streckten sich sehnsüchtig dem Kinde entgegen.“

„Wally — liebe kleine Wally!“

Die Kleine jauchzte auf und trippelte durch das Zimmer auf die Großmutter zu.

„Liebe Droßmama — Wally will dein dutes Tind sein — liebe Droßmama.“

Das hatte ihr die Mutter eingelernt und jauchzend rief es Wally der alten Dame entgegen.

Diese zog das Kind mit einem unterdrückten Laut in ihre Arme und küßte es. Und Himmel und Erde zerflossen in nichts für die glückliche Großmutter. Weit öffnete sich das kranke Herz und trank einen vollen Zug der Freude, des Glückes in sich hinein.

Einen Moment herrschte atemlose Stille. Da sprang plötzlich der Arzt hinzu, nahm schnell das Kind aus den schlaff herabfallenden Armen der alten Dame und gab es seiner Mutter.

„Bring das Kind hinaus, Lena“, flüsterte er und wandte sich der alten Dame wieder zu, die mit bläulich gefärbtem Gesicht in ihren Stuhl zurückgesunken war. Das kranke Herz hatte die Fülle des Glücks nicht ertragen können — es war gebrochen.

Auch Jutta hatte die Mutter zurücksinken sehen. Mit einem dumpfen Aufschrei eilte sie an ihre Seite.

„Mutterle!“ rief sie angstvoll.

Und „Mutterle!“ rief auch Lena, die Wally draußen schnell Minna übergeben hatte.

Aber die Mutter hörte den Ruf ihrer Kinder nicht mehr. Sanft drückte ihr Doktor Görger die Augen zu.

„Es ist eine Ohnmacht, Onkel Doktor, nicht wahr, — eine Ohnmacht nur?“ stammelte Jutta, erbleichend und angstvoll in des Arztes Gesicht sehend.

Der faßte ihre Hand und die Lenas:

„Kinder — klagt nicht. Eure Mutter ist mit einer großen heiligen Freude aus dem Leben geschieden“, sagte er leise.

(Fortsetzung folgt.)

Immobilien

Ia Massives Haus in bester Kurlage, mit hellen Sälen, geeignet für: **besseres Restaurant** (Invent. vorh.), **orthopädische Anstalt, Versand-Haus** für mediz. oder orthopäd. Artikel pp., † **Antiquitäten-** od. Möbel- zc. Handlung od. Kl. Fabrik für Feinmechanik (Elektro-Motor vorhanden) sofort billig **zu verk.** od. zu vm. Näh. Karlstraße 15, 2

Rentables Haus
für jedes Geschäft u. Handwerk paff., auch Stallung einzurichten, mit großem Hof, Torfahrt, Vdh. großer Laden, 5- u. 3-Z.-Wohn., Stb. u. Hth. je 2-Zim.-Wohn., weit unter Feldgerichttaxe zu verkaufen. Preis 65 000 Mark. Offert. u. N. 69 an die Geschäftsstelle dieses Blattes. *1098

Gesucht 810
verkäufl. Haus m. Kohlen-, Holzhandlung, Gasthaus, Landgut, Mühle, Sägewerk, Ziegelei, Platz gleich. Off. v. Besitzer an Georg Geisenhof, postlgd. Worms a. Rh.

Zu vermieten

Große Wohnungen
6 und mehr Zimmer

Zu verm. od. zu verkauf. vollständ. renovierte, herrschaftliche **Villa** † in Wiesbaden, mit allem mod. Komfort, auch f. einen Arzt sehr geeign., Biebricher Straße 6, am Rondell, Haltest. der Elektr. Umfaßt 14 Zimmer, Zentr.-Heizg., Gas, Elektr. Licht, Bad, Aussichtsturm, geschl. Balk., gr. obstreich. Gart. Weinlauben. Näh. d. d. Im.-Agent. von **J. Christian Glücklich, Wilhelmstr. 56** oder nach Anruf Fernspr. 3706 durch d. **Eigentümer, Nerotal 25.**

Herrschaftl. Villa
möbliert oder unmöbliert mit großer feiner Diele, 11 Zimm., 2 Bädern usw. modernen Installationen und groß. alten Garten, Mainzer Str. 27 zu verm. Näh. das. im Büro. Tel. 683. †

Wilhelminenstr. 56, Landhaus, 11 Z., Bad u. Zubeh., el. L., Zentr.-Heiz. sofort zu verm. Näh. das. oder Arndtstr. 4. †

Feine, mittlere, moderne **Villa am Dambachtal** m. Diele, 9 Z., 2 Bäder usw., allen mod. Licht-, Gas- und Wasserinstallationen, Ztrl.-Heiz. u. Vakuumanlagen, m. kl. Garten, 5 Minuten von Wilhelmstr., zu vm. od. zu verk. Anfragen erb. Büro, Mainzer Str. 27, Tel. 683. †

Villa Niederbergstr. 4
früh. Emser Str. 53, sof. od. spät. preisw. z. vm. od. unt. äußerst günst. Bedingung. zu verkauf. Näheres daselbst. †

Herrschaftl. Wohnung
in der Villa Möhlerstr. 7, m. allen neuzeitl. Anforderung. parkart. groß. Gart., 9 Zim. u. Zubeh. enth., sof. z. verm. Wegen Besicht. Anfrag. Baubüro, Wilhelmstr. 17 P. erb. †

Kais.-Friedr.-Ring 39, 1. hochherrsch. 9-Z.-W., dar. gr. Speisesaal, eing. Bad, 4 Balk., 3 Erk., Personenaufz., Zentr.-Heiz., a. sof. od. spät. z. vm. N. Schwank, K.-Frdr.-R. 52. †

Taunusstr. 37, 3. Stock
Herrsch. 9-Z.-W. m. reichl. Zub. (Heiz., Bst., el. L.) zu verm. Näheres daselbst 1. Stock. †

Villa Freseniusstr. 21, 8 Zim. reichl. Zbh., Ztrlh. u. el. L. a. 1. April 1917 zu vm. Einzusehen 11—1. Näh. beim Eigentüm. Freseniusstr. 23. †

Kaiser-Friedr.-Ring 67 ist die 2. Et., best. a. 8 Z. u. reichl. Zub. sof. z. verm. N. das. †

Adolfsallee 31, Prt., herrsch. 7-Z.-W. mit Badez. u. reichl. Zubehör auf 1. April 1917. Näheres daselbst. †

Kolon. Adolfshöhe, Villa, enth. 7 Z. u. Zbh., Heiz., gr. Gart., a. 1.4.17 zu vm. od. z. verk. Bes. das. Nassauer Str. 20. †

Luisenstr. 4, 1. Stock, 7 Zimm. zu Pensionszweck., auch als Geschäftslokal, Büro o. ähnl. sehr geeign., z. 1. Jan. z. v. Besicht. das. 2 Tr. rechts. †

Nerotal 10
(am Kriegerdenkmal), 2. Stock, ist herrschaftl. 7-Zim.-Wohn. (schöne Räume), Bad, Zubeh., Gas- u. el. Licht, Kohlenaufzug, gedeckt. Balk., mit herrl. Aussicht, zu verm. Näh. das., **Hochpart. Telephon 578.** †

Nikolasstr. 32, 3. St. lk., 6-Z.-W. m. Bad, K., Blk., reichl. Zub., a. gleich od. 1.4. 1917 prw. z. v. N. P. vm. 11-1 Uhr od. Bahnhofstraße Nr. 7. †

Querstraße 2, 7 Zim., a. get., elektr. L., Gas, Bad, 3 Balk., auf 1. April zu verm. Näh. 2. Stock links bei Adler. †

Taunusstr. 52, 2. Et.,
hochherrsch. 7-Z.-W. mit gr. gedeckter Veranda a. d. Südseite, einger. Bad, elektr. Personenaufz., Warmwasserheiz. und -Versorg., elektr. L., Vakuumrein., a. 1. April. Näheres Baubüro Taunusstraße 56, Pt. Tel. 6023. †

Einfam.-Villa für kl. Familie (Nähe Nerotal), neuztl., 6 Z. m. rchl. Zbh., ger. Badest., Blk., Gärtchen, Schuppen, Waschk., 2 Kell., 3 Klos., ist a. 1./4. 17 z. vm. o. z. verk. Schriftl. Off. erbet. Langgasse 32, bei A. Perez. †

Arndtstr. 4, 6 Zim., Bad, el. L. u. Zub. sof od. spät. zu verm. Näh. im Hause. †

Bismarckring 24, Ecke d. Blücherstr., sind d. st. 12 Jahren v. Hrn. Dr. Hasselmann bew. Räume v. 6—9 Z. a. 1. Jan. resp. 1. April 1917 anderweitig zu vermieten. †

Herrngartenstr. 3, 3. 6 Z. m. Z., Gas, el. L., sof. Näh. 2. r. †

Kais.-Friedr.-Ring 19, 6 Zim., Part. Näh. beim Hausm. †

Kirchgasse 24
2. St., große 6—8-Zimmer-Wohn. f. Aerzte od. Büro geeignet, sofort od. später zu vermieten. Näheres Laden. †

Langgasse 16, 2., sch. Wohn., 6 o. 7 Z., Warmwasserh. (f. Arzt, Anwalt-Büros geeign.) sof. od. sp. zu vm. Näh. auch betr. Besicht. im Uhrenladen od. Nerotal 10, Hochparterre. (Telephon 578.) †

Langgasse 10, 2. St., 6- od. 8-Z.-W. Näh. Kors.-Gesch. †

Luxemburgpl. 3, 2., gr. 6 Z. m. r. Z., sof. N. Bismckr. 37, 2. †

Nikolasstr. 13 ist d. Part.-W., besteh. aus 6 Zimm. (bisher Büro des Hrn. Rechtsanw. Biesebach) nebst Zubeh. sof. z. v. N. K.-Frdr.-Ring 67, 1. †

Rüdesheim. Str. 17, Hocherdg., 6-Z.-W. m. Z., Bad, Balk., 1 Zim. i. Erdgesch. sof. z. v. N. Alexandrastr. 19, T. 1294. †

Schenkendorfstr. 2, Hochp. herrschaftl. 6-Z.-W. m. reichl. Zubeh. sof. od. sp. Näh. das. †

Schlichterstr. 3, 3. St., 6 Zim. mit Balkon, Bad usw., auf gleich oder später zu verm. †

Schlichterstr. 10, 3., 6-Zim.-W. m. reichl. Zb. N. das. 3. St. †

Villa Viktoriastr. 16, herrsch. 6-Z.-W., rchl. Zbh., Bad, 2 Blk., el. L., z. verm. Näh. 1. Stock. Anzusehen 10—1, 4—6 Uhr. †

Wilhelminenstr. 12, Hochp., neu herger. Wohn. v. 6 Zim., K., Bad usw., auf sof. od. spät. Näh. Wilhelminenstr. 14. †

Mittel-Wohnungen
3 bis 5 Zimmer

Adolfstraße 1, 5 Zim. u. Zub. Näh. im Speditionsbüro. †

Dotzheim. Str. 25, 3. r., 5-Z.-W. u. herg., sof. z. v. N. Hofmann Freseniusstr. 45, Tel. 1845. †

Dotzh. Str. 64, 3. St., 5-Z.-W., neu herger., el. L., 870 M, sof. od. spät. zu verm. †

Emser Straße 24, 2. Stock, herrschaftl. 5-Zim.-Wohn. m. Bad, Gas, el. L., Kohlenaufzug, Balk., sofort preiswert zu vermieten. Näheres Theresien-Apotheke. †

Emser Str. 65, 1, ruhige 5-Z.-Wohn. m. Gartenben. a. 1.4. 17 od. fr. zu vm. Näh. 63, P. †

Goethestr. 20, 1. o. 3. St., 5 od. 4-Z.-W., neu har., preisw. †

Gutenbergstr. 4, 2., in freigel. Etagenv., 5-Z.-W. m. v. Zb., Bad, Balk., Zlhz. u. alle Bequ. N. Alexandrastr. 19, T. 4294. †

Herrngartenstr. 4, 5 Z. m. B., G. el. L., P. od. 2. St. N. 2. St. †

Jahnstr. 29, n. K.-F.-R., 5 Z. m. Bad, Bf., 2 Mf., 2 K., el. L. a. sof. N. K.-F.-R. 45, P. l. †

Kaiser-Friedr.-Ring 19, schöne 5-Z.-W., Part., z. vm. Näh. b. Hausmeist. od. Schützenhofstr. 11, 2. Teleph. 4608. †

Kirchgasse 44, 3., sehr schöne 5-Z.-W., f. Str. geleg., b. Miete bis April 17 m. Nachl., viele R., sofort zu vermieten. †

Lehrstr. 16, kleine 3-Z.-W. m. Mans., Zubeh., sof. od. spät. zu vm. Näh. Lehrstr. 14, l. †

Luxemburgstr. 9, 2., herrschaftl. 5-Z.-W. m. rchl. Zub. f. 1.4. zu verm. Näh. Prt. b. Lemp. †

Moritzstraße 37
Hochpart., schöne Wohnung von 5 Zimmern, Küche mit Speisek., Mans., Kell., Gas, elektr. Licht, ev. Bad, auf 1. April zu vermieten. Näh. Kronenberger, 2. Stock. †

Müllerstr. 5, 2. St., 5 Zimmer, 1 Badez., gr. Balk. u. d. Gart. zu verm. Näh. im Hause. †

Nikolasstr. 9, 2., 5 Z., Balkon, K. u. Zub. sof. od. sp. Näh. Erdgesch. vorm. zw. 10 u. 12 †

Nikolasstr. 32, 1. St. r., 5-Z.-W. m. Bad, K. gr. Balk. Gas el. L. u. reichl. Zub. auf sof. preisw. zu verm. Näh. Prt. rechts vorm. zw. 11—1 Uhr oder Bahnhofstr. Nr. 7. †

Oranienstr. 33, 2. Stock, schöne große 5-Zimmer-Wohn., neu hergerichtet, sofort billig zu vermieten. *

Philippsbergstr. 29, 5-Z.-W. sof od. sp. N. b. Becker, 2. St. †

Rheingauer Str. 11, 3., 5 Z., Blk., Bad, el. L. u. Zub. sof. o. sp. z. v. Bleichstr. 5, Wagner †

Rüdesh. Str. 24, 2., sch. 5-Z.-W. m. Bad u. Zbh., sof. o. sp. Näh. daselbst bei Martin. †

Rüdesh. Str. 31, 1. Sonnens., 4 o. 5 Z. sof. o. sp. Tel. 3893. †

Schlichterstr. 11 Hchp. Südf. 5-Z.-W. m. B., gr. Balk. N. 2. St. †

Schwalb. St. 52, a. d. Ems. St. 2, 5 Z., Zth. N. Ems. St. 2, p. †

Weißenburgstr. 7, Prt., sch. ger. 5-Z.-W., 2 Balk. Bad, el. L. †

Wielandstr. 14, 3. Stock, hochh. 5-Z.-Wohn. mit Warmwass.-heiz. u. Versorg. a. 1./4. 17 z. vm. Näh. das. im Büro od. Wielandstr. 13, Parterre. †

Adelheidstr. 87, 2. St., 4-Zim.-Wohnung zu verm. †

Albrechtstraße 36,
1. St., schöne, gr. 4-Zim.-W., neu hergericht., sof. preisw. zu verm. Näh. Part. rechts oder beim Besitzer Röderstraße 41, Rauch. †

Blücherplatz 6, 1., Sf., 4-Z.-W. u. reichl. Zbh. Näh. P. lks. †

Blücherstr. 29, 1., sch. 4 Z.-W. i. mod. Ausst. z. vm. N. Prt. †

Bülowstr. 3, hübsche sonn. 4-Z.-W., Part., 2. u. 3. Et., sof. o. sp. N. Zeltmann, 1. lks. †

Dotzh. Str. 64, 2., mod. 4-Z.-W. neu herger., elektrisch Licht, sof. oder spät. zu verm. †

Emser Str. 47, schöne 4-Z.-W., Bad, Gas, elektr. Licht, sofort zu vermieten. †

Frankenstr. 25, 1., a. Ring, sch. 4-Z.-W. Anzus. zw. 10 u. 12. †

Goebenstr. 12, 1. l., 4-Z., Bad, Gas, El., k. Hth. Näh. das. †

Hallgarter Str. 4, 4-Z.-W. wegzugsh. a. sof. N. b. Burckhardt. †

Herrngartenstr. 18, i. 3. St. 4-Z.-Wohn. Näh. das., Part. †

Jahnstr. 34, 2., 4-Z.-W. sofort. 650 M. Näh. Part. rechts. †

Lehrstr. 2, 4 Zim., K. z. verm. †

Luisenstr. 47, Part.,
4-Z.-W. u. Zbh. (auch sehr gut für Büro geeign.) sofort od. später zu vermieten. †

Luxemburgstr. 4, 3. St., 4-Z.-W., m. Zub., auf sofort. †

Marktplatz 3 (freie Lage, nahe d. Wilhelmstr.), 4- u. 5-Z.-Wohn. mit Bad, Balk., Personenaufzug, elektrisch. Licht, Zentralheizung usw. auf sofort oder später. Näheres Büro Parterre links. †

Moritzstr. 18, 2., 4 Z., neu herger., Gas, el. L., Bad. N. P. †

Nerostr. 38, 4-Z.-W., Blk., Erk., B., el. L., G., r. Z. gl. o. sp. N. 1 †

Villa Neuberg 2, sonn. Gart.-Wohn., 4 Z. m. Zub., a. sof. o. sp. bill. z. v. N. Erdgesch. †

Rheingauer Str. 6, 4 Z., 2. St. auf 1. Jan. od. sp. z. vm. †

Rheingauer Str. 13, 3. St., 4 Z. neu herger., sof. zu verm. †

Röderstr. 42, schöne 4-Z.-W. m. Bad, Elektr., sof. od. spät. †

Röderstr. 45, 4-Z.-W., 1. St. †

Rüdesh. Str. 31, 2. u. Z., S., b. 4-Z.-W. a. 1.4. N. Tel. 3893. †

Rüdeshstr. 40, 2., 4 Z. Bad, el. L. G., Mf. a. sof. o. sp. P. 760 M. Näh. Stb. 2. St., Rötsch. †

4-Zimmer-Wohnung mit Zubehör sof zu verm. Schwalbacher Str. 71, Bäckerei. †

Stiftstr. 29, 1., Sonnens., sch. 4-Z.-W. m. Bad. Näh. 2. St. †

Westendstr. 11, 4-Z.-W. z. vm. †

Westendstr. 12, 1. St., 4-Zim.-Wohn. per sofort zu verm. Näh. Part. l. bei Kiesel. 5458

Wielandstr. 13
herrschaftl. 4-Z.-W. m. reichl. Zubeh., 2. Stock, a. sofort zu verm. Näh. das. Part. †

Wielandstr. 23, herrschftl. 4-Z.-W., d. Neuz. entsp., sof. o. sp. †

Adelheidstr. 68, Hchprt., Südl., 3 Z. u. Zubeh. Näh. 1. St. †

Adlerstr. 18, n. Lag., B. 1., 3 Z. gl. od. sp. N. d. Frau Koch. †

Bismarckring 7, H. 2. St., 3-Z.-Wohn., Gaseinr. vorh. Das. Laden u. Lagerr. zu verm. †

Bismarckring 37, 1., 3 Z. auf sofort. Näh. 2. St., Becker. †

Blücherstr. 7, B. 1. r., 3 Z. z. v. N. Bismarckring 26, 1. l. †

Blücherstr. 11, 1 l., 3-Z.-W. ff. †

Blücherstr. 15, Mtb. 1. St. 3 Z. †

Dotzheimer Str. 87, Mth. sonn. 3-Z.-W. Näh. Vdh. Prt. r. †

Dotzh. Str. 169, 3 Z. gl. o. sp. †

Eckernfördestr. 2, P., neuzeitl. einger. 3-Z.-W. a. sof. z. vm. N. Schwank, K.-Frd.-R. 52. †

Frankenstr. 13, 3-Z.-W. v. sof. od. auf 1. Okt. N. Part. 5486

Georg-Aug.-Str. 8, 3-Z.-W. Z. †

Gneisenaustr. 2, 1., Ecke Elf. Pl. sonn. gr. 3-Z.-W. sof. od. sp. †

Gustav-Adolf-Str. 17, 1., 3-Z.-Wohn., Küche, Balkon, Bad, Gas, elektrisch Licht. †

Hallgarter Str. 8, H. 2., frdl. 3-Z.-W. a. 1. Dez. od. 1. Jan. †

Hartingstr. 13, Dw. 3 Z. K. A. †

Helenenstr. 1, 2. St., sch. 3 Zim. Wohn. auf sof. zu verm. †

Hellmundstr. 39, 3 Zimmer und Küche sofort zu vermieten. †

Herderstr. 2, Hth. P., 3 Z. sof. billig. Näh. Vorderh. 2. St. †

Karlstr. 31, H. Part., 3 Zim., Balk., reichl. Zub., sofort mit Nachlaß. Näh. Prt. lks. †

Karlstr. 36, V. P., 3 Z. n. d. Hof gelegen, sof. od. sp. bill. N. 1. †

Kellerstr. 10, 3-Zim.-Wohn. zu verm. Näh. 1. St. lks. 5496

Kellerstr. 10, 3-Zim.-W. z. vermiet. Näh. 1. Stock links. †

Körnerstr. 4, 1. St., 3 Z., Blk., Bad, el. L. u. Zub., sof. od. spät. zu vm. Näh. Prt. l. †

Lehrstr. 16, kl. 3-Z.-W., 1. St., z. vm. N. Lehrstr. 14 b. Well. †

Marktstr. 12, Vdh., 3 Zim. u. K. sof. zu verm. Näh. Vdh. 2., r. †

Mauergasse 15, 2, 3 Z. u. Küche auf sofort zu verm. Näh. bei A. Limbarth daselbst. †

Michelsberg 11, schöne 3-Zim.-Wohn. zu vermieten. †

Moritzstr. 9, Mtb. 1., 3-Z.-W. Näheres Vdh. 1. St. †

Moritzstr. 12, Vdh. 1. Et.,
schöne große 3-Z.-Wohn., neu herger., sof. billig z. verm. †

Moritzstr. 44, Stb. 1., 3 Z. sof. †

Moritzstr. 51, Prt., Ecke K.-F.-Ring, eleg. 3-Z.-W., gr. Badezim. u. reichl. Zub. N. um d. Ecke K.-Frdr.-R. 86, P. l. †

Oranienstr. 19, 3 Z. u. K., Gth. †

Philippsbergstr. 24, 2. 3-Z.-W. m. Zubeh. sof. zu verm. Näh. Langgasse 13, Laden. †

Riedstr. 19, an der Waldstraße, 3 gr. Zimmer u. Küche, abgeschloss. schöne Wohn., sehr billig zu verm. Näh. daselbst oder Adelheidstraße 28. †

Riehlstraße 4, schöne 3-Zimmer-Wohnung. †

Ecke Röder- u. Nerostr. 46, eine 3- u. 4-Z.-W., G., el. L. usw., auf sof. z. verm. Näh. Prt. †

Schwalb. Straße 77, Frtsp., kl. 3-Zimmer-Wohn., 300 M. †

Sedanstr. 3, schöne große 3-Z.-W., a. gleich od. sp. z. v. 5501

Seerobenstr. 6, Hochp., 3-Z.-W., Gas, el. L. groß. z. vm. †

Seerobenstr. 25, P., mod. 3-Z. †

Stiftstr. 5, 1., gr. sch. 3-Zim.-Wohn. m. Küche u. Zubeh., zu vermieten. Näh. das. oder Baubüro, Taunusstr. 56. †

Taunusstr. 19, Stb. 1, dir. Eing. Vorderh., schöne gr. 3-Z.-W., f. Geschäft sehr geeign., zu v. †

Walkmühlstr. 10, schöne 3-Zim.-Wohn. gleich od. spät. Preis 620 M. Näh. Heuser, Gth. †

Walramstr. 23, 3-Z.-W. N. P. †

Walramstr. 27, Frtsp.-W., 3 bis 4 Z. a. ruh. Miet. z. vm. Näh. daselbst. Seitenbau, Part. †

Webergasse 39, Ecke Saalgasse, V. 2, 3-Z.-W. m. all. Zubeh. auf sof. od. spät. zu verm. †

Wellritzstr. 27, 3 Zim., Küche und K. zu vermieten. †

Yorkstr. 3, Hchp., sch. ger. 3-Z.-W. m. reichl. Zub. a. 1. April 1917 ev. früh. z. vm. N. 1. St. lks. od. Nerostr. 38, 1. St. r. †

Yorkstr. 9, 1., 3-Z.-W. a. sof. †

Yorkstr. 20, Hochpart., sehr sch. 3-Z.-W. sof. od. sp., 520 M. †

Yorkstr. 23, Part., 3-Zim.-W. zu verm. Näh. 1. Stock r. †

Kleine Wohnungen
1 und 2 Zimmer

Adlerstr. 51, 2 Zim. u. Küche, Vorderhaus, 1. Stock. *

Am Kais.-Fr.-Bad 7, schön abgeschl. Giebelwohn., 2 Z. u. K. z. v. N. Schützenhofstr. 11, 2 †

Bleichstraße 34, 3. Stock, Vorderhaus, 2-Zim.-Wohn. *

Zim. m. Kam. u. K., Gas, V., im Dach, z. verm. Näh. A. H. Linnenkohl, Ellenbogeng. 15 †

Dotzheimer Str. 110, Vdh. Mf., 2 Zim. u. K., sofort zu vm. Näh. bei Brinkmann. †

Dotzh. Str. 121, Mth., schöne 2-Z.-W. sof. Näh. Güttler. †

Feldstr. 3, 1. fl. 2-Z.-W. V. 1. zu verm. Preis mon. 23 M. †

Grabenstr. 28, 1. St., 2 o. 3 Z. u. K. z. v. Preis 30—45 M. †

Hallgarter Str. 4, 2 Z., K., 2 Kell. a. sof. N. b. Burkardt. †

Hellmundstr. 29, S. P. gr. 2 Z. †

Hermannstr. 17, 2 Z., K., K. sof. N. Burkardt, Hallg. Str. 4. †

Hirschgr. 18, 2- o. 3 Z.-W., B., neu hergerichtet, 320 M. †

Dachw. 2 Z. u. Zub., Abschl. a. kl. F. m. 16 M Karlstr. 36 V. 1 †

Karlstr. 40, Hths. Frtsp., 2 Z., zu verm., mon. Mk. 22.50. Anfragen dortselbst. †

Kellerstr. 3, 2 Z. 2. St., a. sof. †

Kellerstr. 3, 2 Z. 3. St., 1. Jan. †

Lehrstr. 12, H. 1. St., 2 Z., K. †

Lehrstr. 31, Mth. 2 Z. u. K. l. †

Ludwigstr. 6, 2 Z. u. Küche m. Gas. Monatlich 14 Mark. †

Marktstr. 12, Hth., 2—3 Zim. u. K., zu vm. N. Vdh. 2. r. †

Mauergasse 12, Hth., 2 Z. u. K., mon. 18 M z. v. N. Vdh. 1. †

Moritzstr. 44, Hth. 2., 2-Z.-W. †

Römerberg 5, Hth., 2 Z. u. K. †

Scharnhorststr. 44, Gth., 2 Z. †

Schwalb. Str. 85, Vdh. D. 2 Z. u. Kü., Gas, b. z. v. N. V. pt. †

Schwalbacher Str. 97, Kl. 2-Zim.-Dachw. bill. zu verm. †

Seerobenstr. 26, H., 2 Z. z. v. †

Steingasse 16, V. 1., 2 Z. u. K. †

Steingasse 23, 2-Z.-W. l. o. sp. †

Steingasse 31, Seitenb. (Dach), 2 Zim. u. K., gl. od. sp. zu vm. (Pr. jährl. 210 M.) 5468

Wagemannstr. 33, 2 Z. u. K. u. 3 Z. u. K., sof. z. vm. Näh. im Laden od. Dotzh. Str. 53. †

Walramstr. 37, 2 Z. u. K., Dach sof. z. verm. N. Vdh. Part. †

Wellritzstr. 21, 2-Z.-W. Frtsp. †

Wellritzstr. 21, 2 Z. u. K. 5487

Westendstr. 44, sch. 2-Z.-W., Frtsp. ohne Abschl., 22 M. †

Yorkstr. 7, Vdh. saub. 2- u. 1-Z.-D.-W., G., sof. o. sp. bill. †

Sch. 2-Z.-W. m. Zubeh., Frtsp., Hinterh. preisw. z. verm. N. Yorkstr. 29, 3., bei Graber. †

Adlerstr. 13, 1—3-Z.-W. z. v. †

Adlerstr. 44, Dachw., 1 Z., K., K., f. od. sp., 12 Mk., z. v. N. P. 9142

Adlerstr. 51, 1 Z. u. K., H. D. †

Adlerstr. 59, 1. Zim. u. K. †

Adlerstr. 62, gr. Dachw., 1 Z. u. K., gl. od. sp. zu verm. †

Bleichstr. 25, 1-u. 2-Z.-W. f. pr. †

Blücherstr. 6, Z. K. Sof. 20 M †

Blücherstr. 15, Mtb., 1 Z. u. K. †

Dotzh. Str. 101, 1 Z. u. K., sof. vm. Näh. Parterre rechts. †

Eleonorenstr. 6, P., Z. u. K. sof. †

Faulbrunnenstr. 8, Wirtschaft, 1 Zim. u. K. im Seitenbau an ruh. Leute zu verm. †

Feldstr. 14, Vdh., 1. St., 1 Z., u. Küche auf 1. Okt. zu vm. Näh. das. b. Klopp, Pt.

Feldstr. 14, Vdh., D., 1 Z. u. K., Seitenbau 1 Zim. u. Küche, kleine Werkstätte, auf sof. †

Feldstraße 26, Dachw., 1 Zim. und Küche mit Gas. †

Frankenstr. 7 H. Dachw. a. 1.11 †

Grabenstr. 28, Mf., schön. groß. Zim. a. anst. Frau zu vm. †

Hellmundstr. 31, 1 Z., K., Gas †

Hellmundstr. 39, 1 Z., Dachst. †

Hermannstr. 9, Mansarde mit Bett zu vermieten. 5472

1 Zimmer und Küche im Hth., Abschl., auf sof. Näh. Part. Herderstraße 33. †

Klarental. Str. 3 Stb. 1., 1 Z. K. †

Ludwigstr. 10, 1 Zim. u. Küche zu verm. Preis 12 M. †

Nerostr. 6, 1 Z. u. K. sof. z. v. †

Mauergasse 8, kl. M.-W. z. vm. †

Oranienstr. 2, K. u. 1 Z. l. Dst., B., z. v. N. Rheinstr. 56, 2. †

Oranienstr. 35, Mans.-Zimmer auf 1. Nov. zu verm. †

Platter Str. 8, Prt., 1 Frtsp.-Z. an ruh. Leute zu verm. †

Römerberg 5, Hth., 1 Z. u. K. †

Rüdesheim. Str. 23, gr. Frtsp.-Zim. a. sof. z. vm. N. Prt. l. †

Saalgasse 28, Hth., 1 Z. u. K. auf sof. zu verm. 5494

Schachtstr., 1 Z., 1 K., sof. z. v. Näh. Oranienstr. 45, 3. r. †

Schachtstr. 5, Mittelb., 1-Z.-W. Küche, zu vermieten. †

Schachtstr. 6, sch. kl. W. z. vm. †

Scharnhorststr. 13, 1 Z. N. P. r. †

Schwalb. Str. 83, Dachw., 1 Z. und Küche, sof. zu verm. †

Walramstr. 31, 1- u. 2-Z.-W. l. z. v. N. b. Tremus, l. S. 2. 5478

Walramstr. 35, Dachst., 1 Zim. u. K. zu verm. Näh. 1 St. †

Webergasse 34, 1 Z. u. K., Dchw. zu verm. Näh. Zigarrenlad. †

Wellritzstr. 3 V. Dchst., gr. Z. u. K. m. Gasbel. a. sof. Pr. 16 M mon., nur an ruh. Leute. †

Wellritzstr. 35, 1 Dachz. u. K. †

Wellritzstr. 57, Mans.-W., Kü., Keller, Abschluß, Gas, sof. †

Yorkstr. 4, sch. gr. Frtsp. N. 1 l. †

Yorkstr. 3, Grth. Prt., 1-Z.-W. sof. od. sp. Näh. 1. St. lks. †

Wohnungen in umliegenden Gemeinden

Dotzheim in neuem H. 2×1 Z. u. K. m. Stall o. Wkst. bill. N. Wiesb., Dotzh. Str. 53, Lad. †

Möbl. Wohnungen, Zimmer, Mansarden

Geisbergstr. 28, Gart.-Eingang Dambachtal 11, möbl. Wohn. 3—4 Zim., K., Veranda. †

Römerb. 14, 3, sch. möbl. Mans. m. Kochgl., sep., bill. zu verm. †

Elg. Wohn- u. Schlafzim. mit Balk., gr. Schreibtisch, sonn. Lage, blg. zu verm. Gustav-Adolf-Straße 1, 2. St. r. †

Bismarckring 11 b. Erb. el. mbl. Zim. m. sep. Eing. zu verm. †

Dotzheimer Str. 12, 2 möbl. Zimmer, Küche frei. †

Dotzheimer Straße 12, möbliertes Zimmer frei. †

Einfach möbl. Zimmer
z. vm. Hellmundstr. 29, Pt. †

Kellerstraße 10, gut möbliertes Zimmer zu vermieten. Näh. 1. Stock links. †

Körnerstr. 8, 2. r. sch. möbl. Zim. †

Schön möbl. Zim. m. sep. Eing. sof. z. verm. N. Moritzstr. [?] †

In kleinem Häuschen m. Gart. 2 sch. m. Z. z. v., a. m. Pens. Platter Str. 65, Bahnverb. †

Roonstr. 19, mbl. o. leere Mansarde m. Ofen sof. od. spät. †

Ein sonnig gut möbl. Zimmer billig zu verm. Näheres bei Lang, Schulberg 27, 1. †

Möbl. sch. sonniges Zimmer
sofort oder später, Schwalbacher Straße 69, 2. l. †

2 Zim., möbl. od. unmöbl. z.
für Arzt
geeig. b. z. v. Taunusstr. 36, 1. †

Möbl. Zimmer zu vermieten, Vereinsstraße 15, Parterre. †

Villa Walkmühlstr. 47, gr. mbl. Z. (sep. Eing.) ält. D. z. vm. †

Walramstr. 8, 2., schön möbl. Zimmer billig. †

Zietenr. 10, 4, a. m. Frl. 14 M †

Leere Zimmer u. Mansarden

2 leere Zimmer für Büro oder Wohnzwecke zum 1. Januar zu verm. Moritzstraße [?], Vorderhaus 1. Stock. †

Albrechtstr. [?], Südf., 2 leere Z. Balk., Gas, el. L., eig. Eing. z. vm. N. bis 4 Uhr. 1 Tr. †

Eltv. Str. 14, Mtb., 2 gr. l. Z. †

1—2 schöne l. Z., a. f. Geschäft, zu verm. N. Moritzstr. [?] †

Moritzstr. 50, gr. l. Z. Stb. 8 M †

Albrechtstr. 33, gr. saubere Mansarde mit Kochherd. †

Riehlstr. 4, Hth. Mans. m. K. †

Schwalb. Str. 47, 1., E. Mauritiusstr., 2 schön. leere Z. m. sep. Eing., Gas u. el. L., Balk. u. sonst. Zub., sof. od. spät. Auf Wunsch ganz o. teilw. Pens. †

Leere große heizb. Mans. und möbl. Zimmer sof. zu vm. Schwalb. Str. 71, Bäckerei. †

Geschäftsräume, Lagerkeller usw.

Am Römertor 7, sch. Laden m. od. ohne Wohn., sof zu v. 5477

Heizb. Atelier, 32 qm m. Oberlicht sofort od. spät. zu vermiet. Näh. Moritzstr. 44. †

Laden
vorzügliche Lage, billig zu vermieten. Adolfstr. 6. †

Laden i. Eckhaus a. Res.-Theat.
mit Zim. od. kl. Wohnung m. Heiz., in verkehrsreicher gut. Lage, sehr bill. sof. zu vm. d. Köhler, Luisenstr. [?]

Laden p. Monat M 30 zu vermieten. Bismarckring 17. †

Eltv. Str. 14, gr. Lad. m. Lag. †

Friedrichstr. 47, nächst der Kirchgasse
Großer Laden mit 2 Schaufenstern u. Nebenraum sofort z. vm. †

Laden.
Häfnergasse 3, sof. od. auf 1.4. zu verm. N. b. W. Kappus, Kl. Webergasse 13.

Laden mit Wohn. und Zubehör zu vermieten. Näh. Helenenstr. [?], 1. Stock. [?]

Hellmundstraße 24
Ecke Bleichstr., kl. Laden zu verm. Näh. Bäckerei. †

Hellmundstr. 45, Ecke Wellritzstr., Lad. zu vm. N. Schwalb. Straße 47 bei Langemand. †

Karlstr. 36, 1. gr. hell. Lad., 2 gr. Schauf. m. od. o. 3-Z.-W. bill. †

Kirchg. 19, gr. Lad. m. Nebenr. auf April 1917 zu verm. †

Marktplatz 3 (direkt a. Markt, gute Verkehrsl.), groß. Laden mit Lagerr. u. Keller a. sof. od. spät., eventl. mit Wohnung. Näheres Büro Parterre links. †

Moritzstr. 44, Laden mit od. ohne Wohn., sof. od. spät. †

Moritzstr. 50, Lad. mit Wohn. †

Laden Nerostr. 38 m. Wohn. m. od. ohne Lagerk. N. 1 r. †

Rauenthaler Str. 9, Lad. z. v. †

Rheinstr. 56, gr. Laden m. ... Preis 500 M. Näh. 2. St. †

Laden zu vermieten, Röderstraße 47, an der Taunusstraße, auf gleich oder später.

Römerberg 19, Lad. m. Wo. u. kl. Whg. Herrngartenstr. [?] †

Rüdeshstr. 40, Lad. m. Kohlbl. 3 Z. a. 1. Jan. o. sp. N. das. †

Laden
zu vermieten. Sedanplatz 1. †

Walramstr. 27, Laden u. 2 Zim. u. K., a. als Wohn. zu vm. 500 M p. Jahr. N. Stb. Prt. †

Laden.
Webergasse 12, sofort zu vermieten. Näh. bei W. Kappus, Kleine Webergasse 13.

Eckladen.
Webergasse 14, sof. zu verm. Näh. bei W. Kappus, Kleine Webergasse 13.

Gesetzlich! Sonntags ist das Atelier nur von morgens 9 bis mittags 2 Uhr ununterbrochen geöffnet.

Gratistage

Gesetzlich! Sonntags ist das Atelier nur von morgens 9 bis mittags 2 Uhr ununterbrochen geöffnet.

Der grossen Nachfrage wegen geben wir Jedem, der sich

vom 14. Oktober bis 15. November

ganz gleich in welcher Preislage, bei uns eine Aufnahme bestellt, ohne irgend eine Bedingung, wie Kaufzwang von Rahmen usw. (auch bei Postkarten-Aufnahmen)

Ganz umsonst

6983

Trotz der billigen Preise Garantie für Haltbarkeit der Bilder.

eine Vergrösserung seines eigenen Bildes (einschl. Karton 30×36 cm).

1000 M. zahlen wir demjenigen der nachweist, dass unsere Materialien nicht erstkl. sind.

12 Visites matt 4 Mark. — 12 Visites . . . 1.90

12 Kabinetts matt 8 Mark. — 12 Kabinetts . . 4.90

Bei mehreren Personen und sonstigen Extra-Ausführungen kleiner Aufschlag.

Samson & Cie. G. m. b. H.

Telephon 1986. **Wiesbaden, Gr. Burgstr. 10.** Fahrstuhl.

12 Postkarten von 1.90 Mk. an — 12 Viktoria matt 5 Mark.

12 Visites für Kinder 2.50 — 12 Prinzess 9 Mark.

Bei mehreren Personen und sonstigen Extra-Ausführungen kleiner Aufschlag.

...gerr f. Möb., 5—8 Z. sof. od. ...raum. Erb. Bismarckr. 11.†

Dotzh. Str. 61. Werkst. o. Lagerr.†

Dotzh. Str. 121. Lagerräume od. Werkst. m. el. Kr. sof N. Güttler.†

...rikstr. 12. Entres. 4 Räume sof. zu verm. N. Wbh. 2. r.†

...raum m. anst. Lagerräum. ca. 100 qm ganz o. get. z. vm. ...ring 13 b. d. Hausmstr. oder Moritzstr. 9 b. Steib.†

... Raum, der seither zum Materiell. v. einer 12-Zim.-Einricht.-(Herrsch.-Möbeln) benutzt, hell, trocken u. diebessicher, mon. 25 M. zu verm. ... Nikolasstr. 41. 2. r. †

Oranienstr. 35, Seitenbau 1. St., hell. heizb. gr. Raum für alle Zwecke zu verm. †

...str. 20. sch. hell. trock. Lagerr. m. dir. Eing. v. d. Str., ... 12 mon. N. b. Dörner i. H.†

...ermannstr. 10 Wkst. 50 qm†

...derstr. 10, ein Weinkeller u. ... Aufz. u. Packraum, ... a. zu geeign. and. Zwecke zu vermieten. ...res daselbst 3. Stock. †

...oße Stallung mit großem Futterboden, a. als ... geeignet, mit u. ohne ..., und mit Unterstellgelegenheit f. Fuhrw. aller Art zu verm. Dotzheimer Str. 16 †

Miet-Gesuche

...genieur sucht f. f. Urlaubs... mit Frau und Kind für ca. ... Woche sof. 1—2 Z. m. Kaffee, evt. Mittag bei bescheid. Anspr. Offerten mit Preis u. W. 280 a. d. Geschäftsst. ds. Bl. *1100

Offene Stellen

Tüchtiger Jungschmied und ein **Zuschläger** ... 68848 Georg Kruck, Hofwagenfabrik, Schiersteiner Straße 21b.

Provisions-Vertreter für beschlagnahmefreies schäum. ... u. Stärkeersatz gesucht. ... Haack, Leipzig-Wahren, Königstraße 22. B.28

Tüchtiger **Fuhrknecht** ... Bohrmann, Biebrich, Elisabethenstr. 17.

...leute und Taglöhner für ... gesucht. Koch, Schierst. Str. 64c. 68849

... empfohlenes Mädchen, ... alle Hausarbeit versteht ... spätestens zum 15. Nov. ... Vorzustellen Sonntag ... bei Heße, Biebrich, Wilhelmstraße 2. 7713

... gleich Ein be ff. Mädchen ... Stunden nachmittags. ... Vorzustellen von 9 bis ... Werderstraße 10, 1 l. ... 7714

Stellengesuche

...er frit. Fahrbursche ... 7677 ... Str. 100, 1. r.

...jähr. Mädchen, ... Handelsschule besucht ... Anfangsstell. auf Büro, ... auch für Laden eignen. ... unter M. 581 a. d. Fil. ... Mauritiusstraße 12. 7715

Für meine 26jährige Nichte, welche läng. Zeit einem Arzt bei Operationen assistierte, in Stenographie, Maschinenschr. u. Buchführung bewandert ist, suche ich bei bescheid. Ansprüch. Anfangsstelle als Privatsekretärin bei Arzt od. Zahnarzt. Angeb. erb. Frau Pfarrer Giese, Stuttgart, Seyfferstraße 101. *1094

Gebild. junge Frau (kind erlos Württembergerin), deren Mann sich seit 1½ Jahren in ruff. Kriegsgef. befindet, sucht Stellung als **Stütze oder Hausdame,** da in allen häusl. Arbeiten erfahren. Stell. in Wiesbaden od. Mainz bevorz. Es wird weniger auf hoh. Gehalt als g. Behandl. gesehen. Eintritt könnte sofort erfolg. Angeb. an Frau Marie Bold, Tuttlingen (Württemberg).

Unterricht

Unterricht im Kleidermachen Weißzeugnähen u. Zuschneiden für den Beruf und fürs Haus in monatlichen Kursen u. eins. Stunden. Tag- und Abendkurse. Beginn jeden 1. und 15. Büsten nach Maß, sowie Schnittmuster aller Art. Anmeldungen, sowie Näheres täglich bei J. Stein, Kirchgasse 17, 2. Etage. 6782

Fabers Privatschule Adelheidstraße 71. 7054 Kleine Klassen, von Sexta an. Erteilt Einjährigenzeugnis.

Geldmarkt

Lizenz zu verkaufen von hochrentablem Artikel. Jährlich ca. 10 Tausend Mark Gewinn sicher. Unterlag. u. Näheres mündlich durch Ingen. Lehmann, Wiesbaden 22. f6717

Tiermarkt

8 Wochen alte Ferkel zu verk. Mauergasse 8, Hth. 1. St. f6719

Kauf-Gesuche

Säcke, Lumpen, Neutuch Metalle, Flaschen aller Art, Sektkork., Weinkork., Strohhülsen, Kisten, Fässer **kauft stets zu höchsten Preisen** **Acker,** 7457 **Wellritzstr. 21, Hof** Bitte Postkarte.

Treibriemen neu und gebraucht, in allen Dimensionen, zu höchsten Preisen gef., auch Riemenscheiben u. 2 gute Schreibmaschinen. Preisangeb. erb. an O. C. F. Miether, Braunschweig 117. M. 875

Brillanten B.27 kleine u. große Steine. Fassung Nebensache, schöne Perlen oder Pfandscheine von verf. Pfändern aus Privathand sof. höchstzahlend zu kauf. gef. Gefl. Off. unt. C. 977 an Haasenstein & Vogler A.-G., Frankfurt a. M., erbeten.

Kaufe Altmaterial Lumpen p. Kg. 16 Pfg., gestrickte Wollumpen 1.50, Papier z. Einstampf. u. Zeitungen, Metall gef. Höchstpreise. J. Sauer, Helenenstraße 18, Fernspr. 1832. 7687

Einige stark. ält. Stühle mit Polstersitz bill. z. k. gesucht. Preisoff. unt. M. 578 an d. Fil. d. Bl. Mauritiusstr. 12. f6707

Arbeitsamt Wiesbaden.

Ecke Dotzheimer und Schwalbacher Straße.
Geschäftsstunden von 8—1 und 3—6 Uhr. Sonntags von 10—1 Uhr.
Telephon Nr. 573 und 574.

Offene Stellen:

Männl. Personal: 2 Gärtner, 10 Zementarbeiter, 5 Eisendreher, 3 Bauschlosser, 2 Maschinenschlosser, 3 Heizer, 10 Elektromonteure, 2 Spengler und Installateure, 3 Feuerschmiede, 5 Hufschmiede, 4 Wagenschmiede, 1 Wagner, 3 Bau- u. Möbelschreiner, 3 Maschinenarbeiter, 3 Modellschreiner, 5 Küfer für Holz- und Kellerarbeit, 10 Maurer, 15 Zimmerleute, 1 Schneider auf Woche, 10 Schuhmacher, 5 Friseure und Barbiere, 5 Hausburschen, 2 Kutscher, 5 Fuhrleute, 10 Taglöhner, 15 Erdarbeiter, 5 Ackerknechte, 5 Taglöhner.

Kaufm. Personal: 2 Kontoristen, 2 Buchhalter, 1 Korrespondent, 4 Verkäufer. — **Weiblich:** 2 Buchhalterinnen, zwei Stenotypistinnen, 5 Verkäuferinnen.

Haus-Personal: 15 Alleinmädchen, 3 Hausmädchen, 3 junge Köchinnen.

Gast- und Schankwirtschafts-Personal. Männlich: zwei Restaurantkellner, 2 Saalkellner, 2 selbst. Köche, 2 junge Köche, 2 Büffetier, Zapfer, 1 Pensionsdiener, 1 Silberputzer, 1 Messerputzer, 2 Küchenburschen, 5 Hoteldiener, 2 Hausburschen für Rest., 2 Kellnerlehrlinge. — **Weiblich:** 2 Büffetfräulein, drei Zimmermädchen, 4 Herdmädchen, 4 Köchinnen, 2 Kaffeeköchinnen, 3 Beiköchinnen, 3 Officefräulein, 25 Küchenmädchen.

Offene Lehrstellen: Schneider, Lackierer, Schornsteinfeger.

Eine Fabrik in Troisdorf sucht für dringende Heereslieferungen sofort:

Arbeiter

Stundenlohn 50 bis 80 Pfg.

Arbeiterinnen

für leichte Arbeit, Stundenlohn 40 Pfg.

Unterkunft und Verpflegung gegen mäßige Bezahlung. Reisevergütung.

Meldungen beim 7701

Arbeitsamt Wiesbaden.

Altes kräftiges Ledersofa billig z. kaufen gesucht. Preisoff. unt. M. 580 an die Filiale dies. Bl. Mauritiusstr. 12. f6706

Alte starke Bettstelle billig zu kaufen ges. Preisoffert. unter M. 579 an die Fil. d. Bl. Mauritiusstraße 12. f6708

Zu verkaufen

Moderne Pelzgarnituren *309 auch einzeln, sehr billig zu verk. Frau Görtz, Adelheidstr. 35, Pt.

Sekretär, Vertiko, Waschkommode, Sofa, Betten, Spiegel, Sofa- u. Nachttisch, Uhr, Handkarren, Paneelbrett gut erhalten billig zu verkaufen f6722 Adlerstraße 53, Pt.

Gutschäumende, feste, weiße **Seife** solange Vorrat Pfund 90 Pfg. Philippsbergstraße 33. 7086

Versch. guterh. Betten mit u. ohne Matr., Diwans, gr. Küchenschrank, Waschmangel bill. wegen Platzmangel zu verk. Schwalb. Straße 47, Eckladen. f6709

Große Hundehütte (fast neu), auch für kl. Stall zu verwenden, bill. zu verkaufen. Schwalbacher Straße 47, Eckladen. f6710

Lange getr. Jacke (hellgrau), Gr. 42 u. einige Samthüte bill. z. verk. Gartenfeldstr. 24, 3. l., von 1—3 Uhr. f6720

Kleider-, Küchenschrank, Vertiko, 2 egale Betten, Nachttisch zu kaufen gesucht. f6721 Off. Postlagerkarte 891.

Getrag. H.-Kleider, schw. Gehrock, Weste, Ueberz., Wäsche, fl. Figur, bill. Zietenring 10, 4. St. f8844

Dezimalwage und transport. Kessel verkauft billig 68843 Rau, Wellritzstraße 16.

Neue Konzertlaute für 60 Mk. zu verkaufen 68847 Westendstraße 26, 1 l.

1 Anzug f. gr. Fig. f. 12 M. z. vk. Walramstr. 17, 2. lks. 68850

Verloren: Gefunden

Derjenige Abonnent, welcher b. Erneuern seiner Straßenbahnkarte am 31. Okt. cr. 30 M. zuviel herausbekommen hat, ist erkannt u. wird ersucht, dasselbe baldigst an die Kasse abzuliefern, andernfalls Anzeige erstattet wird. *1099

Emser Wasser

Wiesbadener Militär-Verein

Eingetr. Verein — Gegründet 1884.

Am 3. Novbr. 1916 starb unser Mitglied Herr Kamerad

Richard Engel.

Die Beerdigung findet am Montag, 6. Novbr., nachm. 4 Uhr, von der Leichenhalle des Südfriedhofs aus statt. Zusammenkunft 3.45 Uhr, am Eingang zum Südfriedhof. — Orden und Vereinsabzeichen anlegen. 7726

Um zahlreiche Beteiligung bittet **Der Vorstand.**

Großer Schuhverkauf!

Kinder- und Arbeiterstiefel in großer Auswahl. **Neugasse 22.**

Die Firma

Julius Bormass G. m. b. H.

bittet ihre verehrten Kunden, soweit noch nicht geschehen, die roten

Kolonialwarenkarten

gefl. sofort zur Abstempelung :: :: vorlegen zu wollen. :: ::

Was ist „Momment"?

„Momment" ist eine von dem Ersten prakt. Kammerjäger „Deutschlands", P. H. Schmitt, Wiesbaden, Walramstr. 17 Ptr. hergestellte Kugel, zur absolut radikalen Ausrottung von Ratten und Mäusen. Einzig u. sicherstes Vernichtungsmittel. Allen Privaten u. Behörden dringend zu empfehlen. „Momment" in Beuteln zu 2, 4 u. 6 Mk. an Jedermann. 7727

Sonntag, den 5. Nov. mittags 1 Uhr **Kastanienlesen** gegen Karten. Rundfahrweg. 7730

Pelzwaren weg. Aufgabe des Artikels mit **10% Rabatt.** **Gina Hering Wwe.** 10 Ellenbogengasse 10. 7722

Hundekuchen u. haltbarer Fleischfatter. 7382 Sterndrogerie Röbschenbroda.

Petroleum braucht man heute nicht, da die **Carbid-Tischlampe** dieses vollständig ersetzt. Schönstes Licht. Größte Sparsamkeit. Zu haben auch als: Hängelampe, Flurlampe, Stall-Laterne 7620 bei **Martin Decker,** Deutsche Nähmaschinengesellschaft Wiesbaden Neugasse 26, Ecke Marktstr. Wiederverkäufer gesucht.

Dauer-Wäsche Elegant und unverwüstlich. Große Ersparnis. 6978 Faulbrunnenstraße 10.

Erinnerung! Herren- und Knaben-Anzüge, Hosen, Joppen, Bozener Mäntel, Ulster, Paletots usw. kauft man gut u. billig wie immer 7247 **Neugasse 22 I.**

Lampenschirme sowie sämtliche Zutaten Gestelle, Seide, Cretonne, Fransen, Perlen etc. Anfertigung u. neu beziehen zu billigster Berechnung.

Gerstel & Israel, Wiesbaden 7320 Langgasse 19.

WALHALLA

Jeden Abend KONZERT des bekannten

Herren-Orchester Laurent van Koppelen

Eintritt frei! Neu für Wiesbaden! Eintritt frei!

Königliche Schauspiele.

Samstag, den 4. November, abends 7 Uhr. Bei aufgeh. Abonnement.

Das Dreimäderlhaus.

Singspiel in 3 Akten von Dr. A. M. Willner und Heinz Reichert. Mit Benützung des Romans „Schwammerl" von Dr. Rudolf Hans Bartsch. Musik nach Franz Schubert. Für die Bühne bearbeitet von Heinrich Berté. In Szene gesetzt von Herrn Ober-Regisseur Mebus.

Franz Schubert	Herr Scherer
Baron Schober, Dichter	Herr Favre
Moritz von Schwind, Maler	Herr Döring
Kupelwieser, Zeichner	Herr Rehkopf
Johann Michael Vogl, Hofopernsänger	Herr von Schenck
Graf Scharntorff, dänischer Gesandter	Herr Rodius
Christian Tschöll, Hofglasermeister	Herr Ehrens
Frau Marie Tschöll, dessen Frau	Frau Doppelbauer
Hannerl,	Frau Pola
Haiderl,	Frau Krämer
Hederl, beider Töchter	Frl. Rose
Demoiselle Giuditta Grisi, Hoftheatersängerin	Frl. Bommer
Andreas Bruneder, Sattlermeister	Herr Wenzel
Ferdinand Binder, Posthalter	Herr Herrmann
Nowotny, ein Vertrauter	Herr Andriano
Ein Kellner	Herr Carl
Schani, ein Pikkolo	Frl. Mumme
Sali, Dienstmädchen bei Tschöll	Frl. Großmüller
Rosl, Stubenmädchen der Grisi	Frau Weiferth
Frau Brametzberger, Hausbesorgerin	Frl. Koller
Frau Weber, Nachbarin	Frl. Ulrich
Stingl, Bäckermeister	Herr Spieß
Krautmeyer, Inspektor	Herr Nerking
Volkssänger	Herr Schub, Herr Kreuzmeier

Damen und Herren der Gesellschaft, Gäste, Mägde, Kinder, Grenadiere usw. Der erste Akt spielt im Hofe von Schuberts Wohnhaus, der zweite in Tschöll's Wohnung, der dritte am „Platzl" in Hietzing.

Ort der Handlung: Wien. — Zeit: 1826.
Musikalische Leitung: Herr Kapellmeister Rother.
Spielleitung: Herr Ober-Regisseur Mebus.
Einrichtung des Bühnenbildes: Herr Maschinerie-Ober-Inspektor Schleim.
Einrichtung der Trachten: Herr Garderobe-Ober-Inspektor Geyer.
Ende nach 10 Uhr.

Sonntag, den 5. November, abends 6.30 Uhr. Abonnement C.
Siebentes Gastspiel des Königl. Kammersängers Herrn Paul Knüpfer von der Königlichen Oper in Berlin.

Tannhäuser
und der Sängerkrieg auf der Wartburg.

Handlung in 3 Aufzügen von Richard Wagner.

Hermann, Landgraf von Thüringen	Herr Knüpfer a. G.
Tannhäuser,	Herr Streib
Wolfram von Eschenbach,	Herr Geisse-Winkel
Walther von der Vogelweide,	Herr Scherer
Biterolf,	Herr von Schenck
Heinrich der Schreiber,	Herr Buffard a. G.
Reimar von Zweter, Ritter und Sänger	Herr Rehkopf
Elisabeth, Nichte des Landgrafen	Frl. Schmidt
Venus	Frl. Englerth
Ein junger Hirte	Frau Krämer

Edelknaben: Frl. Hertel, Frl. Doepner, Frl. Rose, Frl. Haas. Thüringische Ritter, Grafen und Edelleute, Edelfrauen, Edelknaben, Ältere und jüngere Pilger, Sirenen, Najaden, Bacchantinnen. Ort der Handlung im 1. Akt: Das Innere des Hörsel- (Venus) Berges bei Eisenach, in welchem der Sage nach Frau Holda (Venus) Hof hielt; dann Tal am Fuße der Wartburg. Im 2. Akt: Die Wartburg. Im 3. Akt: Tal am Fuße der Wartburg. — Zeit: Anfang des 13. Jahrhunderts.

Musikalische Leitung: Herr Professor Mannstaedt.
Spielleitung: Herr Ober-Regisseur Mebus.
Einrichtung des Bühnenbildes: Herr Maschinerie-Ober-Inspektor Schleim.
Einrichtung der Trachten: Herr Garderobe-Ober-Inspektor Geyer.
Ende etwa 10.45 Uhr.

Wochenspielplan. Sonntag, 5., abends 6.30 Uhr, Ab. C.: Siebentes Gastspiel des Königlichen Kammersängers Herrn Paul Knüpfer von der Königl. Oper in Berlin: Tannhäuser. Landgraf: Herr P. Knüpfer a. G. — Montag, 6., abds. 7 Uhr, Ab. A.: Zum Vorteile der hiesigen Theater-Pensions-Anstalt. Drittes Benefiz pro 1916: Im weißen Rößl. — Dienstag, 7., Ab. D.: Polenblut. — Mittwoch, 8., bei aufgeh. Ab., Volkspreise! 2. Volks-Abend: Die Braut von Messina. (Abends 7 Uhr.) — Donnerstag, 9., Ab. B.: Tristan und Isolde. — Freitag, 10., Ab. C.: Zum Gedächtnisse Schillers: Kabale und Liebe. — Samstag, 11., Ab. A.: Hoffmanns Erzählungen. — Sonntag, 12., bei aufgeh. Ab.: Das Dreimäderlhaus. — Montag, 13., Ab. D.: Erbe.

Kurhaus Wiesbaden.

Sonntag, 5. Nov.:
Nachmittags 4 Uhr:
Abonnements-Konzert
Städtisches Kurorchester.
Leitung: Herr Konzertmeister Karl Thomann.

1. Ouvert. zur Op. „Maritana" — Wallace
2. Der Himmel im Tale, Lied — Marschner
3. Fant. a. d. Op. „Der Postillon von Lonjumeau" — Adam
4. Ballszenen, Walzer — Lehar
5. Ungar. Lustspiel-Ouvert. — Keler-Belà
6. Potpourri aus der Opt. „Die Fledermaus" — Joh. Strauss.
7. Marsch aus der Operette „Polenblut" — Nedbal.

Abends 8 Uhr im Abonnement im grossen Saale:
Symphonie-Konzert.
Leitung: Herr Herm. Irmer, Städt. Kurkapellmeister.
VORTRAGSFOLGE.

1. Symphonie in B-dur, Nr. 12 — Haydn
   I. Largo: Allegro vivace
   II. Adagio
   III. Menuetto, Allegro
   IV. Finale: Presto.
2. Symphonie in A-moll, Nr. 3 — Mendelssohn
   I. Introduction u. Allegro agitato
   II. Scherzo assai vivace
   III. Adagio cantabile
   IV. Allegro guerriero und Finale maestoso.

Kinder unter 10 Jahren haben keinen Zutritt.

Die Eingangstüren d. Saales und der Galerien werden bei Beginn d. Konzertes pünktlich geschlossen und nur in den Zwischenpausen geöffnet.

Kinephon Taunusstraße 1.
Vom 4.—6. November:
Ur-Aufführung!
Stolz weht die Flagge schwarz—weiß—rot.
Großes Marine-Schauspiel in 5 Akten.
Für Kinder freigegeben. (Halbe Preise). Reichhalt. Beiprogramm.

Thalia-Theater.
Kirchgasse 72. Fernsprecher 6137.
Vom 4.—7. Nov. einschließlich:
Erstaufführung!
Ihr Schofför.
Gesellschaftsdrama in 3 Akten.
Vom Theaterfimmel geheilt!
Drollige Geschichte in 2 Akten.

Erbenheimer Lichtspiele
Saalbau Adler.
Jeden Sonntag von 4—11 Uhr:
Erstklassige Vorstellungen.
Gute Musik. Aug. Boschek.

Männer-Turnverein.
Samstag, den 4. Nov., abends 9 Uhr
Monatsversammlung.
Der Vorstand.

5455

Lichtspiele
MONOPOL
Wilhelmstrasse 8
heute bis Montag (Prolongierung ausgeschlossen).
PROGRAMM.
U. a.: Zwei Erstaufführungen!
I.
Neuheit! **Irrende Seelen** Neuheit!
Ein hochdramatischer Roman aus der Gesellschaft in 3 Akten. Packende Handlung! Hervorrag. Bilder! Erstklassige Darstellung!
II.
Neuheit! **Dr. Eisenbart** Neuheit!
Ein derb-lustiger Schwank nach allen Motiven zusammengestellt in 3 Akten. Orginelle, überwältigende Komik! Ein Schlager allerersten Ranges!
Eintrittspreise von 60 Pfg. — Mk. 1.50 ermässigte Abonnementhefte von Mk. 4.50 — Mk. 12.—
Sonntags ungekürzte Programme.
*416

UNION-THEATER
Rheinstrasse 43
gegenüber der Landesbank.
7717
Heute 5 Uhr
Eröffnung

ODEON-PALAST
Kirchgasse 18 Lichtspiele Ecke Luisenstr.
Ab heute, Allein-Erstaufführung des gewaltigen Film-Meisterwerkes:
„Die aus dem Jenseits kam."
Erlebnisse des Dr. Volmerston.
Die Geschichte einer treuen Liebe in 4 Akten.
Die Handlung entspricht vollkommen dem Sinn der seltsamen Betellingung. — Neuartige Ideen mit einem künstlerisch vollendeten Spiel, haben hier ein Werk geschaffen das dem Zuschauer eine angenehme Abwechselung sonstiger Filmdarbietungen vorlegt und ihm großes Interesse abgewinnt.
Jahreszeiten des Lebens
4 Akte Ergreifendes Lebensbild von Franz Hofer. 4 Akte
Ferner: Abwechselungreiches Beiprogramm und die neuesten Kriegsberichte.
7723
Erstklassige Musik-Kapelle!

Residenz-Theater.

Samstag, den 4. und Sonntag, den 5. November. Abends 7 Uhr.

Das Konzert.

Lustspiel in 3 Akten von Hermann Bahr. Spielleitung: Hans Fliese.

Gustav Heink, Pianist	Wilhelm Chandon
Marie, seine Frau	Agnes Hammer
Dr. Franz Jura	Hans Fliese
Delfine, seine Frau	Stella Richter
Eva Gerndl	Elsa Bayer
Pollinger	Oskar Bugge
Frau Pollinger	Minna Agte
Fräulein Wehner	Wilma Spohr
Fräulein Selma Meier	Elsa Tilmann
Miß Garden	Margarete Hoffmann
Frau Claire Floderer	Magda Lührssen
Frau Fanny Mell	Ellen Erika v. Beaulieu
Eine Magd	Lina Dörner
Ein Chauffeur	Albuin Unger

Ende 9.15 Uhr.

Nachmittags 3.30 Uhr.

Das Erbe.

Schauspiel in 4 Aufzügen von Felix Philippi.
Spielleitung: Feodor Brühl.

Baron Karl von Larun, Inhaber der C. M. Larun'schen Werke	Gustav Schenck
Heinrich Sartorius, Prokurist, Geh. Kommerzienrat	Heinrich Ramm
Henriette, seine Frau	Cölest. Andree Hauck
Hertha, beider Tochter	Wilma Spohr
von der Matthiesen, Abteilungschef in den Larun'schen Werken	Feodor Brühl
Clarisse, seine Tochter	Else Bayer
Exzellenz von Küstner	Albert Ihle
Wesendank,	Oskar Bugge
Rahnsdorf, Oberingenieure	Erich Möller
Lipetzky,	Fritz Kleinke
Schaper,	Albuin Unger
Bernhardi, Obermerkführer	Fritz Herborn
Lorinser	Rudolf Hildenbrand
Roßmann, Sekretär bei Sartorius	Otto Nogl

Arbeiter. Diener.

Zeit: Die Gegenwart. — Ort: Die Larun'schen Werke.
Ende nach 5.30 Uhr.

Wochenspielplan. Montag, 6. Nov., abends 7 Uhr: Liese Lustig. — Dienstag, 7.: Die selige Exzellenz. — Mittwoch, 8.: Das Konzert. — Donnerstag, 9.: Logierbesuch. — Freitag, 10., abends 8 Uhr: Volksvorstellung: Donna Diana. — Samstag, 11., abends 7 Uhr: Neuheit! ... der Leibfuchs.

Vaterländischer Frauenverein
Wiesbaden.

Zum 50jährigen Bestehen des Vaterländischen Frauenvereins veranstaltet der hiesige Volksbildungsverein am Samstag, den 4. November abends 8½ Uhr im Festsaal der Turngesellschaft, Schwalbacher Strasse 8, einen

Kriegs-Abend.

Wir bitten unsere Mitglieder und alle Freunde der Wiesbadener Kriegsfürsorge des roten Kreuzes, an dieser Veranstaltung mit ihren Angehörigen teilzunehmen.

Der Vorstand.

Vorverkauf der Eintrittskarten (20 Pfg.) am Samstag, den 4. November, vormittags 11—1 Uhr und nachm. 3—4 Uhr am Saaleingang.

Germania-Lichtspiele
Schwalbacher Str. 57.
Nur bis Dienstag
der
grösste Manegefilm und Schlager der Gegenwart
Zirkusblut!
in 5 gewaltigen Akten.
Verfasst u. in Szene gesetzt von
Richard Oswald
Erstklassiges Beiprogramm.
Künstler-Konzert.
7716

Militärische Gesuche, ...haben, Reklam... Fällen, Schrift... alle Behörd... größt. Erfolg an ... Wiesbaden, Wörthstr. ... Dankschreiben zur gefl. ... Ausk. in Unterstützgs.- u. ... sachen!

Vormals „U. 9"
Täglich von 7 Uhr abends
Künstler-Konzert.
Marktstraße 26.
Kleine Schwalbacher ... Kaffee- und Speise... Täglich Mittag- und Abend... Es ladet höflichst ein ... Marie ...

In jedem Hause wo gute Musik gepflegt ... sollte auch die Königin der ... strumente zu finden ... **Harmoniums** v. 46 bis ... Bes. ... Jederm. ohne Notenkennt... 4st. spielb. Illustr. Kat. ... Aloys Maier, Hofl., Fulda.

Ehevermittlung für alle Stände ... Frau Wehner, ... Karlstraße 38, 2.

Erdkohlraben 10 Pfund 75 Pf. Adelheidstr. 86. Telephon ...

Bunte Ecke.

Der Stammtisch. „Geh' raus mit dein Trumpf, des is doch fad mit dein ewigen Defensivtarock."

*

Vor einigen Tagen spielte sich in unserem Abschnitt folgender Vorfall ab: Es herrschte den ganzen Vormittag über der schönste Friede. Dieser wurde plötzlich durch eine kleine Mine unterbrochen, welche krachend vor unserem Graben krepierte. Eine kurze Meldung nach hinten und nach 2 Minuten setzte die gesamte Artillerie zu einem kurzen, aber sehr wirksamen Feuerüberfall ein. Schuß auf Schuß saß im feindlichen Graben. Wenige Minuten später hörten wir bei den Engländern einen wütenden Lärm. Der Krach wurde immer schlimmer und endete schließlich in eine wüste Keilerei. Wie sich nach einigen Beobachtungen herausstellte, war der arme Kerl, der die Mine abgeschossen hatte, von seinen Kameraden dafür so verprügelt worden. Bis heute hat er uns nicht mehr belästigt.

*

Der Hauptmann eines 30 Kilometer hinter der Front in Reserve liegenden Bataillons erscheint am Telephon und erkundigt sich bei der 4. Kompagnie, in deren Richtung soeben zwei schwere Explosionen wahrnehmbar waren: „Was ist da los, hat Eure Kompagnie bei der Uebung jetzt Handgranaten oder ein Flieger Bomben abgeworfen?" Sofort erfolgt die prompte Antwort: „Nein, Herr Hauptmann, unsere Kompagnie hat nur zweimal „Hurra" gerufen." (Jugend.)

Praktische Winke.

Rostflecke aus weißen Stoffschuhen entfernt man durch Bepinseln mit einer Lösung von Zitronensäure oder mit stark verdünnter Salzsäure. Gutes Nachwaschen mit Wasser, dem etwas Soda zugesetzt wurde, ist um so mehr nötig, als sich durch die Oefen leicht neue Flecke bilden können. Daher muß auch für rasches Trocknen gesorgt werden.

Undurchdringlicher Leim wird wie folgt zubereitet: Gewöhnlicher Hornleim wird im Wasser so lange gehalten, bis er aufschwemmt, ohne seine ursprüngliche Form aufzugeben. Er erweicht, bringt man ihn ohne Wasserzusatz in einen eisernen Tiegel, fügt je nach der Menge des Leimes Leinöl zu und läßt dieses Gemisch über langsamem Feuer so lange kochen, bis eine gallertartige Masse entsteht. Solcher Leim verbindet die allerverschiedensten Materialien in recht dauerhafter Weise; er hält außerordentlich fest und erhärtet auch schnell. Sein Hauptvorzug ist aber darin zu suchen, daß er Wasser nicht aufsaugt, noch durchdringen läßt, wodurch oft die Verbindungsstellen zerstört werden.

Linoleum wird aufgefrischt, indem man dasselbe mit einer Mischung behandelt aus einem Teil Palmöl, 18 Teilen Paraffin, die man schmilzt, vom Feuer nimmt und mit 14 Teilen Petroleum versetzt.

Stempelfarbe kann aus weißer Wäsche wahrscheinlich durch richtige Anwendung von Chlorkalk entfernt werden. Tusche läßt sich überhaupt nicht beseitigen, sie blaßt jedoch im Laufe der Zeit etwas ab.

Winke für die Küche.

Gekochte Niere mit Kartoffeln und Nudeln. Man setzt eine Niere mit kochendem Salzwasser aufs Feuer. Dreiviertel Pfund Nudeln wäscht man und läßt sie aufquellen. Alsdann schüttet man die Nudeln zu der kochenden Niere, auch Suppengrünes kann noch hinzugetan werden. Geschälte Kartoffeln werden zerschnitten und ebenfalls mit Niere und Nudeln zusammen gekocht.

Kartoffel-Speckfalat. 100 Gramm Speck werden zu Würfeln geschnitten und gebraten. Dazu kommen zwei Löffel Weinessig, Salz, Pfeffer, Zwiebel, einige Löffel Fleischbrühe oder warmes Wasser. Darauf gibt man, sobald die Brühe kocht, die geschnittenen Kartoffeln hinein, dämpft sie bei geschlossenem Topf gut durch, bringt dann die in Salzwasser gekochten Bohnen hinzu, würzt noch mit etwas Zitronensaft und rührt nochmals kräftig durch. Man bringe diesen Salat warm auf den Tisch.

Briefkasten und Rechtsauskunft.

N. E. Kriegstrauungen können noch immer vollzogen werden, wenn dazu Veranlassung vorliegt. Als Ausweispapiere genügen die Geburtsurkunden der beiden Brautleute. Wehrpflichtige, die im aktiven Heeresdienst stehen, bedürfen außerdem noch der Heiratserlaubnis ihres Regimentskommandeurs.

Fritz. Die mitteleuropäische Zeit wurde durch Reichsgesetz vom 12. März 1893 eingeführt und trat am 1. April 1893 in Kraft.

Anfrage. Durch eine vom Justizminister erlassene Rundverfügung ist klargestellt worden, daß zur Notprüfung auch solche Kriegsteilnehmer zugelassen werden, die infolge von Verwundung oder Erkrankung aus dem Heere ausgeschieden sind. Die Notprüfung muß von ihnen binnen 4 Monaten seit dem Zeitpunkt, zu dem ihre Wiederherstellung so weit vorgeschritten ist, daß sie sich der Prüfung unterziehen können, und wenn dieser Zeitpunkt vor dem 5. September d. Js. liegt, bis zum 4. Januar n. Js., abgelegt werden.

L. in N. Nach § 2259 B. G. B. ist der Besitzer eines Testaments verpflichtet, dieses unverzüglich an das Nachlaßgericht abzuliefern, sobald er von dem Tode des Erblassers Kenntnis erlangt hat. Die Ablieferung kann von dem Nachlaßgericht durch Ordnungsstrafen erzwungen werden. Das Testament bleibt aber auch bei unterlassener Ablieferung weiterhin auf unbeschränkte Zeit rechtsgültig.

N. N. 50. L 49 bedeutet Krankheiten des Herzens oder der großen Gefäße, welche die Tauglichkeit zum Landsturm im allgemeinen nicht ausschließen. a 49 ist uns nicht bekannt.

Frau M. K., Caub. Aufwandentschädigungen werden an kinderreiche Familien dann gewährt, wenn zwei oder drei Söhne eine Gesamtdienstzeit von 6 Jahren zurückgelegt haben, und ein weiterer Sohn seine aktive Dienstpflicht ableistet. Da Ihre Söhne erst im April 1917 6 Jahre hinter sich haben, so haben Sie jetzt noch keinen Anspruch auf Aufwandentschädigung.

Graphologischer Briefkasten.

(Zur Beurteilung ist eine Schriftprobe von etwa 20 Zeilen gewöhnlicher Schrift an den „Briefkasten" einzusenden; erwünscht ist Angabe des **Alters, Geschlechts** und **Berufs**. Außerdem ist eine Gebühr von 50 **Pfennig** für jede einzelne Schriftprobe einzusenden, was in Briefmarken geschehen kann.)

A. B. 25. Weitangelegte, vorwärtseilende, vielseitige Natur. Sie brauchen stets für Ihren Geist Anregung, für Ihr Herz Beschäftigung. Ein goldgrundiges Herz, dessen Zug für Sie des Schicksals Stimme ist, dessen stärkste Empfindung die Liebe. Mehr gefühlstief, als gefühlsreich; es ist Ihnen nicht gegeben, Ihre Gefühle zu äußern; — Kräutchen „Rühr mich nicht an!" auf der Gefühlsseite; zurückhaltend, spröde, schwer zu erobern. Aber bei Ihrer frühgereiften Lebensauffassung und Ihrem feinen Takt wie geschaffen, einen Mann zu beglücken. Heitern Sinnes; sorglos, auch im Geldausgeben; großmütig, gutmütig, stets gebereit. Anpassend und lenkbar, doch können Sie auch mal recht fest auf Ihrem Kopf bestehen. An Eitelkeit fehlt es nicht.

Fips. Hier herrscht der Verstand vor. Sie gehen gern im Denken auf, gehen der Sache auf den Grund, mag sie wichtig sein oder nicht. Intelligent, klar, scharfblickend und kritisch, durch keinerlei Blendwerk zu täuschen. Lebensnüchtern, sachlich und strikte die Nützlichkeitslinie verfolgend. Daß Ihnen dabei das Herz voller Ideale steckt, ahnt niemand, denn Ihr Herz ist schwer ergründlich und schwer findlich, man meint oft, Sie haben keins. Es hat Ihnen auch wohl noch wenig zu schaffen gemacht in Ihren zwanzig Lenzen! — Wohl Ihnen! — Dagegen regt sich oft das Verlangen, einen vollen Zug zu tun aus dem Becher der Freude und Lebenslust.

A. K. 36. Warmblütiger Gemütsmensch! — Der Schreiber empfindet rasch und lebhaft mit der ganzen Eindrucksfähigkeit seiner leicht erregten Sinne, daher verliert er sein Herz leicht. Er will gefesselt sein und das ist nicht leicht, das wird erst die sogenannte „Rechte" vermögen, von der er auch Beständigkeit lernt. Sie wird es nicht leicht haben, denn er ist „egoistisch in seinen Gefühlen, andere Götter duldet er nicht neben sich". Kann aber doch einen guten Ehemann abgeben: hat kein Talent zum Hausdespoten, läßt sich aber auch nicht unterkriegen. Liebt den Frieden, ist jedoch kein Engel an Sanftmut und Geduld. Kann sehr liebenswürdig sein, aber auch mal nicht.

Ella B. Gewandtes, lebhaftes Wesen. Keck, unerschrocken, selbstgewiß und selbstgefällig. Ziemliche Dosis Mutterwitz, immer vergnügt. Sie tun sich gern hervor, wollen nicht übersehen sein: sehr empfänglich für Bewunderung, dankbar für eine kleine Schmeichelei. Sie können auch heftig, trotzig, rechthaberisch sein, aber im Grunde sind Sie warmherzig, liebe- und zärtlichkeitsbedürftig, anhänglich und treu. Viel Wertlegen auf Aeußeres, auf Schönheit und Putz, daneben ist aber auch Sinn für das Höhere vorhanden.

Legeit. Zeittype in Hast, Ungeduld und Vorwärtsstreben. Sie wollen viel leisten und viel erreichen. Großzügig, ohne jedoch das Kleine zu verachten; praktisch, stets Ihren Vorteil im Auge. Leidenschaftlich in allem, im Lieben, Hassen, Zürnen! — Ihr Herz steht gleich in hellen Flammen, jeder Funke zündet. Daher wenig Gleichgewicht, viel Unruhe und Aufgeregtheit. Nicht die Beständigste, abwechslungsgeneigt, andere Luft, andere Szenen, andere Menschen, andere Liebe! — Ihre Phantasie ist stets rege. Ihr Geist ist offen für Gedanken jeder Art. Ihr Sinn ist auf Vergnügen gerichtet, doch gehen Sie nicht darin auf.

Geschäftliche Mitteilungen.

„Die Ratten- und Mäuseplage" hat in allen Distrikten des deutschen Reiches erschreckend überhand genommen. Mit Rücksicht auf die schwere Zeit sollte das gesamte deutsche Volk gegen die ungebetenen Gäste Front machen. Der prakt. Kammerjäger P. H. Schmitt, Walramstr. 17, hat es durch jahrelange praktische Versuche fertig gebracht, gegen diese Plagegeister ein Radikalmittel herzustellen, in Form einer Kugel, unter der Bezeichnung „Momment", mittelst welcher Ratten u. Mäuse ausgerottet werden.

Verzierbild.

Na, Fritze, wo ist denn dein Bruder Hans, der Husar?

Patrouillengang in Frankreich.

Die Sonne schien, der Tag war warm,
Die Gegend war an Wasser arm.
Gar durstig war der Landsturmmann,
Man sah ihm großen U drum an.
Da, als er durch ein Dorf wollt' gehn,
Sah er ein hübsches Mädchen stehn,
Mit schönen langen schwarzen Zöpfen,
Das tat vom Brunnen Wasser schöpfen
Und die junge Fille, als sie ihn sah',
Reicht' ihm sogleich den Krug voll A.
Der Graue nahm ihn an mit Dank,
Wie mundet' ihm der kühle Trank!
Dem Mädchen dann ein freundlich Wort
Und ohne U gings weiter fort. Hans Sch.

Silbenversteckrätsel.

Scheune, insel, Treiber, Asien, Geldverkehr, Stein, Biedermann, Cadorna, Bruder, Feindschaft.

In den vorstehenden Wörtern sind, ohne Rücksicht auf deren Silbentrennung, die Silben von 5 Wörtern enthalten, die einen Teil der Kriegsereignisse nennen.

Diamanträtsel.

Konsonant.
Gewässer.
Gefäß.
Weidmännische Bezeichnung.
Feindlicher Staatsmann.
Truppengattung.
Fanggerät.
Bauwerk.
Konsonant.

In die Felder der obigen Figur sind die Buchstaben:
A A, B, D, E E E E E E E E E E, F F, G, J J J, K, L L L L, M, N N N, Q Q, R R R, S S S, T, V V, Z.
derart zu setzen, daß die mittelste senkrechte Reihe gleichlautend mit der mittelsten wagerechten ist, und die wagerechten Reihen Wörter von der beigefügten Bedeutung ergeben.

*

Auflösung der Rätsel in der letzten Samstagsnummer.

Bilderrätsel: Luftschiffgeschwader. — **Silbenversteckrätsel:** Fliegerangriff. — **Kreuz und Quer:** 1—2 Regen, 3—4 Rose, 5—6 Binde, 1—6 Rede, 3—2 Rogen, 3—5 Robin, 4—2 Segen, 5—2 Bingen, 5—4 Binse, 6—2 Degen. — **Geheimschrift:** Finanznöte in der Entente. (a, b, c stehen für f, n, z; 3, 4, 5 für t, d, r. +, — =, ! für i, a, ö, e).

Für die Wiesbadener Kriegsfürsorge

1866 50 1916

Jubiläumssammlung des Vaterländischen Frauenvereins.

1692

Noch ist es Zeit!

die Vorteile des guten Einkaufs sich zu sichern. Ich habe in richtiger Erkenntnis der Marktlage mein Lager mit **guter vorteilhafter Friedensware** versorgt.

Jackenkleider elegante Werkstätten-Arbeit, aus feinsten Stoffen, auf reiner Seide, teils mit Pelzbesatz **149** M.

Jackenkleider aus reinwoll. Stoffen, in mod. Aufmachung, einfarb. u. gemust., a. Seide 120.— 98.— 65.— **48** M.

Jackenkleider a. prima grauem Herrenstoff, mod. Fassons, auf guter Seide gearbeitet, Ersatz für Mass **98** M.

Jackenkleider aus pr. Cöper-Sammet, florfest, mit Tressen besetzt; auf Seide . . . . . **82** M.

Morgen-Röcke aus besten Flauschstoffen etwas fehlerhaft . . . . . 24.— **16.50** M.

Morgen-Jacken aus besten Flauschstoffen in vielen Farben **5.75** M.

Kleider-Röcke Trägerform, aus prima Velvet, florfest **39** M.

Mantel-Kleider in sehr grosser Auswahl bis zu den eleg. Modellen . . . . . 150.— 98.— 75.— **55** M.

Seal-Plüsch-Mäntel auf reinseiden Futter, tropfenecht, best. deutsch. Fabrikat, 130cm lang 195.— **150** M.

Modell-Taillenkleider aus reinseid. Taffet, China Crepp, f. Gesellschaft u. Theater 159.— 125.— **98** M.

Covercoat-Mäntel mit mod. Kragen, Glockenform, zum Teil auf Seide . . . . . 72.— **55** M.

Blusen aus weissen reinwollenen Stoffen in vielen Façons . . . . . 16.50 **9.75** M.

Blusen aus weisser Waschseide mit Hohlsaum gearbeitet . . . . . **24** M.

Blusen aus China-Crepp, in vielen Farben, mit grossem Glasbatistkragen . . . . . **18** M.

Segall

Langgasse 35
Ecke Bärenstrasse.

Viel zu früh bist du geschieden
Und umsonst war unser Fleh'n,
Ruhe nun in Gottes Frieden
Bis wir uns einst wieder seh'n.

Den Heldentod fürs Vaterland starb am 17. Oktober in Feindesland mein lieber Sohn, Bruder, Schwager und Onkel

Monteur Karl Buderus

Gefreiter in der 7. M.-W.- Komp., 7. Inf.-Div.

Die tieftrauernden Hinterbliebenen:

Philipp Buderus
Familie Schmidt
Familie Weber
August Buderus, z. Zt. i. F.
Wilhelm Buderus
Hedwig Köstner, Braut.

Rechtheim im Untertaunus, den 1. November 1916. *1096

Einzahlung der evang. Kirchensteuer.

Die Zahlungspflichtigen werden an die **Einzahlung der ersten Rate** der evangelischen Kirchensteuer erinnert, da in den nächsten Tagen mit dem Mahnverfahren begonnen werden wird.

7711 **Die evang. Kirchenkasse.**

Bekanntmachung.

Da die Einkellerung der Kartoffeln für den Winterbedarf voraussichtlich noch längere Zeit in Anspruch nehmen wird, ordnen wir hiermit zunächst folgendes an:

Wer Kartoffeln bisher zur Einkellerung noch nicht erhalten hat, ist berechtigt, die vom 4. November ab gültige Kartoffelmarke zum Einkauf in den hiesigen einschlägigen Geschäften zu benutzen. Der Käufer liefert dann bei Erhalt der Kartoffeln für den Winterbedarf statt 16 nur 15 Kartoffelmarken ab.

Wer bei den hiesigen Geschäften:
Schwanke Nachfolger
Konsum Barth
Beamten- und Bürger-Konsum-Verein
Konsum-Verein für Wiesbaden und Umgebung
die Kartoffelmarken bereits abgegeben hat, muß sich an das betreffende Geschäft, dem er die Kartoffelmarken abgeliefert hat, wenden und kann dort für die vom 4. November ab gültige Kartoffelmarke, die ihm das Geschäft zurückgibt, Kartoffeln beziehen.

Für die vom 15. November ab gültige Kartoffelmarke ergeht besondere Anordnung. 5457

Wiesbaden, den 3. November 1916. **Der Magistrat.**

Winter-Schuhwaren

Kinder-Schnallenstiefel, Ledersohle u. Fleck, Lederkäppchen, 20—24: **1.75, 1.48**

Imitiert Kamelhaar-Damen-Hausschuhe, Leder- u. Filzsohle **2.50, 1.98**

Schwarze Damen-Schnallenstiefel, ringsum Lederbesatz Ledersohle, Fleck **4.95**

Damen-Schnallenstiefel, Ledersohle u. Fleck **3.78, 2.95**
25-26 27-30 31-35

Warme Schnallenstiefel, Ledersohle u. Käppch. **1.75, 2.25, 2.75**

Warme Damen-Hausschuhe, ringsum Lederbesatz, Ledersohle **3.95, 2.95**

Holz-Galoschen 3.60, 3.30, hohe Holz-Schnürstiefel alle Nummern.

Alle Sorten **Schuhwaren** in größter Auswahl, speziell **Rind- u. Spaltlederstiefel**, einige 1000 Paare **Damenstiefel** v. 10.50 an, **Herrenstiefel** von 10.90 an.— Selbst Fachmann, eigene Reparaturwerkstätte.

Kuhns Schuhgeschäfte Wiesbaden

Wellritzstraße 26 — Fernspr. 6236 — **Bleichstraße 11.**

Sonnenberg. — Bekanntmachung

Nachstehendes Verbot wird hiermit zur allgemeinen Kenntnis gebracht mit dem Bemerken, daß jede Uebertretung oder Anregung dazu, soweit nicht nach den allgemeinen Strafgesetzen höhere Strafen verwirkt sind, nach § 9, Buchstabe b des Gesetzes über den Belagerungszustand vom 4. Juni 1851 in der Fassung des Gesetzes vom 11. Dezember 1915 bestraft wird.

Es ist verboten, Patente oder Musterschutzrechte, die ein Deutscher oder eine deutsche Firma im Auslande angemeldet oder erworben hat, und die einem Ausfuhrverbot unterliegende Gegenstände betreffen, unmittelbar oder mittelbar nach oder in dem feindlichen oder neutralen Auslande zu veräußern oder dort in anderer Weise zu verwerten.

Das Gleiche gilt von Fabrikationsgeheimnissen, soweit es sich um einen Ausfuhrverbot unterliegende Gegenstände handelt.

Mainz, den 25. Oktober 1916.

Der Gouverneur der Festung Mainz.
von Bücking, General der Artillerie.

Wird veröffentlicht. 7707

Sonnenberg, den 2. November 1916.

Der Bürgermeister. Buchelt.

Sonnenberg. — Bekanntmachung

Verkauf von Rind-, Kalb-, Schweinefleisch und von Wurst bei den hiesigen vier Metzgern am

Samstag, den 4. November 1916

gegen Vorlegung der Fleischkarten.

Reihenfolge und Verkaufsstunden werden durch Anschlag an der Bingerstraße, am Tennelbach und an der Krone bekannt gegeben. 7709

Sonnenberg, den 2. November 1916.

Der Bürgermeister. Buchelt.

Sonnenberg.

Bekanntmachung über Kartoffeln.

Vom 14. Oktober 1916.

Auf Grund der Bekanntmachung über Kriegsmaßnahmen zur Sicherstellung der Volksernährung vom 22. Mai 1916 (Ges.-Bl. S. 401) wird verordnet:

§ 1.

Die Regelung der Versorgung der Bevölkerung mit Kartoffeln (§ 2 der Bekanntmachung über die Kartoffelversorgung vom 26. Juni 1916, Reichs-Gesetzblatt S. 590) hat dem Grundsatz zu erfolgen, daß bis zum 15. August 1917 mehr als 1½ Pfund Kartoffeln für den Tag und Kopf der Bevölkerung durchschnittlich verwendet werden dürfen. Dabei ist vorzuschreiben, daß der Kartoffelerzeuger auf den Tag und Kopf bis zu 1½ Pfund Kartoffeln seiner Ernte für sich und seine Angehörigen seiner Wirtschaft verwenden darf, während im übrigen der Tageskopfsatz auf höchstens 1 Pfund Kartoffeln mit der Maßgabe festzusetzen ist, daß der Schwerarbeiter eine tägliche Zulage bis 1 Pfund Kartoffeln erhält.

§ 2.

Kartoffeln, Kartoffelstärke, Kartoffelstärkemehl sowie Erzeugnisse der Kartoffeltrocknerei dürfen, vorbehaltlich der Vorschrift im Abs. 2 nicht verfüttert werden.

Kartoffeln, die als Speisekartoffeln oder als Saatkartoffeln nicht verwendbar sind, dürfen an Schweine und Federvieh und, soweit die Verfütterung an Schweine und Federvieh nicht möglich ist, auch an andere Tiere verfüttert werden.

§ 3.

Es ist verboten, Kartoffeln einzusäuern und die an die Trockenkartoffel-Verwertungs-Gesellschaft m. b. H. in Berlin abzuliefernden Menge zu vergällen oder mit anderen Gegenständen zu vermengen.

§ 4.

Der Handel und der Verkehr mit Saatkartoffeln ist ohne weiteres verboten.

Verträge über Lieferung von Saatkartoffeln gelten, wenn die Lieferung nicht bis zum 20. Oktober 1916 erfolgt, als aufgehoben.

§ 5.

Als Kommunalverband im Sinne dieser Anordnung gilt die von der Landeszentralbehörde gemäß § 11 der Bekanntmachung über die Kartoffelversorgung vom 26. Juni 1916 (R.-G.-Bl. S. 590) bestimmte Behörde.

§ 6.

Wer den Vorschriften im § 2 Abs. 1, § 3, § 4, Abs. 1 zuwiderhandelt, wird mit Gefängnis bis zu einem Jahre oder mit Geldstrafe bis zu zehntausend Mark oder mit einer dieser Strafe bestraft. Neben der Strafe können die Vorräte, auf sich die strafbare Handlung bezieht, ohne Unterschied, ob der Täter gehören oder nicht, eingezogen werden.

§ 7.

Die Bekanntmachung über die Verfütterung von Kartoffeln vom 23. September 1916 (Reichs-Gesetzblatt S. 1075) wird aufgehoben.

§ 8.

Die Verordnung tritt mit dem Tage der Verkündung in Kraft.

Berlin, den 14. Oktober 1916.

Der Stellvertreter des Reichskanzlers
Dr. Helfferich.

Wird hiermit veröffentlicht.

Sonnenberg, den 2. November 1916.

Der Bürgermeister. Buchelt.

Deutscher Reichstag.

Berlin, 3. Nov.

Am Bundesratstische: Graf Rödern, Lisco, v. Batocki.

Präsident **Kaempf** eröffnet die Sitzung um 11,23 Uhr. Auf der Tagesordnung stehen zunächst

vierzehn Anfragen.

Abg. **Alpers** (Dtsch. Fr.): Ist dem Herrn Reichskanzler bekannt, daß zum Heeresdienst einberufene Rechtsanwälte, Aerzte und Angehörige anderer freier Berufe in ihrem Erwerbsleben vielfach dadurch geschädigt werden, daß am Sitze ihrer Praxis militärfreie Berufsgenossen sich niederlassen, denen die Klientel bezw. die Praxis sich zuwenden? Ist der Herr Reichskanzler Maßnahmen zum Schutz der genannten Heerespflichtigen, denen durch das Reklamegebot die Wiedergewinnung der einmal verlorenen Praxis erschwert wird, zu veranlassen?

Direktor im Reichsamt des Innern **Lewald**: Es liegt im Sinne der Regierung, daß die im Heeresdienste stehenden Angehörigen der freien Berufe in ihrem Erwerbsleben dadurch geschädigt werden können, daß während ihrer Abwesenheit militärfreie Berufsgenossen sich in ihrem Berufsort niederlassen. Das sind die Folgen des Krieges, unter denen die Rechtsanwälte und Aerzte in derselben Weise wie die Vertreter zahlreicher anderer Berufe zu leiden haben. Die zunächst Linderung dieser Schäden wird dauernd aufmerksamer Prüfung sein müssen. Im übrigen kann nicht zugegeben werden, daß den aus dem Felde zurückkehrenden Rechtsanwälten und Aerzten die Wiederherstellung ihrer Praxis dadurch im Abhilfe erheischendem Maße erschwert wird, daß die Anpreisung ihrer Dienste im Widerspruch der Standeswürde verboten ist.

Abg. **Quarck** (Soz.) fragt: Ist es dem Herrn Reichskanzler bekannt, daß auf Grund des § 11 des Militärunterstützungsgesetzes von 1888 zahlreiche Familien von Kriegsteilnehmern der Kriegsunterstützung und der Reichswochenbeihilfe verlustig gehen und der Armenpflege anheimfallen? Besteht die Absicht, den § 11 entsprechenden Abänderung zu unterziehen und dem Reichstag demnächst eine entsprechende Vorlage zu unterbreiten?

Direktor **Lewald**: § 11 des Gesetzes betreffend die Unterstützungen von Familien der in den Dienst eingetretenen Mannschaften vom 28. Februar 1888/4. August 1914 bestimmt, daß den Familien der in den Heeresdienst eingetretenen Personen, die sich der Fahnenflucht schuldig gemacht oder eine gerichtlich verhängte Strafe von mehr als drei Monaten verbüßen, der sonst gegebene Rechtsanspruch auf Familienunterstützung nicht zusteht. Ein Bedürfnis, den wohlerwogenen Grundsatz des geltenden Rechts zu ändern, hat nach reiflicher Prüfung nicht anerkannt werden können. Jedoch hat der Herr Reichskanzler Fürsorge getroffen, daß die Angehörigen der in Frage kommenden Personen nicht der Armenpflege anheimfallen, vielmehr aus der Kriegswohlfahrtspflege ausreichende Unterstützung erhalten und ihnen auch die Reichswochenhilfe unverkürzt gewährt wird.

Auf weiteren Anfragen der Abgg. **Hierl** (Soz.) betr. Umsatzstempel, **Heckscher** (ftschr. Vop.), betr. Bewilligung von Krankenkost, erwidert auf eine Anfrage des Abg. Dr. Reinigen (ftschr. Vp.)

Abg. **v. Wrisberg**: Eine Entscheidung des preußischen Ministers an den Deutschen Bund für weltliche Schulen, wonach die Zugehörigkeit zu einer Religionsgemeinschaft als notwendige Voraussetzung für die Wahl zum Offizier oder Sanitätsoffizier erklärt wird, ist nicht erfolgt. Dagegen ist dem Mitglied des Reichstags Herrn Heckscher auf eine bezügliche Anfrage am 29. September vorigen Jahres folgende Mitteilung gemacht worden: „Eine allerhöchste Kabinettsordre, die die Beförderung Andersgläubiger zum Offizier oder Sanitätsoffizier verbietet, besteht nicht. Sofern die sonstigen Bedingungen erfüllt werden, steht nach sorgfältiger Prüfung des Einzelfalles nichts entgegen, vorausgesetzt, daß der zu Befördernde einer Religionsgemeinschaft angehört, der der Staat die Anerkennung nicht versagt.“ (Große Unruhe und Rufe links.) Das Kriegsministerium hat an diesem, schon in den Jahren 1909 und 1910 eingenommenen Standpunkt festgehalten, wird aber in eine erneute wohlwollende Prüfung der Frage eintreten. (Lachen und Zurufe links.)

Auf Ergänzung der Anfrage: Abg. **Müller**-Meiningen (Vp.): Ist der Herr Reichskanzler bereit, in dieser Frage den Bestimmungen der preußischen Verfassung und des Reichsgesetzes vom Jahre 1869 unbedingt Geltung und Wirkung zu verschaffen?

Präsident **Kaempf**: Dies ist eine neue Anfrage! (Rufe: Nein!)

Abg. **Bassermann** (nat.) fragt: Am 8. April d. J. hat Staatssekretär des Reichsjustizamts im Reichstag erklärt, daß das Reichsjustizamt mit der Ausarbeitung einer Bekanntmachung über die Einführung des außergerichtlichen Zwangsvergleichs beschäftigt ist. Angesichts der immer dringlicher geäußerten Wünsche der Beteiligten nach der Einführung einer solchen Regelung frage ich an, wie weit die Ausarbeitung gediehen und wann die Bekanntmachung zu erwarten ist?

Direktor im Reichsjustizamt **Delbrück**: Der Entwurf einer Verordnung, durch die in Zusammenhang mit der Aufhebung der Geschäftsaufsicht den infolge des Krieges zahlungsunfähig gewordenen Schuldnern die Möglichkeit, den Konkurs abwendenden außergerichtlichen Zwangsvergleich eröffnen wird, ist bereits aufgestellt, nachdem zu ihm entsprechend den im Reichstag geäußerten Wünschen, Angehörige aus den verschiedensten Berufskreisen gehört worden waren. Der Entwurf liegt zurzeit dem Bundesrat zur Beschlußfassung vor.

Auf Ergänzung der Anfrage: Abg. **Bassermann** (natl.): Ist der Herr Reichskanzler bereit, nach dem Wunsche von Handelskammer und des Deutschen Handelstages den Entwurf zu veröffentlichen?

Direktor im Reichsjustizamt **Delbrück**: Die Veröffentlichung des Entwurfs ist bisher nicht in Aussicht genommen.

Abg. **Bassermann** (natl.): Die englische Regierung beabsichtigt die Gründung eines Finanzkonsuls in Holland, das die Margarine-, Fett-, Fleisch- und Gemüseproduktion Hollands für den englischen Konsum zu monopolisieren und den deutschen Bezug aus Holland auszuschalten bestimmt ist. Ist dem Herrn Reichskanzler dieser Plan bekannt und können darüber Mitteilungen gemacht werden?

Direktor im Auswärtigen Amt **Johannes**: Ueber einen solchen Plan ist dem Auswärtigen Amt, abgesehen von den unbestimmten Zeitungsnachrichten, nichts bekannt. Amtliche Meldungen liegen nicht vor, die diesen Plan bestätigen. Im Gegenteil! Nach amtlichen Meldungen ist er unwahrscheinlich anzusehen. Wenn der Plan bestehen sollte, so ist er nach dem, was sich bis jetzt übersehen läßt, ohne Aussicht auf eine Verwirklichung, denn die Holländer werden und können sich von dem Verkehr mit Deutschland nicht ganz abschließen und werden nicht darauf verzichten, Waren nach Deutschland auszuführen. Auf jeden Fall wird die Angelegenheit von der Reichsleitung sorgfältig im Auge behalten.

Es folgen weitere Anfragen der Abgeordneten **Kopsch** (fortschr. Vp.) — Nachteile unehelicher Geburt — und **Weinhausen** (fortschr. Vp.) — Notstandspapiergeld —, auf die Regierungsvertreter antworten. (Raummangels wegen lassen wir diese Antworten in der nächsten Nummer folgen.)

Die Rechtsanwalts- und Gerichtsvollziehergebührenordnung wird gegen die Stimmen der Rechten und eines Teils der Sozialdemokraten angenommen.

Es folgt die Beratung des Gesetzentwurfs über die Festsetzung der Kurse der zum Börsenhandel zugelassenen Wertpapiere.

Das Gesetz wird in 2. und 3. Lesung angenommen.

Es folgt die 2. Lesung des Gesetzentwurfs betreffend Auskunftserteilung über die Kriegsverordnungen. Auch dieses Gesetz wird einstimmig in 2. und 3. Lesung angenommen.

Darauf wird die Aussprache über die Resolutionen zum Etat des Kriegsministeriums fortgesetzt.

Abg. **Held** (natl.): Mannschaften und Offiziere stehen zusammen wie ein Mann. Das hat auch Abgeordneter Davidsohn in der Kommission betont. Wir wollen in der Dissidentenfrage nicht Wohlwollen, sondern Recht haben. Man sollte auch heute noch jeden nach seiner Façon selig werden lassen.

Abg. **Heine** (Soz.): Beim Kriegsministerium findet man bei der Vorbringung von Mißhandlungen stets ein offenes Ohr. Leider ist der Weg von da aber sehr weit bis zum Schützengraben. Ich weiß, daß viele Offiziere sich um ihre Mannschaften kümmern. Ich weiß aber auch vom Gegenteil. Die Dissidentenfrage soll wohlwollend geprüft werden. Das genügt uns aber nicht. Die Religion ist etwas inneres. Die Judenzählung soll keine antisemitische Tendenz haben. Sie soll die Entwicklung semitischer Treibereien beseitigen.

Die Resolutionen werden angenommen und mehrere Petitionen erledigt.

Es folgen die

Ernährungsfragen.

Abg. Graf **Westarp** berichtet über die Ausschußverhandlungen. Der Berichterstatter behandelt in 2½stündiger Rede alle Einzelheiten der Ausschußverhandlungen und schließt seine Ausführungen: Um der Ernährung willen darf und wird der Krieg nicht einen Tag eher beendigt werden, als es nach der militärischen Lage nötig ist. (Lebhafter Beifall.)

Präsident des Kriegsernährungsamts von Batocki:

Für die nächsten Monate müssen wir Vorsicht walten lassen, wollen wir später nicht bittere Enttäuschungen erfahren. Als ganz unsicherer Faktor muß die Einfuhr eingestellt werden. Meine Hauptaufgabe muß es sein, uns möglichst unabhängig von der Einfuhr zu machen. Um so stumpfer wird die Waffe der Aushungerungspläne unserer Feinde werden. Das vorige Jahr hat uns auf eine schwere Probe gestellt, namentlich durch die Mißernte an Heu und Stroh. Daß diese Zeiten glücklich überstanden worden sind, ist ein Beweis dafür, daß, wenn auch bei Entbehrungen, ein Durchhalten mit unseren eigenen Vorräten möglich ist. Der Roggen- und Weizenanbau hat um fast eine Million Morgen zugenommen. Das beweist, daß die Landwirte nicht so profitsüchtig sind, wie es oft dargestellt wird.

Die Alkoholfrage ist für viele eine Frage wie der Glaube und die Religion. (Heiterkeit.) Ich habe viele Briefe bekommen, freundliche und unfreundliche; die freundlichen waren unterschrieben, in den anderen wurde mir ein Ende angedroht, wie es Graf Stürgkh gefunden hat. Mit solchen Fanatikern ist natürlich schwer zu verhandeln. Unser Heer in erster Linie, dann aber das Volk sollen ihren Schnaps behalten. Aus Kartoffeln darf kein Schnaps für die Zivilbevölkerung gebrannt werden. Der akute Kartoffelnotstand ist fast überall behoben worden. Für die Schwerarbeiter sollten die Kartoffelrationen auf zwei Pfund und darüber bemessen werden. Deshalb muß mit einer anderweitigen Rationierung der übrigen Bevölkerung gerechnet werden. Ein guter Ersatz für Kartoffeln ist die Kohlrübe. Es ist unbedingt nötig, erhebliche Mengen Obst zu konservieren und sie den Haushaltungen vorzuenthalten. Wir haben es erreicht, daß der Armeebedarf erreicht ist und auch die Zivilbevölkerung versorgt werden kann. Mit dem Zucker müssen wir sorgsam umgehen. Der Anbau darf im nächsten Jahre nicht sehr sinken.

Das Kartoffelverfütterungsverbot beeinträchtigt natürlich erheblich die Schweinehaltung. Wir werden mit einer Verringerung der Viehzucht zu rechnen haben. Die ausreichende Ernährung der Munitionsarbeiterschaft ist für den Ausgang des Krieges notwendig, wenn auch anderen Volkskreisen Entbehrung auferlegt werden müssen. Der Kettenhandel muß beseitigt werden. Wir müssen mit Einschluß der sogenannten Auslandsware zu einheitlichen Preisen kommen. Um den Oelfruchtbau zu fördern, werde ich im Dezember eine Umfrage über die beabsichtigte Anbaufläche veranstalten. Durch Abschlüsse wird dann der Landwirtschaft auch ein angemessener Gewinn gesichert werden.

Herr v. Batocki schließt: Ich kann aufgrund gewissenhafter Prüfung feststellen, daß keine Gefahr besteht, daß wir nicht bis zur neuen Ernte durchhalten werden. Wenn jeder seine Pflicht tut, der Erzeuger wie der Verbraucher, der Sparsamkeit zu üben hat, dann ist es absolut sicher, daß der Plan unserer Gegner, uns durch Aushungerung zuschanden zu machen, scheitern muß, wie es bei dem unendlich schwierigeren Vorjahr der Fall gewesen ist. (Lebhafter Beifall.)

Darauf wird die Weiterberatung auf Samstag 10 Uhr vertagt. Außerdem kleinere Vorlagen und Antrag auf Vertagung des Reichstages bis zum 13. Februar.

Schluß ¼9 Uhr.

Sport des Sonntags.

Das Pferderennen in Deutschland erreichen am morgigen Sonntag mit den Rennen in Dortmund ihr Ende. Die Ställe bieten noch einmal alles auf, um den Hafer in den Winterstall zu verdienen, sodaß große Felder am Start zu erwarten sind.

Fußball. Der Sportverein Wiesbaden trägt am Sonntag Nachmittag auf seinem Sportplatz an der Frankfurter Straße das Ligawettspiel gegen die Fußballabteilung Germania des Frankfurter Turnvereins aus. Da die Frankfurter alles aufbieten werden, um die ihnen vom Sportverein drohende Niederlage abzuwenden, ist wieder ein sehenswertes Spiel zu erwarten. Das Militär hat wieder freien Eintritt. Das Spiel beginnt der vorgerückten Jahreszeit wegen bereits um 2½ Uhr.

Die Spielvereinigung Wiesbaden begibt sich morgen nach Schierstein, um gegen den dortigen Fußballklub von 1908 anzutreten. Beginn 2½ Uhr auf dem Sportplatz am Hafen. Im Gesellschaftsspiel trifft die 2. Mannschaft der Spielvereinigung Wiesbaden auf die gleiche des Schiersteiner Fußballklubs von 1908. Dieses Spiel findet in Wiesbaden auf dem Sportplatz an der Waldstraße statt und beginnt um 3 Uhr.

Letzte Drahtnachrichten.

Eine neue Eiffelturm-Lüge.

Berlin, 3. Nov. (Amtlich.)

Der Eiffelturm meldet am 2. November 4 Uhr nachmittags den Abschuß von fünf deutschen Flugzeugen durch französische Kampfflieger. Tatsache ist: Wir haben weder am 1. noch am 2. November ein Flugzeug verloren.

Fachhochschulkurse für Wirtschaft.

Breslau, 3. Nov. (Wolff-Tel.)

In Anwesenheit des kommandierenden Generals von Heinemann, des Oberpräsidenten von Günther, des Fürstbischofs Dr. Bertram, des Oberlandesgerichtspräsidenten Exzellenz Vierhaus, des Stadtkommandanten, eines Vertreters der städtischen Behörden und der Spitzen zahlreicher anderer Behörden wurden heute die Fachhochschulkurse für Wirtschaft und Verwaltung, die erste derartige Einrichtung an einer deutschen Universität, eröffnet. Der Oberpräsident als Vertreter des Kultusministers, der Prorektor der Universität Prälat Professor Pohle in Vertretung des verhinderten Rektors und Oberlandesgerichtspräsident Exzellenz Vierhaus als Vertreter der Justizverwaltung begrüßten die neue Einrichtung. Professor Herbert Meyer, Dekan der Rechte und staatswissenschaftlichen Fakultät, dankte darauf allen, die sich um das Zustandekommen der Kurse und des Instituts für Wissenschaft, Recht und Verwaltung verdient gemacht haben. Professor Adolph Weber hielt sodann den ersten Vortrag über die „Die Eigenart der modernen Großstadt“.

Das Wetter als Hindernis.

London, 4. Nov. (Wolff-Tel.)

Der „Times“ wird aus dem britischen Hauptquartier gemeldet: Obwohl sich das Wetter aufgeklärt hat, herrscht an der Sommefront noch immer große Nässe. Die Granattrichter verwandeln sich in Weiher, die Laufgräben in Bäche. Größere Infanterieaktionen sind deshalb ausgeschlossen. Nur die Artillerie blieb die ganze Zeit in Tätigkeit.

Jedes Schiff soll zurückgefordert werden.

Rotterdam, 4. Nov. (Wolff-Tel.)

Einem hiesigen Blatte wird aus London gemeldet, daß gestern in einer stark besuchten Versammlung der Baltic Exchange eine Entschließung angenommen wurde, in der die Regierung aufgefordert wird, zu erklären, daß sie am Ende dieses Krieges von Deutschland jedes vernichtete Schiff und jede Tonne Schiffsraum zurückfordern werde.

Verantwortlich für Politik und Feuilleton: B. E. Eisenberger, für den übrigen redaktionellen Teil: Hans Hänecke. Für den Inseratenteil und geschäftliche Mitteilungen: Carl Rüstel. Sämtlich in Wiesbaden.
Druck u. Verlag der Wiesbadener Verlags-Anstalt G. m. b. H.

Voraussichtliche Witterung für Sonntag, 5. November.

Keine Aenderung in der unbeständigen Wetterlage.

Wiesbadener Kronen-Gold das bevorzugte tägliche Hausgetränk jeder Familie. Qualität d. Bieres ist hervorragend

Nachlaß-Versteigerung

von antiken und anderen Möbeln, Oelgemälde, Stiche, Aquarellen, Miniaturen, aus einem herrschaftlichen Haushalt

Dienstag, den 7. November, vorm. 10 u. nachm. 3 Uhr beginnend versteigere ich im Auftrage der Erben in meinem Versteigerungslokale

22 Wellritzstraße 22

nachverzeichnete Gegenstände:
als: eich. geschnitztes Büffet, 6 eichene Stühle, eich. Tisch, folgende Möbel in Pitschholz, 2 Wäscheschränke mit ausziehbaren Fächern, Spiegelschrank, verschiedene Tische, Kommoden;
Nußb. Dipl.-Schreibtisch, mahag. Kommode, weiß-lack. Kommode, kirschbaum. Bücherschrank, Bücherschrank in schwarzem Holz, nußb. Notenschrank, kleine Luxus- und Ziermöbel aller Art, Nipp- und Bauerntische, Bücherregale, Etageren, Empiremöbel, Chaiselongue mit gelben Seidenbezug, verschied. Polstersessel und -Stühle, Polstersessel mit Stickerei, Teetisch in Rosenholz, prachtvoller, runder, eingelegter Tisch mit 8 Schubfächern, antiker Nähtisch, Klapptisch mit Bronzebeschlag, Bronze-Pendule, 2 Truhen mit Messingbeschlag, eingelegte Tische, Vitrine mit Bronzebeschlag, eingelegtes Nähtischchen, eingelegte Stühle, chinesische Schatulle, 2 gemalte Tischlampen, Perser-Teppich, 2 kirschbaum. Toilettenspiegel, indische Stickereien, Fächer, ca. 25 verschiedene Bilder, Schachspiel mit Elfenbeinfiguren, Aufstellsachen, Vasen, Krüge, Kristalle, Malersachen, kleine u. große Tische, elektr. Tischlampen, elektr. Beleuchtungskörper, 2 Sitzwannen und vieles andere mehr
freiwillig meistbietend gegen Barzahlung.
Besichtigung Montag von 9—12 und 3—6 Uhr. 7728

Georg Jäger
Auktionator und Taxator.
Telephon 2448. — 22 Wellritzstraße 22. — Gegründet 1897.

Zinnbeschlagnahme.

Es wird mit Bezug auf mehrfache Rückfragen ausdrücklich darauf aufmerksam gemacht, daß durch die Bekanntmachung vom 1. Oktober ds. Js. betreffend Beschlagnahme von Zinndeckeln, von Biergläsern und Krügen gemäß § 4 nur folgende Betriebe usw. betroffen werden:

Brauerei-, Gastwirtschafts- u. Schankbetriebe (z. B. Brauereien, Bierverläge, Gastwirtschaften, Kaffeehäuser und Konditoreien, überhaupt Bierausschänke aller Art, ferner Vereine und Gesellschaften, Kasinos und Kantinen.

Zinngegenstände aus Privatbesitz werden von der Metallsammelstelle freiwillig angenommen.

Die Annahme dieser Gegenstände von der Sammelstelle wird besonders bekannt gegeben.

Der Magistrat.

Neue Winter-Kleidung

Jackenkleider	in schwarz, blau, grün und braun, moderne Verarbeitung	62.00	85.00	98.75
Jackenkleider	aus gemusterten Stoffen, elegante Formen	58.00	78.00	110.00
Jackenkleider	aus prima Wollstoffen und Sammet, zum Teil mit Pelzgarnitur auf Seide, „Ersatz für Maas"	98.75	145.00	179.00
Mäntel	aus einfarbigen gemusterten Herbst- und Winterstoffen	25.00	48.00	65.00
Mäntel	aus Astrachan, zum Teil auf Seide, gute Fellpressung, kurz, dreiviertel und ganz lang	42.00	85.00	125.00
Mäntel	aus Sammet und Sealplüsch, kurze und lange Formen, zum Teil auf Seide	85.00	125.00	145.00
Mäntel	aus schwarzem Tuch und anderen Stoffen, für ältere Damen	36.00	65.00	85.00
Taillenkleider	aus Wolle und Eolienne, moderne Farben	27.50	52.00	65.00
Taillenkleider	aus Seide und Sammet, moderne Farben, fesche Formen	82.00	110.00	145.00
Blusen	aus Wolle, Seide und Sammet, neueste Macharten und Farben	12.50	16.75	25.00
Kostüm-Röcke	aus einfarbigen und gemusterten Wollstoffen und Sammet, moderne Formen	9.75	27.00	45.00

Mantelkleider, die grosse Mode, alle Stoffarten und Farben in reicher Auswahl.

S. GUTTMANN

Wiesbaden **Das Spezialhaus für Damen-Konfektion und Kleiderstoffe** **Langgasse 1**

Rollkomptoir d. ver. Spediteure G. m. b. H.
Spediteure der Königl. Preuss. Staatsbahn.

Abholung und Spedition von Gütern und Reiseeffekten zu bahnamtlich festgesetzten Gebühren. — Versicherungen. — Verzollungen. — Rollfuhrwerk.

Bureau: Südbahnhof. Telephon 917 u. 1964.

Radfahren erlaubt

mit Reifen-Ersatz „Herod", glänzend begutacht. Paßt auf jedes Rad. 1 Paar 10 Mk. Nachn., Porto u. Vergüt. 1 Mk. Vertreter gesucht. Prosp. gratis. „Herod"-Gesellschaft m. b. H., Berlin 448. Friedrichstr. 181. F11

Küchen- u. Laboratorien-Mörser
aus Marmor
als bester Ersatz für
beschlagnahmte Metall-Mörser
liefert
Marmor-Industrie KIEFER A.-G.
in Kiefersfelden (Oberbayern).

Schulranzen 6958
Reisekoffer
Blusenkoffer
Handtaschen
Portemonnaies
Rucksäcke.
Aeusserst billige Preise.
A. Letschert,
10 Faulbrunnenstrasse 10.

Wohnungs-Einrichtungen!
Schlafzim., Wohn-, Herren-, Speisezim., Salons, Küchenlager, einzelne Möbelstücke. Polster-Sessel. Sofas in bek. guter Qualität.
Weyershäuser & Rübsamen
Wiesbaden Möbelfabrik Luisenstrasse 11.

Zuschneide-Lehranstalt
Marie Wehrbein.
Vom 1. Oktober ab: Mauritiusstraße 7, II. (Vereinsha
Unterricht im Maßnehmen, Musterzeichnen, Zuschneiden u. Anfertigen von Damen- und Kinderkleidern, Jacketts usw. theoretisch und praktisch erteilt. Garantie für gutes Erlernen. An einem Abend-Kursus können noch Schülerinnen teilnehmen.
Schnittmuster-Verkauf.
Vierwöchentlicher Putzkursus 15 Mark.

Schuhhaus Sandel
Marktstr. 22 **Kirchgasse 43**
empfiehlt alle Arten Herbst- u. Winter-Schuhwaren für Damen-, Herren u. Kinder in grosser Auswahl zu bekannt billigen Preisen und guten Qualitäten. 7666

Das schon von den Römern geschätzte Wasser des Schwalheimer Brunnens ist ganz vorzüglich gegen

Gallensteine und Arterien-Verkalkung

Fabrikbesitzer J. schrieb mir am 2. 10. 16: Auf Ihre Anfrage teile Ihnen mit, dass ich mich nach dem längeren Gebrauch des „Schwalheimers" wie neu geboren fühle. Ich habe die Empfindung, als wenn der Schwalheimer die Verkalkung, an welcher ich litt, vollständig aufgelöst und aus dem Körper entfernt hat. Dass ich auch in Zukunft den so wohlschmeckenden Brunnen als tägliches Getränk liebhalten werde, brauche ich wohl nicht erst hinzuzufügen. — Ich bitte zunächst um eine weitere Sendung von 50 Flaschen Schwalheimer.

Eine Frau K. schrieb mir unterm 26. 10. 16: Der mir von meinem Hausarzt Dr. W. gegen mein Gallensteinleiden verordnete Schwalheimer Brunnen ist mir vorzüglich bekommen, sodass ich hoffen kann, bei längerem Gebrauch vollständig von meinem Leiden befreit zu werden. Senden Sie mir baldigst wieder 50 Flaschen.

Preis: 50 Flaschen Mk. 24.—, 25 Flaschen Mk. 12.50 inkl. Glas, exkl. Kiste, franko Bahnst. der Besteller.

R. Schmitt, Schwalheim bei Bad-Nauheim, Schwalheimer Brunnen.

Ruhr-Nusskohlen
Anthracit-Kohlen
Ruhr-Brech-Koks
Eiform-Briketts
Braunkohlen-Briketts
(Marke Union) zu billigsten Tagespreisen. 7614
Kohlen-Kontor für Ruhrkohlen
Fernspr. 1048 **Friedrich Zander** Adelheidstrasse 44.

Paletots — Ulster
Regenmäntel
Münchener Lodenmäntel
grösste Auswahl.
Sport-Haus ***Schaefer***
Webergasse 11.